

DAS MAGAZIN 02

**ACHT
BRÜCKEN.
MUSIK
FÜR KÖLN**
8. bis 15. Mai '11

MIT FESTIVAL-SONDERSEITEN

MAI / JUN 2011

Pierre Boulez, Frankreich und die Moderne

Das neue Festival ACHT BRÜCKEN | Musik für Köln widmet sich der Musik Frankreichs

Klaus Doldinger zum 75.

Der erfolgreichste Jazzmusiker Deutschlands feiert viele Jahrzehnte Jazz-Geschichte

Nikolaus Harnoncourt

Der Alte-Musik-Pionier ist mit seinem Concentus Musicus der Tanzmusik auf der Spur



Ihr Ansprechpartner:
Dipl.-Kfm. J.H. Kratzke

pesch
wohnen

Immobilien Vertrieb Köln

Der Stadtteilkomplex mit dem Möbelhaus Pesch vom Gereonsviertel bis zum Kölner Cityring - das ist nur ein Vermittlungserfolg. Der Immobilien Vertrieb Köln findet auch für Ihr Immobilienportfolio in kürzester Zeit den passenden Käufer.

Für eine Wertermittlung rufen Sie an unter 0221 - 660 65 - 12.

www.ImmobilienVertriebKoeln.de • +49 - 221 - 660 65 - 0 • Köln-Zentrum

WDR

Sinfonieorchester

Klassik heute – Sinfonischer Genuss im WDR Funkhaus

jeweils um 20 Uhr, Köln, Funkhaus Wallrafplatz



Fr, 1. April 2011 | »à la Turca«

JEAN-BAPTISTE LULLY
Marche des
moussquetaires du roy
JOHANN JOSEPH FUX
Turcaria

**WOLFGANG AMADEUS
MOZART**
Konzert Nr. 5 A-dur für Violine
und Orchester KV 219
JOSEPH HAYDN
Sinfonie Nr. 100 G-dur
Hob I:100, »Militär-Sinfonie«
Arabella Steinbacher, Violine
Leitung: Howard Griffiths

Fr, 10. Juni 2011 | Wiener Sinfonien

FRANZ SCHUBERT
Sinfonie Nr. 3 D-dur D 200
**WOLFGANG AMADEUS
MOZART**
Konzert B-dur für Fagott
und Orchester KV 193

ROBERT FUCHS
Sinfonie Nr. 1 C-dur op. 37
Ole Kristian Dahl, Fagott
Leitung: Karl-Heinz Steffens

Karten 15/10 Euro (zzuigl. Vorverkaufgebühr)
KölnMusik Ticket, Boncallplatz, 50667 Köln
Kölnfächer SERVICE 0221 2080
www.koelnticket.de • Änderungen vorbehalten

www.wdr-orchester.de

KÖLNER PHILHARMONIE



EDITORIAL
Ausgabe 02/2011: Mai / Juni 2011

Liebe Besucherinnen und Besucher, liebe Freundinnen und Freunde der Kölner Philharmonie,

Köln hat ein neues Festival: ACHT BRÜCKEN | Musik für Köln. Von nun an wird sich dieses Festival jedes Jahr Anfang Mai eine Woche lang der Musik der Moderne widmen. Dabei können Sie nicht nur große Ensembles in der Kölner Philharmonie erleben, sondern sich auch an vielen unterschiedlichen Spielstätten aufregenden musikalischen Erlebnissen hingeben. Wir werden Sie auch an ganz besondere Orte locken, die Sie bisher noch nicht mit Musik in Verbindung gebracht haben. In diesem Jahr, in dem das Werk der Musikpersönlichkeit Pierre Boulez im Fokus des Programms steht, werden wir Ihnen bspw. einen Solo-Abend des Geigers Michael Barenboim an einem Ort mit dem wohl längsten Namen präsentieren: in der Lagerstätte für die mobilen Hochwasserschutzelemente bei der Rodenkirchener Brücke. Bevor Sie sich aber diesem akustisch phänomenalen Ereignis hingeben können, wird das Festival durch keinen Geringeren als Pierre Boulez in der Kölner Philharmonie eröffnet.



Auf den folgenden Seiten haben wir Ihnen viele Informationen rund um das Festival zusammengestellt. Besonders hinweisen möchte ich Sie noch auf die vielen Veranstaltungen, die Sie zusätzlich zu den Konzerten erleben können: ACHT BRÜCKEN Lunch bietet Ihnen täglich kostenlose Konzertkostproben, Filme und mehr. Beim Klangspaziergang »ACHT BRÜCKEN zu Boulez« laden wir Sie ein, an acht verschiedenen Orten im Kölner Stadtzentrum über einen kostenlosen Audio-Guide mehr über Pierre Boulez und seine Musik zu erfahren. Im Anschluss an die Konzerte in der Kölner Philharmonie werden DJs in der ACHT BRÜCKEN Lounge das Geschehen im Konzertsaal in einem Remix Revue passieren lassen – so klingt ein Konzertabend bei einem Getränk in der angenehmen Atmosphäre unseres Foyers besonders schön aus.

Natürlich haben wir Ihnen aber auch vor und nach dem Festival wunderbare Konzerte zu bieten: Alfred Brendel wird Ihnen in den ersten beiden Teilen seiner »Schule des Hörens« Amüsantes über Musik berichten und sich dabei selbst am Klavier begleiten. Klaus Doldinger wird mit zahlreichen Gästen bei uns seinen 75. Geburtstag musikalisch begehen. Das Artemis Quartett beendet seinen Beethoven-Zyklus, Nikolaus Harnoncourt ist mit dem Ensemble Concertus Musicus zu Gast. Christopher Maltman singt mit »Die schöne Müllerin« den wohl berühmtesten Liederzyklus überhaupt, während Philippe Jaroussky mit seinem neuen Programm »OPIUM – Mélodies françaises« zu Gast ist. Schließlich wird das Ensemble Modern Beryl Korots und Steve Reichs faszinierender Video-Oper »Three Tales«, die zum Finale unserer Film-Musik-Konzerte auf unsere große Leinwand projiziert wird, das musikalische Fundament geben.

Lassen Sie sich zu diesen und vielen anderen musikalisch großen Ereignissen verführen! Wir freuen uns auf Ihren Besuch.

Ihr

Louwrens Langevoort

Intendant

KölnMusik

Live im Radio
WDR 3



8 Pierre Boulez
Das einstige „Enfant terrible“ der neuen Musik

TITELTHEMA

Pierre Boulez galt in den 1950er und 60er Jahren als Enfant terrible der neuen Musik. Auch heute noch ist er einer der wichtigsten Musiker unserer Zeit. Das neue Festival „ACHT BRÜCKEN | Musik für Köln“ widmet ihm einen großen Teil des Programms. Außerdem eröffnet er als Dirigent das Festival.
Seite 8



52 Myung-Whun Chung
Portrait eines vielseitigen Botschafters

PORTRÄT

Es gibt nur wenige koreanische Dirigenten, die es, wie der 1953 in Seoul geborene Myung-Whun Chung, zu internationaler Bedeutung gebracht haben. Aber auch über die Musik hinaus ist Chung eine Persönlichkeit, die etwas bewegt. Daher wurde auch sein Einsatz für humanitäre und ökologische Fragen durch die UNESCO gewürdigt, indem sie ihn 1995 zum „Mann des Jahres“ ernannte.
Seite 52

IM FOKUS

Mit 80 Jahren hätte Alfred Brendel zwar Grund genug, sich vom Berufsleben zurückzuziehen, doch dafür scheint er noch zu viel zu sagen zu haben. Er gibt zwar keine aufreibenden Konzertabende mehr, dafür hat er aber ein neues Betätigungsfeld gefunden: In seiner „Schule des Hörens“ vermittelt er als eigenwilliger Kulturphilosoph Einsichten in ein an künstlerischen Erfahrungen reiches Leben.
Seite 50



50 Alfred Brendel
„Kann Musik koinisch sein?“

IM GESPRÄCH

Jeden Tatort-Sonntag erklingt in deutschen Wohnzimmern seine Musik: Klaus Doldinger schrieb einst die Titelmelodie zum deutschen Krimi-Klassiker. Um aber zum erfolgreichsten deutschen Jazz-Musiker zu werden, gehört mehr. In einem Interview spricht der (im Mai) 75-Jährige über seine frühesten musikalischen Erlebnisse, seine Anfänge als Filmmusikkomponist und seine neueste Produktion.
Seite 56



56 Klaus Doldinger
Alles Gute zum 75.!

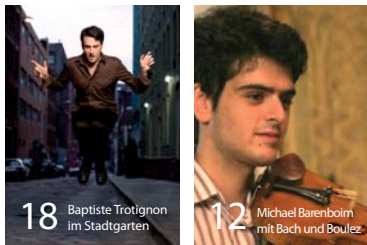
MELDUNGEN

- 11 Reden über Musik: Kostenlose Vorträge
- 19 Feedback: Interaktive Performance für Kinder ab 7 Jahre
- 47 Ohne Staub: Filbipolis spielt Werke alter Meister
- 74 Ohren auf – Bühne frei für junge Talente
- 74 Energie aus dem Norden trifft Temperament aus dem Süden
- 75 CD-Tipp

Manu Katché **16**
mit Band und special guest Baptiste Trotignon



26 Das Quatuor Diotima
spielt Dutilleux und Boulez



18 Baptiste Trotignon
im Stadtgarten

12 Michael Barenboim
mit Bach und Boulez

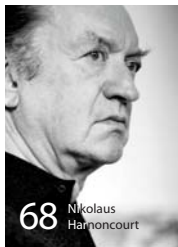


- 8 Eine ausgeprägte Sensibilität
Pierre Boulez eröffnet als Dirigent das Festival
- 12 Überraschungsmomente
Michael Barenboim mit einem Solo-Programm
- 14 „Etudes aux chemins de fer“
Elektronische Musik aus Frankreich bei TRIPCLUBBING
- 16 Manu Katché
The Groover
- 18 Junge Seiten des Pariser Jazz
Yaron Herman und Baptiste Trotignon mit ihren Trios
- 20 Die Musik gibt Antworten
Ensemble intercontemporain spielt „Le Marteau sans maître“
- 22 Siesta im Schatten der Brücken
ACHT BRÜCKEN Lunch lädt ein zu Musik und Film
- 24 „Das Festival soll Spaß machen“
Juliane Höttinges leitet das Künstlerische Betriebsbüro ACHT BRÜCKEN
- 26 Vom Eros der Musik
Das Quatuor Diotima spielt Dutilleux und Boulez
- 27 ACHT BRÜCKEN zu Boulez
Ein musikalischer Spaziergang
- 28 Konfrontation als Empfehlung
ON@ACHT BRÜCKEN – eine Musikknacht
- 30 Als Multimedia noch kein Modewort war
„Répons“ zweimal im Theater am Tanzbrunnen
- 32 Faszination für den Zufall
Beim Abschlusskonzert erklingt „Pli selon pli“
- 35 Mehr als nur ein „Eclat“
Das Nieuw Ensemble gibt einen tiefen Einblick in Boulez' Kunst
- 48 Exklusiv: Vorteile für Abonnenten
- 49 Marktplatz: Konzertgutschein – das passende Geschenk;
Alfred Brendel: Dreimal erleben – zweimal zahlen
- 50 Beethovens Grunzen
Alfred Brendel nimmt Musik amüsant beim Wort
- 52 Im Herzen ist er auch Franzose
Der koreanische Dirigent Myung-Whun Chung
- 54 Spurensuche eines Entdeckers
Grigory Sokolov spannt einen Bogen von Bach bis Schumann
weiter auf der nächsten Seite



76 Philippe Jaroussky:
Mélodies françaises

- 56 „Ich möchte immer noch ein bisschen abheben“
Klaus Doldinger zum 75.
- 58 In Stein gemeißelt?
David Fray spielt Beethoven und Mozart
- 60 Ein Wiedersehen mit Meistern der persischen Musik
Shahram Nazeris und Hossein Alizadehs „Lieder der Freundschaft“
- 62 Visionen und Momentaufnahmen
Das Artemis Quartett vollendet seinen Beethoven-Zyklus
- 66 Klingende Entdeckungsreisen
Musik zum Hören und Selbermachen am Kindertag
- 68 Symbiose aus Hören und Fühlen
Nikolaus Harnoncourt und Concentus Musicus
- 70 „Hi-tech tales for a weird, wired world“
Beryl Korots und Steve Reichs „Three Tales“
- 72 „Dieses Werk trifft heutige Emotionen absolut!“
Christopher Maltman mit Schuberts „Die schöne Müllerin“
- 75 Rätsel: Faszinierende Strukturen – Maler gesucht
- 76 Berauschte Melodien
Philippe Jaroussky mit „OPIUM – Mélodies françaises“
- 78 Infos zum Kartenkauf – Impressum – Bildnachweis



68 Nikolaus
Harnoncourt



72 Maltman
singt Schubert

Danke!

Ohne sie wäre ACHT BRÜCKEN | Musik für Köln 2011 nicht möglich gewesen

TRÄGER



GEFÖRDERT DURCH



Ministerium für Familie, Kinder,
Jugend, Kultur und Sport
des Landes Nordrhein-Westfalen



SPONSOREN



Pierre Boulez, Frankreich und die Moderne

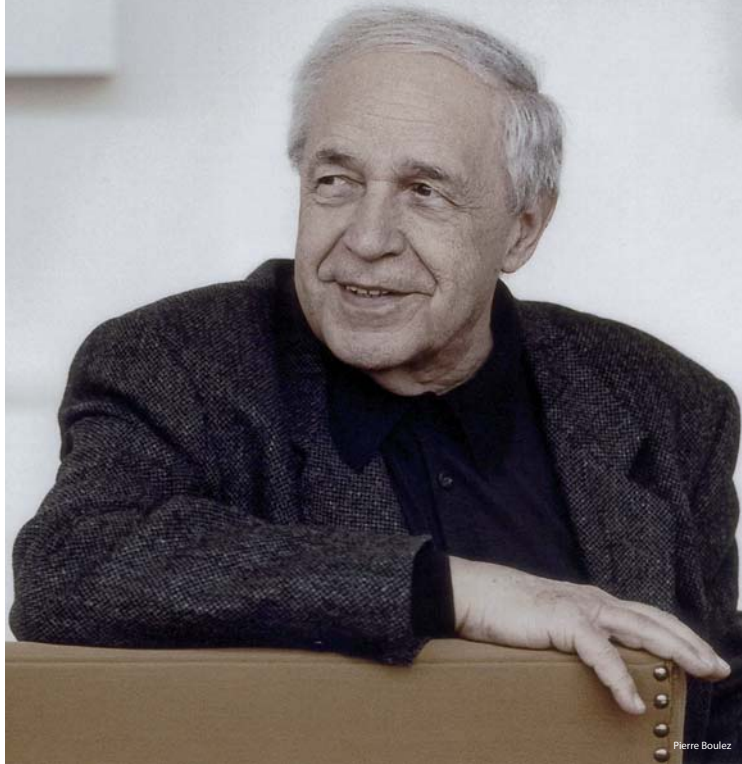
Das Festival ACHT BRÜCKEN | Musik für Köln widmet Pierre Boulez einen großen Teil seines Programms. Lesen Sie auf den folgenden Seiten alles über das Festival.

ACHT BRÜCKEN. MUSIK FÜR KÖLN

8. bis 15. Mai '11

ein Festival der MusikTriennale Köln GmbH

Man vergisst oft,
dass auch Meisterwerke einmal radikal neu
und umstritten waren



Pierre Boulez

TITELTHEMA

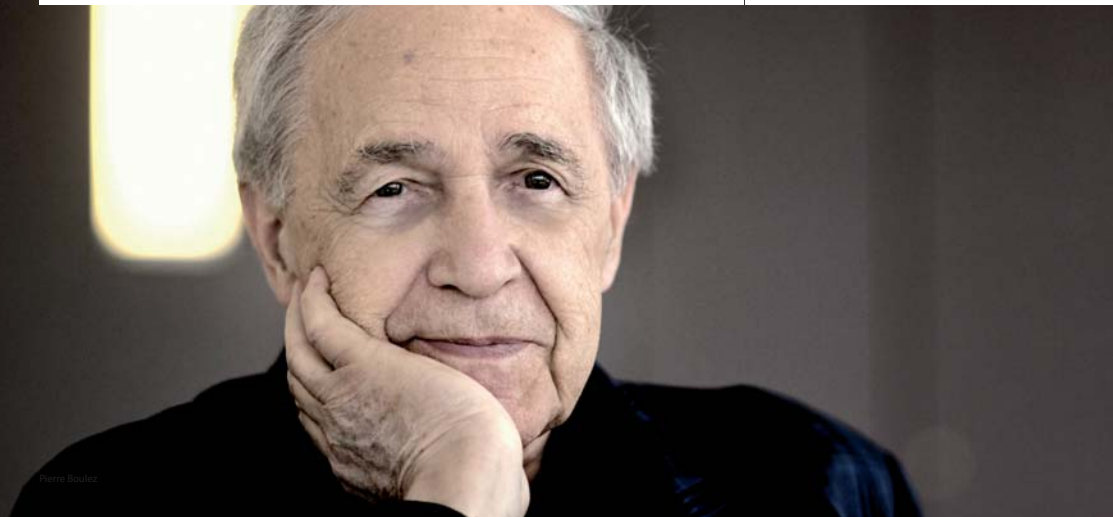
Eine ausgeprägte Sensibilität

Pierre Boulez eröffnet als Dirigent das Festival

Es gab einmal eine Zeit, da war fast alle Musik neu: Die Menschen des 18. Jahrhunderts hielten Stücke, die älter als 30 Jahre waren, für hoffnungslos antiquiert; höchstens in stark überarbeiteten Fassungen erschienen sie noch genießbar. In unserer angeblich so schnelllebigen Zeit verhält es sich beinahe umgekehrt: „Ernste“ Musik stammt zum überwiegenden Teil aus früheren Jahrhunderten und wird möglichst „werkgetreu“ dargeboten. Und so beglückend es auch sein mag, das Erbe einer glorreichen Vergangenheit zu pflegen – einen Nachteil hat die Entwicklung doch: Man gewöhnt sich allzu sehr an die großen Meisterwerke und vergisst oft, dass sie einmal radikal neu und heftig umstritten waren. Pierre Boulez ruft seinen Zuhörern diese Tatsache immer wieder in Erinnerung, und das trägt sicher nicht unwesentlich zu seinem Erfolg als Dirigent auch historischer Werke bei. Ihm kommt dabei zugute, dass er zugleich Komponist ist und als solcher ganz in der Gegenwart lebt. Der Dirigent Boulez nimmt in sein Repertoire bevorzugt Stücke auf, die ihn als Komponisten interessieren und anregen: Beethovens Sinfonien etwa, Wagners Musikdramen oder auch die Schlüsselwerke der Moderne. Und indem er sich für die Meisterwerke seiner Kollegen früherer Epochen begeistert, macht er sie auch für das heutige Publikum als aktuell und relevant erlebbar.



Drei Klassiker des frühen 20. Jahrhunderts hat Boulez für das Öffnungskonzert des Festivals ACHT BRÜCKEN mit dem Mahler Chamber Orchestra ausgewählt. Welche ihrer Züge mögen ihn wohl besonders ansprechen? Im Falle von Maurice Ravel's Zyklus „Ma mère l'oye“ vielleicht die einzigartige Kombination von Naivität und Raffinement. Die „Cinq pièces enfantines“ (fünf kindlichen Stücke) beziehen sich auf Charles Perraults Sammlung „Geschichten von Mutter Gans“ (1697) und setzen die Handlung der Märchen in sehr direkter, tonmalersicher Weise um. Wenn beispielsweise im zweiten Stück das rastlose Umherirren des Däumlings und seiner Brüder in durchgehenden Achteln und mit häufigen Wechseln von Bewegungsrichtung und Taktart nachgezeichnet wird, dann leuchtet diese Art der Vertonung unmittelbar ein; der Hörer glaubt, die Musik könne gar nicht anders lauten. Dennoch musste Ravel, um so deutliche Wirkun-



Pierre Boulez

gen zu erzielen und, wie er selbst sagte, seinen „Stil zu entschlacken“, intensiv an den Stücken feilen. Igor Strawinsky hatte Recht, als er seinen Kollegen einmal mit einem Schweizer Uhrmacher verglich.

Ganz entgegen dem Klischee vom konturlosen, frei schwebenden „Impressionismus“ bleibt in Ravels Musik nichts vage. Arnold Schönberg wiederum, der stets mit der von ihm entwickelten Methode der Zwölftonkomposition in Verbindung gebracht wird, wandte diese revolutionäre Technik in seinem Violinkonzert zwar an. Der starke Ausdruck des Stücks steht jedoch ganz in spätromantischer Tradition, und seine dreisätzige Anlage erscheint geradezu klassisch: zuerst ein schneller Satz in Sonatenform, dann ein dreiteiliger langsamer und schließlich ein marschartiges Finale, wieder als Sonatensatz. Selbst die gewohnten Solokadenzien fehlen in Schönbergs Konzert nicht. Durchaus nachvollziehbar erscheint daher seine Selbsteinschätzung als „Konservativer, den man gezwungen hat, ein Radikaler zu werden“.

Ganz gegensätzlich kann man schließlich auch Igor Strawinskys Künstlerpersönlichkeit, und insbesondere seine Ballettmusik über den russischen Jahrmarkt-Clown Petruschka deuten. Einerseits enthalten diese „burlesken Szenen“ folkloristische, und damit traditionelle Elemente – etwa in Gestalt russischer Volkslieder und alpenländischer Walzer. Andererseits erscheinen sie ungemein modern: Strawinsky montiert

Musiksequenzen wie Filmszenen oder Teile einer bunten Collage aneinander. Er schockiert mit bi- und polytonalen Harmonien und nimmt sogar den viel späteren Trend der Klangflächenkomposition vorweg. Auf- und abwärts gleitende Skalen durchdringen sich in einer Dichte, die kaum noch Einzelheiten erkennen lässt, sondern – wie Boulez es einmal ausdrückte – nur als „statistisches Phänomen“ zu fassen ist.

Vielleicht gehört es ja zum Wesen bedeutender Künstler und Kunstwerke, dass sie Widersprüche in sich bergen, sich nicht in der Zugehörigkeit zu einer Schule oder ästhetischen Strömung erschöpfen. Eine solche Vielschichtigkeit zeichnet auch Pierre Boulez, den Komponisten wie den Dirigenten, aus. Er verwirrt einst die Musikwelt, indem er zuerst in Stücken wie „Structures I“ (1951/52) die abstrakte, geradezu mathematisch exakte Organisation des Tonmaterials auf die Spitze trieb – nur um dann wieder in Werken wie „Le Marteau sans maître“ (1952–55) die Klangsinnlichkeit Triumphfeiern zu lassen. Logik und Poesie, tiefes Verständnis für Systeme und eine ausgeprägte Sensibilität – diese scheinbar gegensätzlichen Begabungen zeigen sich in Boulez' Kompositionen. Und sie helfen dem Weltklasse-Dirigenten Boulez, Farben und Konturen aus den Werken seiner Komponisten-Kollegen herauszuarbeiten, die diese Werke neu und lebendig erscheinen lassen.

Jürgen Ostmann

Konzerttermin

08.05.2011 Sonntag 20:00

Michael Barenboim Violine

MCO Academy NRW

Mahler Chamber Orchestra

Pierre Boulez Dirigent

Maurice Ravel Ma mère foye. Cinq Pièces enfantines. Für Orchester

Arnold Schönberg Konzert für Violine und Orchester op. 36

Igor Strawinsky Ritouchia (Originalfassung von 1911)

Burleske in vier Bildern für Orchester

€ 25,- / ermäßigt: € 10,-

Im Radio – live, WDR 3 Konzert

TV-Mitschnitt

Sendetermin wird später bekannt gegeben

Förderer der MCO Residenz NRW:

KUNSTSTIFTUNG NRW · MINISTERIUM FÜR FAMILIE, KINDER, JUGEND, KULTUR UND

SPORT DES LANDES NORDRHEIN-WESTFALEN

Eine Veranstaltung der KölnMusik im Rahmen von ACHT BRÜCKEN | Musik für Köln



ACHT BRÜCKEN Lounge

22:30 Foyer der Kölner Philharmonie

Die beiden Musiker Tobias Hartmann und Ferdinand Gätz lassen sich durch unterschiedliche Aspekte französischer Musik inspirieren und (de)formieren mit Samples, Loop-basierten Klängen und Live-Elektronik ein „Mash-up“ französischer Musik. Genießen Sie diesen Ausklang des Abends bei einem Drink im Foyer.

Eintritt frei mit gültiger Konzertkarte.

Reden über Musik

Kostenlose Vorträge

In der Schreibschule von ACHT BRÜCKEN lernen Musik- und Kulturwissenschaftler den journalistischen Umgang mit neuer Musik. Aus einer Vielzahl von Bewerbern wurden 15 ausgewählt, die in Seminaren und Vorträgen an die Raffinesse des Genres herangeführt werden. Leiter der Schreibschule ist Wolfgang Sandner, der über drei Jahrzehnte Redakteur der Frankfurter Allgemeinen Zeitung war und immer noch als Autor für diese Zeitung tätig ist. Zudem war er Professor für Musiktheaterkritik an der Hochschule für Musik und Darstellende Kunst in Frankfurt am Main und lehrte seit 2008 Aufführungsanalyse an der Universität Marburg.

Im Rahmen der Schreibschule gibt es im Foyer der Kölner Philharmonie und im Musikwissenschaftlichen Institut der Universität Köln aber auch öffentliche Vorträge, die sich an alle Konzertbesucher und Interessierten richten. Unterschiedliche Dozenten beziehen sich in ihren Vorträgen auf das Programm von ACHT BRÜCKEN und legen für jedermann anschaulich dar, worum es sich bei Musik sonst noch dreht. Der Eintritt zu diesen Vorträgen ist frei. k1m

Weitere Infos unter achtbruecken.de/schreibschule



Dr. Hermann H. Hollmann

Vorsitzender des Kuratoriums KölnMusik e. V.

Dieses Festival ist ein wesentlicher Schritt, um die Kölner Kultur lebendig zu halten. Damit aber auch bei herausragenden Konzerten erschwingliche Karten und darüber hinaus auch konzertbegleitende Workshops angeboten werden können, bedarf es der finanziellen Unterstützung. Diese bereitzustellen betrachten wir als unsere Aufgabe und unseren Beitrag für Kölns Musikleben.



Dr. Fritz Schaumann

Präsident der Kunststiftung NRW

Köln hat sich in den Jahrzehnten nach dem Zweiten Weltkrieg als international ausstrahlendes Zentrum der aktuellen Musik einen Namen gemacht. Was der Stadt bislang fehlte, war ein jährliches Festival, das sich dem Zeitgenössischen widmet. ACHT BRÜCKEN | Musik für Köln schließt erstmals diese Lücke – u. a. mit dem von der Kunststiftung NRW geförderten Pierre-Boulez-Schwerpunkt. Herzlichen Glückwunsch zum kühnen Entschluss, ein neues Festival ins Leben zu rufen und viel Erfolg!



Ute Schäfer

Ministerin für Familie, Kinder, Jugend, Kultur und Sport des Landes Nordrhein-Westfalen

Die musikalischen Aktivitäten Kölns waren schon immer ein wichtiges Aushängeschild für Nordrhein-Westfalen. Mit ACHT BRÜCKEN | Musik für Köln wurde ein Festival ins Leben gerufen und von der Landesregierung gefördert, das das Köln Musikleben um einen wichtigen Aspekt bereichert. Ich wünsche diesem Musikfestival einen guten Start und langfristigen Erfolg.

Überraschungsmomente

Michael Barenboim mit einem Solo-Programm
in der Lagerstätte für mobile Hochwasserschutzzelemente

In jeder Stadt gibt es Gebäude, hinter deren Fassaden sich Geheimnisse zu verbergen scheinen. Gerne würde man da zu den wenigen Eingeweihten gehören, die Zugang zu solchen Orten haben. Meist muss dem Neugierigen aber ein Blick durch eine halboffene Tür genügen. Die Wenigsten würden zu diesen verheißungsvollen Bauwerken vermutlich die zwischen Bäumen am Rheinufer an der Rodenkirchener Brücke gut versteckte „Lagerstätte für die mobilen Hochwasserschutzzelemente“, kurz HWRod, zählen – zu Unrecht.

Kühn ist hier auf den ersten Blick allenfalls der wellenförmige Schwung der Außenhülle. Ansonsten bleibt der Bau eher unauffällig. Konsequenz vertikal ist die Struktur der fensterlosen Fassade und nimmt dabei die senkrechten Linien der umgebenden Bäume auf. Überraschend wird es erst, wenn man das Gebäude betritt. Lichtdurchlässige Säulen gliedern den Innenraum – und in diesen Röhren wachsen Bäume. Das Gebäude umfließt so die Natur, schließt sie ein und erscheint in seinem amorphen Grundriss selbst wie eine erstarrte, aber ursprünglich flüssige Substanz – kein schlechter Ort also für Hochwasserschutzzelemente und zu Recht 2009 mit dem Kölner Architekturpreis ausgezeichnet. Zugang zu diesem Ort ermöglichen die Stadtentwässerungsbetriebe, denen diese Lagerstätte gehört, nun aus Anlass ihres 10-jährigen Bestehens für ein einzigartiges Konzert. Das Konzept heißt auch dabei: Überraschung. Denn hier geschieht etwas anderes als bei dem hinlänglich bekannten Schaffen von musikalischem Ambiente: Barockmusik in Schlössern und bei Kerzenschein, abendliche Rokoko-Musik in sommerlichen Gärten oder Techno in nächtlichen Fabrikhallen. Nun lautet das Programm: Konfrontation von massivem Stahlbeton mit der Zerbrechlichkeit einer einzelnen Violine.

Gelingen kann dies, wenn das musikalische Programm stimmt. Das ist an diesem Abend entsprechend spannungsvoll: Eine Partita für Violine solo von Johann Sebastian Bach wird eingeschlossen von den beiden „Anthèmes“ von Pierre Boulez – über 270 Jahre Musikgeschichte im Dialog. Was beide Komponisten vereint, ist Kontrolle, was die drei Stücke verbindet, ist höchste Virtuosität. In Boulez' „Anthème 1“ von 1991 überrascht das nicht, entstand das Stück doch für

den Yehudi-Menuhin-Violin-Wettbewerb: In sieben Abschnitten werden hier alle erdenklichen virtuosen Gesten und Spezialeffekte vorgeführt, sehr konzentriert und mit großem Gefühl für die verschiedenen Klangfarben des Instruments.

Zu den unbestrittenen Gipfelwerken der Violinliteratur zählt Bachs 2. Partita für Violine solo aus



Michael Barenboim

dem Jahr 1720. Ihre einzigartige Stellung verdankt sie ihrem Schlusssatz, einer beispiellosen Ciaconna von geradezu sinfonischem Ausmaß. Größere musikalische Bauwerke lassen sich auf der Stimme einer einzigen Violine wohl kaum errichten.

Um eine zweite Stimme erweitert erscheint dann Boulez' „Anthèmes 2“ von 1997. Wer sich an die Seite des Solisten stellt, ist freilich kein anderer als dieser selbst. Mithilfe eines Computers wird er zum Gegenspieler oder zum Begleiter. Was Michael Barenboim auf seiner Violine an Klangmustern dabei schafft, lässt sich anschließend vollends von seiner Person lösen und an jeden beliebigen Ort im Raum projizieren. Biswellen klingt das dann wie das Anspielen eines Einzelnen gegen ein ganzes Violinensemble, dessen Echo sich unendlich vervielfältigt. Spätestens jetzt übernimmt der Klang das Gebäude am Heinrich-Lübke-Ufer völlig – bis sich die Türen dieses Kölner Geheimnisses für die Öffentlichkeit wieder schließen werden. Tilman Fischer

Konzerttermin

09.05.2011 Montag 19:30

Lagerstätte für die mobilen Hochwasserschutzzelemente (Rodenkirchener Brücke)

Michael Barenboim Violine

Arshia Cont Klavier

Gilbert Nouze Klavier

Pierre Boulez Anthèmes 1 für Violine

Johann Sebastian Bach Partita

für Violine solo Nr. 2 d-Moll BWV 1004

Pierre Boulez Anthèmes 2

für Violine und Live-Elektronik

€ 15,- / ermäßigt: € 10,-

In Kombination mit dem Konzert am 9. Mai 2011

im Alten Wartesaal € 21,- / ermäßigt: € 14,-

inkl. Shuttle-Service

(Anmeldung bis 2. Mai unter 0221.204 08-390)

Das Gebäude erscheint wie eine erstarrte,
aber ursprünglich flüssige Substanz

Sechs Studenten aus der Klasse von Michael Beil, dem Leiter des Studios für Elektronische Musik an der Hochschule für Musik und Tanz Köln, stellen bei TRIPCLUBBING im Alten Wartesaal neue Kompositionen vor.

Herr Beil, was ist das Besondere an der französischen elektronischen Musik?

Eigentlich war die „musique concrète“ die Basis für die Entwicklung der elektronischen Musik in Frankreich bis in die 1970er Jahre hinein. Während es hier in Köln am Anfang darum ging, mit synthetischen Klängen serielle Musik auf die Elektronik zu übertragen, wurde in Frankreich mit Plattenspielen, Mikrofonaufnahmen und konkreten Samples elektronische Musik gemacht. Es wurde sehr frei gearbeitet. Pierre Henry hatte keine Scheu, mit Popmusikern zusammenzuarbeiten oder Filmmusik zu komponieren. Er hat mit Maurice Béjart Ballett gemacht und mit Pierre Schaeffer die „Symphonie pour un homme seul“, ein ganz frühes Stück elektronischer Musik, aus dem Jahr 1950.

„Etudes aux chemins de fer“

Elektronische Musik aus Frankreich bei TRIPCLUBBING

Ausgezeichnet

Die Konzertreihe TRIPCLUBBING wurde von der Initiative „Deutschland – Land der Ideen“ als einer von 365 Preisträgern des Wettbewerbs „365 Orte im Land der Ideen“ ausgezeichnet. Damit wurde bereits das dritte Konzept der KölnMusik prämiert (2009 wurden die Konzertreihen Philharmonielebend und Philharmonielebend mit einem Preis geehrt).

Köln hat allein 11 Auszeichnungen erhalten und erhöht damit die Gesamtzahl der seit 2006 an Köln vergebenen Preise auf 45. Die Konkurrenz ist groß: Allein in diesem Jahr haben sich 2.600 Institutionen mit ihren Konzepten beworben. Nach folgenden Kriterien werden die Preisträger bestimmt: Die Idee muss zukunftsorientiert, originell und ungewöhnlich und dem Gemeinwohl verpflichtet sein und darüber hinaus neue, unerwartete Aspekte von Deutschland vermitteln und einzigartig und richtungswesend sein.

TRIPCLUBBING bietet experimentierfreudigen Hörabenteurern im Alten Wartesaal die Möglichkeit, exzellente Musiker zu erleben, die aktuelle Musik zu einzigartigen Crossover-Ergebnissen machen. Sie erkunden vollkommen neue Klangsphären mit virtuosem Instrumentenspieler, fernab von Ernst und Strenge des Konzertsaals.



Konzerttermin

09.05.2011 Montag 21:00 Alter Wartesaal

Studierende der Hochschule für Musik und Tanz Köln
Oxana Omelchuk, Lisa Streich, Meng-Chia Lin,
Matthias Krüger, Seunghyuk Lim, Sergej Maingardt

Nicolas Tribes Moderation

€ 8,- / ermäßigt: € 5,-

Dieses TRIPCLUBBING-Konzert ist ein Projekt der KölnMusik gemeinsam mit der Hochschule für Musik und Tanz Köln im Rahmen von ON – Neue Musik Köln.

ON – Neue Musik Köln wird gefördert durch das Netzwerk Neue Musik, ein Förderprojekt der Kulturstiftung des Bundes, sowie durch die Stadt Köln und die RheinEnergieStiftung Kultur.

Das klingt, als sei da jemand seiner Zeit voraus gewesen.

Was den philosophischen Hintergrund betrifft, sowieso. Auch bei dieser Musik geht es um die Frage, ob man in der Musik mit Bedeutungen arbeitet. Wenn man Samples aus dem Alltag benutzt, aus dem Leben, dann transportiert man konkrete Inhalte in den Konzertsaal, die mit bildhaften Vorstellungen verknüpft sind. Das war bei der sogenannten Avantgarde eigentlich nicht angesagt.

Der multimediale Aspekt ist da schon fast immanent und wird ja auch beim Konzert ihrer Studenten eine Rolle spielen. Ist das ein allgemeiner Trend, wie wir ihn vielleicht prototypisch bei TRIPCLUBBING heute schon vorfinden und erproben?

Für solche Konzertformen müssen auch die Stücke anders sein. Es braucht Musik, die dem Zuhörer nicht unbedingt leichte Kost bietet, aber doch etwas, auf das er einsteigen kann. Etwas Konkretes, etwas im musikalischen Material schon Erkennbares, eine Bedeutung, die schon existiert. Das war der Ansatz der „musique concrète“ und ist etwas, das heute wieder heiß diskutiert wird. Und ich sehe, dass die jungen Komponisten da viel weniger Berührungängste haben und viel ideologiefreier komponieren können.

Wird der Konzertbesucher andere Freiräume haben, mit der Musik umzugehen?

Es wird kein Konzert im herkömmlichen Sinne, aber auch keine Klanginstallation. Als wir das Format hierfür besprochen haben, wurde uns schnell klar, dass es keine reine Installation werden soll, wo es keine Rolle spielt, ob man Anfang oder Ende miterlebt. Das Sukzessive eines Konzerts ist uns wichtig, aber das TRIPCLUBBING-Format ist doch so offen, dass die Besucher herumlaufen können, sich was zu trinken holen und frei entscheiden, ganz nah dran zu sein oder nicht. Es wird insgesamt sechs Stücke geben: elektronische Musik mit visuellen Elementen. Das kann mal ein Video, mal ein Schauspieler oder auch eine Tänzerin sein. Jedes Stück hat sein eigenes visuelles Element. Die einzelnen Stücke werden nacheinander aufgeführt, aber an verschiedenen Orten im Saal. Eine Konzertinstallation könnte man es vielleicht nennen.

Wie ergibt sich der Bezug zu Frankreich?

Allen Stücken dienen zwei Kompositionen als Vorlage: Arthur Honeggers „Pacific 231“, ein Orchesterstück, in dem Honegger die Fahrt einer Dampflokomotive eins zu eins in Töne umgesetzt hat. Dazu hat der französische Filmtheoretiker und -regisseur Jean Mitry auch einen Film gemacht, den wir zeigen werden. Die andere Vorlage sind die frühen Etüden von Pierre Schaeffer. Zudem beziehen wir auch die Bahnhofsituation im Alten Wartesaal mit in die Musik ein, neben dem musikalischen also auch ein lokaler Bezug.

Das Gespräch führte Manfred Müller.



NEU! ANTIKE SCHMUCKEINHAUTE IN GROSSER AUSWAHL.
WIR SIND UMGEZOGEN!

Seltene Korallen in den jeweiligen Fundländern persönlich ausgesucht und mit Liebe zum Detail in eigener Werkstatt meisterhaft verarbeitet, heute wie vor 150 Jahren.

Design:
Reinhard Ziegler

GOLDSCHMIEDE
ZIEGLER
Juweliere seit 1860

Auf dem Berlich 13
50667 Köln · Tel. 0221/270 97 97
E-Mail: info@goldschmiede-ziegler.de
www.goldschmiede-ziegler.de

Ein Forschen nach
anderen Ausdrucksformen, unentdeckten
Sounds und Klangfarben



Manu Katché

Manu Katché

The Groover

Im Mittelpunkt von ACHT BRÜCKEN | Musik für Köln steht das umfangreiche Werk des französischen Komponisten Pierre Boulez, und dessen Porträtkonzerte rücken die Vielfalt und Lebendigkeit des Musiklands Frankreich in den Blick der Öffentlichkeit. Doch Frankreich ist auch Jazzland: Der „Jazz Manouche“ von Django Reinhardt beispielsweise gilt vielen auch heute noch als erste eigene Sprache im Sinne des Jazz. In den 1950er- und -60er-Jahren war zudem Paris Heimat vieler amerikanischer Übersiedler: Kenny Clarke zog es ebenso in die französische Hauptstadt wie Miles Davis, der übrigens dort mit französischen Musikern den Soundtrack zum Nouvelle-Vague-Filmklassiker „Ascenseur pour l'échafaud“ (Fahrtstuhl zum Schafott) aufnahm. An der Vitalität, Frische und Eigenständigkeit von Jazz aus Frankreich hat sich bis heute nichts geändert, wie es das Festival-Konzert des Drummers Manu Katché mit Band am 11. Mai zeigt.

Mit seiner dritten CD unter eigenem Namen „Third Round“ hat der französische Schlag-

zeuger Manu Katché Publikum wie Medien gleichermaßen überrascht, weil sie diese Improvisationsmusik so nicht auf dem Münchner Edel-Label ECM erwartet hätten: mit einem lässig vor sich hin fließenden, dennoch eindringlichen Groove-Jazz, sanft die Gehörgänge umschmeichelnd, räumt er die Grenzen zwischen Pop, Rock und Jazz ignorierend. Label-Chef Manfred Eicher selbst ist es gewesen, der seinen Schützling gedrängt hat, ein neues Kapitel in seiner Karriere aufzuschlagen. Könnten die ersten beiden Alben „Neighbourhood“ und „Playground“ mit Gästen wie zum Beispiel Jan Garbarek und einem kompakten Modern Jazz europäischer Prägung überzeugen, so stellte sich Katché mit „Third Round“ als ein facettenreicher Komponist und Bandleader vor, der dem Jazz ein gehöriges Maß an Pop und Rock zuführen verstand, ohne dessen Spirit zu verraten. Ein Spirit, der sich nicht nur in Improvisation, Groove oder Phrasierung offenbart, sondern auch im Forschen nach anderen Ausdrucksformen, in unentdeckten Sounds und ungewöhnlichen Klangfarben.

„Third Round“, ein Neuanfang? Oder nur eine Anbiederung an den breiten Publikumschmack? Eine Kehrtwende vielleicht aus kommerziellem Kalkül? „Auf den ersten beiden Platten hatte ich das Bedürfnis“, so Katché in einem Gespräch mit Wolf Kampmann, „mein enges Verhältnis zum Jazz auszudrücken. Auf der dritten CD sagte ich mir, ich könnte jetzt Musiker aus anderen Welten hinzuziehen. Die Art des Schreibens war gar nicht so wichtig, aber der Zugang der Musiker würde die Stücke in eine andere Richtung tragen. Die Herausforderung bestand diesmal vor allem in der Demonstration meiner Fähigkeit, einen bestimmten Sound zu formen.“ Katché ist ein Spätberufener, in Sachen Jazz und improvisierte Musik ebenso wie als Leader eigener Bandprojekte. Jahrelang sorgte er vom Drum-Set aus für einen gleichermaßen kraftvollen wie geerdeten Groove in Bands von Peter Gabriel, Sting, Joni Mitchell oder Joan Armatrading. Seine Hinwendung zum Jazz vollzog er letztlich mit Jan Garbarek, in dessen Group er über lange Zeit am Schlagzeug saß und wo er sich endlich auch beim Jazzpu-

blikum einen Namen erspielen konnte. Erfahrungen, die seiner aktuellen Anbiederung an Gute kommen: Katchés liedhafte Improvisationsmusik köchelt heiß im Untergrund, vielleicht auch gerade deshalb, weil er emotionale Popmusik aus der Jazz-Perspektive umdeutet.

Bei seinem Festival-Konzert bittet Katché seinen Landsmann Baptiste Troignon mit auf die Bühne, dem gerade das Zusammenspiel mit anderen stets wichtig ist: Dann, wenn Groove und Sound, Swing und Phrasierung den Fluss der musikalischen Ideen bestimmen, fühlt er sich zu Hause. Troignon ist ein Pianist, der sich all seiner Virtuosität zum Trotz ganz in den Dienst einer Band zu stellen weiß – also ein kongenialer Partner für den Groove Jazz von Manu Katché und Band. Martin Laurentius

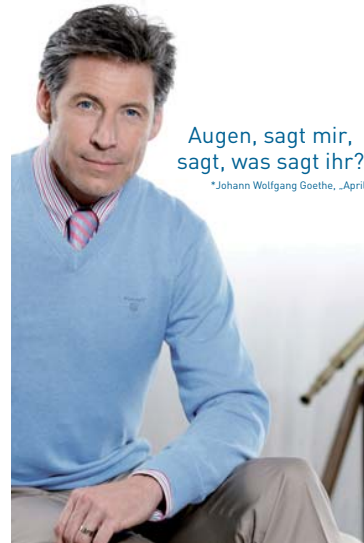
Konzerttermin

11.05.2011 Mittwoch 20:00

Tore Brunborg sax
Alfio Origlio p
Laurent Verneyer b
Manu Katché dr
special guest:
Baptiste Troignon p
€ 25,- / ermäßigt: € 10,-



VENI VIDI
ÄRZTE FÜR AUGENHEILKUNDE



Augen, sagt mir,
sagt, was sagt ihr?*

*Johann Wolfgang Goethe, „April“

Die Vorteile der Multifokallinsen beim Grauen Star

Bei einer Operation des Grauen Stars wird die eingetrübte natürliche Augenlinse durch eine künstliche Linse ersetzt. Die modernen Multifokallinsen simulieren ein Sehvermögen, wie wir es aus jungen Jahren mit unserer klaren elastischen Linse kennen. Der Einsatz von Multifokallinsen nach einer Kataraktoperation macht das brillenlose Sehen für nah und fern möglich. Mehr unter: www.augen-venividi.de

Leistungsspektrum:

LASIK | Behandlung des Grauen Stars (Katarakt) | Behandlung des Grünen Stars (Glaukom) | Behandlung von Fehrsichtigkeiten | Kindersehchirurgie | Hornhautverfärbung, Keratoplastik | kosmetische Lidchirurgie | Schielbehandlung | Kontaktlinsenanpassung | Netzhaut- und Glaskörperoperation

VENI VIDI Köln – Aachener Straße 1006-1012
50858 Köln, Telefon 02 21 / 35 50 34 40

VENI VIDI Pulheim – Nordring 32
50259 Pulheim, Telefon 02238 / 5 54 44

Junge Seiten des Pariser Jazz

Yaron Herman und Baptiste Trotignon
mit ihren Trios im Stadtgarten

Kaum eine andere europäische Metropole verfügt über so viele Spielorte für Jazz wie die vielbesungene Stadt an der Seine: von der klassischen Pianobar über den teuren Edelclub hin zu legendären Orten wie dem Théâtre des Champs-Élysées oder der Salle Pleyel. Mit etwas Glück kann man Baptiste Trotignon oder Yaron Herman gelegentlich in einem der Clubs oder Theater erleben, wenn sie nicht gerade unterwegs sind, um sich auf internationalem Parkett zu zeigen. Im Rahmen von ACHT BRÜCKEN kommen beide Pianisten mit ihren Trios nach Köln in den Stadtgarten und repräsentieren mit ihrer Musik junge Seiten des Pariser Jazz.

Baptiste Trotignon, 1974 bei Paris geboren, bekam mit sechs Jahren von seinen Eltern eine Violine geschenkt. Schon zwei Jahre später sattelte er aufs Klavier um, seine klassische Ausbildung vertiefte er am Konservatorium von Nantes. Hier gewann er Preise in Sachen Klavier und Komposition, während er seine Liebe zum Jazz entdeckte und sich die Kunst der Improvisation beibrachte. Ein französischer Journalist hat über die Musik des jungen Pianisten geschrieben, in ihr seien Maurice Ravel mit Art Tatum, Errol Garner mit Claude Debussy und Bill Evans mit Robert Schumann vereint, Keith Jarrett treffe auf Shostakowitsch. Unüberhörbar ist der Einfluss der Impressionisten in den Kompositionen Trotignons, bei denen stets eine elegante Ausgewogenheit zwischen filigran arrangierter Struktur und souveräner Improvisation zu spüren ist. Sein erstes Album erschien im Jahre 2000 und wurde mit einem Newcomerpreis ausgezeichnet; derzeit ist Trotignon mit der Musik des aktuellen Albums „Suite“ rund um den Globus unterwegs. Neben dem Abend mit seinem Trio am 13. Mai wird er auch als special guest zu sehen sein, und zwar im Rahmen des Konzerts von Manu Katché in der Kölner Philharmonie am 11. Mai (s. S. 16).

Yaron Herman, sieben Jahre jünger als Baptiste Trotignon, wurde in Tel Aviv geboren. Dem jungen Mann hätte eine große Karriere als Basketballspieler gewinkt, wäre da nicht eine schwere Knieverletzung gewesen, welche die hoffnungsvollen Pläne zunichtemachte. Erst mit 16 Jahren entdeckte Herman das Klavier, mit 19 gibt es ein kurzes Zwischenspiel an der Berklee School in Boston, wo ihm das streng schulische Konzept missfällt, schließlich ein zufälliger Stopp auf dem Weg zurück nach Tel Aviv in Paris, wo er hängen bleibt. Als 21-Jähriger veröffentlicht er sein erstes Album; Herman hält Vorlesungen an der Sorbonne: über seine eigene Theorie der Improvisation. In seiner Musik greift er neben seinen lyrischen Kompositionen auch auf Klassiker des Jazz zurück, schreckt dabei vor Evergreens wie „What A Wonderful World“ nicht zurück und revitalisiert sie auf höchst originelle Art; er macht aber auch gern Halt bei Songs aus dem schillernden Kosmos des Pop. So hat er nicht nur Sting oder gar Britney Spears gecovered. Er lässt auf seinem aktuellen Album, das bei dem deutschen Label Act erschienen ist, auch Kurt Cobains düsteres Nirvana wieder aufstehen, widmet sich Radiohead und einem alten israelischen Volkslied mit virtuosem Temperament. Längst ist auch Yaron Herman ein vielbeschäftigter Reisender. Als erster Jazzpianist hat der bescheidene Herman ein Konzert in der „Verbotenen Stadt“ in Peking gegeben. Uli Lemke



Yaron Herman



Baptiste Trotignon

Konzerttermin

13.05.2011 Freitag 20:00 Stadtgarten

Baptiste Trotignon *p*

Diego Linaert *b*

Dre Pallemærts *dr*

€ 15,- / ermäßigt: € 10,-

14.05.2011 Samstag 20:00 Stadtgarten

Yaron Herman Trio

€ 15,- / ermäßigt: € 10,-



Muziektheater Transparant

Für alle, die gerne den Ton angeben

Interaktive Performance für Kinder ab 7 Jahre

Welche seltsamen Geräusche hört man da jedes Mal, wenn ich mich bewege? Und was spielt der Mann mit der Tuba, wenn ich runde oder eckige Figuren zeichne? „Feedback“ ist ein Mitmachstück für alle Kinder, die gerne den Ton angeben. Denn gerade junge Zuhörer reagieren besonders offen auf neue, überraschende Klänge. Angeleitet durch einen „clownigen“ Schauspieler treten sie in Aktion – zeichnend oder spielend oder auf einem Heimtrainer strampelnd. Sensoren setzen diese Aktivitäten in elektronische Daten um, die dann in Klänge umgewandelt werden. Das geht zum Beispiel so: Kinder zeichnen eine grafische Partitur, die sofort auf einer Videowand erscheint und vom Musiker in Töne umgesetzt wird. So füllt sich allmählich der Raum mit immer neuen, abenteuerlichen Klängen und Szenen. „Feedback“ erinnert ein wenig an ein Pingpong-Spiel – ein Spiel zwischen Musiker und Schauspieler, Publikum und Technik, dessen Ausgang sich kaum voraussehen lässt. Klar ist nur, dass das Ergebnis ein anderes sein wird als bei der Musiktriennale Köln 2007, als das Muziektheater Transparant die Performance erstmals mit großem Erfolg in Köln vorstellte. Jürgen Ostmann

10.05.2011 Dienstag 10:30 und 14:00 Comedia

Muziektheater Transparant

Bas Teeken Schauspieler

Bert Bernaerts

Feedback

Eine interaktive Performance für Kinder ab 7 Jahren
Im Auftrag und mit der Unterstützung von Musiktriennale Köln, Philharmonie Luxembourg, Luxemburg 2007, Manchester International Festival, Leuneeus Österreich
Das Konzert dauert ca. eine Stunde. Keine Pause.

Die Schulkonzerte sind empfohlen für Schülerinnen und Schüler der Klassenstufen 3 bis 5. Zu diesem Konzert bieten wir eine Konzerterführung in der Schule an.

Weitere Informationen und Anmeldung unter Telefon 0221-20408-350 oder musikprojekte@koelnmusik.de.

€ 4,- Für begleitende Lehrer ist der Eintritt frei.



Ensemble intercontemporain

„Besessene Handwerkschaft

Der rote Zigeunerwagen am Rande des Nagels

Und Leichnam im Brotkorb

Und im Hufeisen Ackerpferde

Ich träume, den Kopf auf der Spitze des Messers: Peru“

Worte des französischen Dichters René Char,
die den Komponisten Pierre Boulez in den Bann zogen.

Konzerttermin

10.05.2011 Dienstag 20:00
WDR Funkhaus Wallrafplatz, Klaus-und-Bismarck-Saal

Susan Bickley Mezzosopran

Ensemble intercontemporain

Pascal Rophé Dirigent

Pierre Boulez Le Marteau sans maître
für Alt und 6 Instrumente | Text von René Char

ON – Schlüsselwerk der neuen Musik
sur Incises für 3 Klaviere, 3 Harfen und 3 Schlagzeugspieler

€ 15,- / ermäßigt: € 10,-

Weiterer Termin

16:00 Empore im Foyer der Kölner Philharmonie

Christian Grüny Dozent

Öffentlicher Vortrag im Rahmen der Schreibschule: „Musik zum Hören oder Musik zum Denken? Zur Frage des Zusammenhangs von Konstruktion und Ästhetik“

In der Schreibschule von ACHT BRÜCKEN lernen Musik- und Kulturwissenschaftler den journalistischen Umgang mit neuer Musik. Dieser Vortrag, der sich an alle Konzertbesucher und Interessierten richtet, stellt die Frage nach dem Zusammenhang des künstlerischen Prozesses und der hörenden Rezeption und rückt sie in den Kontext der Diskussion in der philosophischen Ästhetik.

In Kooperation mit der Fakultät für das Studium Fundamentale der Universität
Witten/Herdecke

Eintritt frei

Die Musik gibt Antworten

Das Ensemble intercontemporain spielt Pierre Boulez' „Le Marteau sans maître“

Wir schreiben das Jahr 1955. Nachdem sich Pierre Boulez einige Jahre mit „besessener Handwerkschaft“ der so genannten seriellen Musik gewidmet hatte, nahm er nun eine einschneidende Kurskorrektur vor. Tonhöhen, Tondauer, Lautstärke und Klangfarbe sind in der seriellen Musik strenger rationaler Kontrolle unterworfen, doch Boulez war und ist viel zu sehr Visionär, um sich auf Dauer in ein derart enges Korsett hineinzupressen. Ohne seriellen Techniken ganz abzuschwören, gewann die Fantasie die Oberhand – und sie entzündete sich an den surrealistischen Texten seines Landsmanns, die ihn zu seinem bahnbrechenden Ensemblestück „Le Marteau sans maître“ inspirierten. „Der herrenlose Hammer“ lautet die deutsche Übersetzung des Titels, der so schräg wie assoziativ ist. Wie kann ein Hammer herrenlos sein, hat er sich etwa selbstständig gemacht, und was vermag er, anzurichten?

Nun, die Musik gibt Antworten: weder imitiert sie die Worte noch wird kompositionstechnischen Regeln oder Vorgaben nachgeeffert. Vielmehr entfernt sich „Le Marteau sans maître“ gerade davon und entführt in bis dato unerhörte Sphären, die Boulez' Kollege György Ligeti als „bunt-sinnliche Katzenwelt“ charakterisierte. Die Musik spricht ihre eigene Sprache, die von der Sprache René Chars zwar angeregt wurde, diese aber in ebenso bizarre wie gefühlvolle und empfindliche Klangbilder taucht: „Henker der Einsamkeit / Der Schritt hat sich entfernt, der Wanderer ist verstummt / Auf das Zifferblatt der Nachahmung / Schleudert das Pendel seine Ladung Spiegel-Granit“.

„Sehr empfindlich gegenüber den Klängen“, wie Boulez es selbst ausdrückte, war er auch noch fast 40 Jahre nach „Le Marteau sans maître“, als er 1996 „sur Incises“ für drei Klaviere, drei Harfen und drei Schlagzeuger konzipierte. „Musik, meine Musik, soll gut klingen, gut – kontrolliert – aggressiv“, führte er weiter aus, und das trifft für „sur Incises“ in besonderem Maße zu. Klängsinnlichkeit und komplexe Strukturen halten sich darin die Waage, und beides verbindet sich auf beglückende Weise; zumal dann, wenn das vom Komponisten geforderte atemberaubende Tempo eingehalten wird. „Wenn man das langsam spielt, fällt alles auseinander“, meinte Boulez, und wer, wenn nicht das von ihm gegründete Ensemble intercontemporain unter der Leitung von Pascal Rophé ist Garant dafür, dieser Forderung nachzukommen.

Auch wenn „Incises“ kein Gedicht oder gar eine Person benennt, sondern schlichtweg „Einschnitte“ bedeutet, gemahnen die Klänge an poetische Dimensionen. Das 1994 entstandene virtuose Klavierstück „Incises“ erweiterte Boulez in „sur Incises“ zu einer Art Klavierkonzert. Die drei Pianisten bilden den Kern, den die Harfen und Schlaginstrumente umgarnen und umhüllen, an dem sie sich aber auch reißen. Ein Werk ist für Pierre Boulez immer vollendet und unvollendet zugleich; stets kann ein Zustand zum Ausgangspunkt für neue Situationen und (Klang-)Erfahrungen, für Varianten, Abweichungen, Umformungen und Verwandlungsprozesse werden, – womit er ein tragendes Phänomen des Lebens selbst in seine Musik überträgt.

Egbert Hillier



Pascal Rophé



Siesta im Schatten der Brücken

ACHT BRÜCKEN Lunch lädt ein zu Musik und Film rund ums Festival



Wer donnerstags um die Mittagszeit nach Abwechslung und Erholung vom (Büro-)Alltag sucht, kommt gern zu den öffentlichen Proben in die Kölner Philharmonie. Die Reihe PhilharmonieLunch, bei der zumeist das Gürzenich-Orchester oder das WDR Sinfonieorchester Köln Stücke proben, die abends im Konzert zu hören sind, erfreut sich mittlerweile sogar so großer Beliebtheit, dass Zuhörer an manchen Tagen kaum einen Sitzplatz bekommen.

Auch während ACHT BRÜCKEN wird es diesen kostenlosen Musikgenuss in der Mittagspause geben. Und zwar nicht nur wie gewohnt am Donnerstag, sondern jeden Tag der Festivalwoche, denn rund um das Thema Boulez gibt es viel zu hören und zu entdecken. Neben den „normalen“ öffentlichen Proben, in denen Werke von Pierre

Boulez gespielt werden, berichtet ein Film über sein Engagement für die zeitgenössische Musik und die Förderung junger Musiker im Zusammenhang mit dem Lucerne Festival. Lassen Sie sich vielleicht auch einmal beim Betrachten von Experimental-Filmen mit Live-Musik in das künstlerische Umfeld des Jahres 1968 entführen, in der sich der Komponist und Menschen seiner Generation kräftig in Kultur und Gesellschaft eingemischt haben. Ein weiterer Leckerbissen wird die Uraufführung von Werken junger Komponisten unserer Zeit sein, die extra für dieses Festival komponiert wurden und alle auf Boulez' „Domaines“ für Klarinette und Ensemble Bezug nehmen. Schließlich gibt es für diejenigen, die dem gesprochenen Wort ebenso gern wie der Musik lauschen, die Möglichkeit in der Streitbar, Fragen zur Musik der Moder-



ne auf den Grund zu gehen. Insgesamt ist es ein abwechslungsreiches Programm, das hier auf der Speisekarte steht. Es dürfte also von leichter bis schwerer Kost für jeden Geschmack etwas dabei sein, um dem Trubel in der Stadt für einen Moment zu entfliehen. |]



Artur Grzesiek

Vorstandsvorsitzender der Sparkasse KölnBonn
Die Sparkasse KölnBonn ist davon überzeugt, dass ein breites kulturelles Angebot wichtig für die Menschen in Köln und Bonn ist. Denn Kunst und Kultur stiften Identität und bereichern unser Leben. Darum unterstützen wir Kölns neues Musik-Festival „ACHT BRÜCKEN“ Musik für Köln und hoffen, dass bei unseren Lunch-Konzerten alle Gäste auf den Geschmack kommen ...

Konzerttermine

- 09.05.2011 Montag 12:30 Alter Wartesaal
Études aux chemins de fer – Elektronische Musik aus Frankreich
- 10.05.2011 Dienstag 12:30 Rotunde der Sparkasse KölnBonn
StreitBar: Gesprächsrunde mit musikalischem Überraschungsprogramm
- 11.05.2011 Mittwoch 12:30 Museum für Angewandte Kunst
Die Generation Boulez: Musik und Film 1968
- 12.05.2011 Donnerstag 12:30 Filmforum
„Pierre Boulez und die Lucerne Festival Academy“ (Dokumentarfilm)
- 13.05.2011 Freitag 12:30 Museum für Angewandte Kunst
groBA mit neuen Werken
- 14.05.2011 Samstag 12:30 Theater am Tanzbrunnen
ASKOJSCHÖNBERG
Reinbert de Leeuw *Dirigent*
Pierre Boulez' „Piésons“ /Auszüge u. a.
- 15.05.2011 Sonntag 12:30 Kölner Philharmonie
Yerec Suh *Sopran*
musikFabrik
Studierende der Musikhochschulen NRWs
Pascal Rophé *Dirigent*
Pierre Boulez' „Pi selon pli (Portrait de Mallarmé)“ /Auszüge u. a.

Internationale
Beethoven
Meisterkurse
Bonn

**Kurs für Kammermusik
mit dem Artemis Quartett
Bonn 2011**

Gefördert vom Bauauftrag der Bundesregierung für Kultur und Medien auf Beschluss des Deutschen Bundestages

**24. bis 27. Mai 2011
Kammermusiksaal**

Öffentliche Proben und Konzerte
Streichquartette von Ludwig van Beethoven

Vorverkauf ab April an den bekannten Bonneticket- und KölnTicket-Vorverkaufsstellen.
Ticket-Hotline: 0228 50 20 10

www.beethoven-meisterkurse.de
www.beethoven-haus-bonn.de
Informationen: 0228 98175-15/16

BEETHOVEN-HAUS BONN

**MAX GREGER
FEIERT 85. GEBURTSTAG**

semmel

HUGO STRASSER **PETER KRAUS**

MIT SEINEN GÄSTEN

BEGLEITET VON DER SWR BIG BAND

27.04.11 Kölner Philharmonie
Tickets: www.entnim.de & 01805 570000

14/ | Min - Mobilfunk max. 402 / Min - Offiziell Durchführung: Konzertbüro Schöenberg - www.schoenberg.de

BACKSTAGE

180 Mitarbeiter
über 30 Berufsbilder

„Das Festival soll Spaß machen“

Juliane Höttges leitet das Künstlerische Betriebsbüro von ACHT BRÜCKEN



Juliane Höttges in der Lagerstätte für die mobilen Hochwasserschutzelemente

Seit Dezember 2008 arbeitet Juliane Höttges im kleinen Team der MusikTriennale Köln GmbH, die bis 2010 die MusikTriennale Köln und seit 2011 das neue Festival ACHT BRÜCKEN | Musik für Köln organisiert. Das Unternehmen ist der gebürtigen Krefelderin schon lange ein Begriff. Als 13-Jährige erlebte sie in der Kölner Philharmonie während der ersten MusikTriennale Köln 1994 etwas, das sie heute noch als eines ihrer schönsten Konzerterlebnisse be-

teiligt und erstellt Künstler- und Spielstättenverträge. Auf ihrem Aufgabenzettel im Team steht auch die Proben-, Reise- und Hoteldisposition rund ums Konzertgeschehen, zu der auch die Praktikantenbetreuung und interne Kommunikation gehört. Darüber hinaus nimmt sie an den Sitzungen der künstlerischen Leitung teil und freut sich, dass sie hier und da Gelegenheit hat, eigene Vorschläge einzubringen.



zeichnet. „Meine Eltern hatten ganz spät noch Karten für die Alpensinfonie mit den Wiener Philharmonikern unter Seiji Ozawa bekommen. Mein ehemaliger Lehrer, dort Solohornist, spielte mit. Ein absolutes Traumkonzert!“ Später hatte sie bei der MusikFabrik erst als Praktikantin, dann als Assistentin des Projektmanagements mit dem Festival zu tun. Heute besichtigt sie für das Festival Außenspielstätten, klärt technische Details mit allen

Partnern aus Köln und Umgebung. Ziel ist, sich der Musik aus unterschiedlichen Blickwinkeln zu nähern, sie erfahrbar zu machen. Dazu gehört, dass das Festival ganz einfach auch Spaß machen soll. Jeder kann hier etwas entdecken, es ist keine Veranstaltung für Spezialisten.“ Musik bestimmte Juliane Höttges Familienalltag schon früh. Die erste Oper besuchte sie im Alter von drei Jahren mit ihren Eltern, beide begeisterte Hobbymusiker, war bei Orchesterproben immer mit von der Partie und entschied sich schließlich fürs Horn. „Während meiner ganzen Schulzeit stand fest, dass ich Berufsmu-

sikerin werden will.“ Auch die Bühne der Kölner Philharmonie kennt sie schon seit den Preisträgerkonzerten von „Jugend musiziert“. Doch während des Studiums sollte sich ihre Musikbegeisterung in andere Bahnen lenken. „Schon damals habe ich in Ensembles viel organisiert. Das lag und gefiel mir, denn es eröffnete neue Möglichkeiten.“ Um dem Ganzen ein Fundament zu geben, entschied sie sich für den geteisteswissenschaftlichen Studiengang „Philosophie und Kulturreflexion“ an der Universität Witten/Herdecke und sammelte parallel praktische Erfahrungen bei zahlreichen Festivals.

Auch in ihrer Freizeit verschreibt sie sich voll dem Musikleben. „Ich habe



sieben Jahre lang das junge Orchester NRW, ein Orchester von Schülern, Studierenden, Laien und Profimusikern, organisiert. Dort habe ich sehr viel gelernt, mehr als in allen Praktika.“ Heute wirkt sie in diesem Orchester noch am Schlagzeug mit und genießt das ausgiebige Feiern nach erfolgreichen Konzerten. Mit ihrem Freund verbringt sie ihren Urlaub am liebsten in New York. „Wir sind total in Harlem verliebt“, schwärmt sie. Auf diese Weise holt sich die 29-Jährige neue Anregungen und kehrt – vollgepackt mit neuen Eindrücken und Ideen – an ihren Arbeitsplatz zurück. „Ich hab' halt Glück, dass mein Beruf gleichzeitig meine Leidenschaft ist!“
Gesa Köhne



RS Promotion GmbH in Zusammenarbeit mit K&MAG präsentiert

KÖLNER SOMMERFESTIVAL

15. JULI – 14. AUGUST 2011
KÖLNER PHILHARMONIE

South Africa meets Mozart

DIE ZAUBERFLÖTE

IMPEMPE VOYMLINGO

OLIVIER AWARD
2008
BEST MUSICAL FESTIVAL

15.-20.07.11 · KÖLNER PHILHARMONIE

VOCAL PEOPLE

DIE INTERGALAKTISCHEN SUPERSTARS!

21.-31.07.11 · KÖLNER PHILHARMONIE

ALVIN AILEY
AMERICAN DANCE THEATER

CULTURAL AMBASSADOR OF THE WORLD

ROBERT BATTLE
ARTISTIC DIRECTOR
Masazumi Chaya
ASSISTANT ARTISTIC DIRECTOR

02.-14.08.11
KÖLNER PHILHARMONIE

Köln:Ticket 0221-2801
www.koelnersommerfestival.de

Philharmonie-Hotline: 0221-280 280
TKS: 01 805-2001

Bank of America Merrill Lynch

RS PROMOTION
Köln
VOLKSTHEATERTUN

Vom Eros der Musik

Das Quatuor Diotima spielt Dutilleux und Boulez

Die antike Seherin Diotima war die einzige, die dem Redner und Philosophen Sokrates etwas entgegenzuhalten hatte. In den von Platon niedergeschriebenen Dialogen spricht ja normalerweise Sokrates seltenlang, bevor dann einer seiner Schüler ein „Ei freilich, Sokrates!“ einwerfen

hochschulen von Lyon und Paris, Naaman Sluchin, Yun Peng Zhao, Franck Chevalier und Pierre Morlet, Mitte der 1990er Jahre zum Quatuor Diotima vereinigen, ist folglich bereits Programm; den Eros von Musik kann ja keiner bestreiten, aber auch nicht ihre Flüchtigkeit – ihr Sich-Entziehen.



Quatuor Diotima

darf, oder ein „Vermeint Euch wirklich, o Meister?“ Aber im ausführlichsten dieser Dialoge, im „Symposion“, verrät Diotima (der Name leitet sich ab von den Wörtern *diós* (*diós* = Gott) und *τιμή* (*timé* = Ehre), also Göttesehre) dem *wissbegierigen* Sokrates das Verhältnis von „schön“, „gut“ und „wahr“, und sie klärt ihn auf über die Natur des „Eros“, worunter in der Antike nicht Liebe und Lust verstanden wurden, sondern der Hunger nach Erkenntnis, der Durst nach Weisheit. Für den deutschen Dichter Friedrich Hölderlin war denn auch Diotima eine „Art „unsterbliche Geliebte“ – die sich entzog, je näher man ihr kam. Dass sich die vier Absolventen der Musik-

Das Wissen um Musik wollen die Vier vor allem auch auf die neue Musik ausdehnen. „Wenn man Ligeti, Kurtág oder Lachenmann spielt“, sagte der Cellist in einem Interview, „dann versteht man eben auch Beethoven oder Schubert besser“. Eine ganz andere als die übliche Sicht auf die Regeln der Musikgeschichte. Daher bestehen Diotima-Programme dominant aus neuer Musik. Sein Festival-Konzert beginnt mit der Komposition „Ainsi la nuit“ (etwa: „Deswegen die Nacht“), die der 1916 geborene Henri Dutilleux in den Jahren 1976/77 komponierte. Das ist fast schon ein Kompendium der Streichquartettkunst, weil jeder der sieben Sätze mit

einer anderen spieltechnischen Besonderheit aufwartet: etwa mit Pizzicati, mit Glissandi, mit ungewöhnten Harmonien, extremen Lagen oder dynamischen Kontrasten. Zudem ist jeder dieser sieben Sätze vom Komponisten als Charakterstück ausgewiesen: *Nocturne*, *Miroir d'espace* (Spiegel des Raumes), *Litanies I + II*, *Constellations* (Sternbilder), *Nocturne II* und *Tempus suspendu* (angehaltene Zeit).

Auch das zweite Werk dieses Abends kommt aus Frankreich, das 1948/49 komponierte „*Livre pour quatuor*“ („Buch für Streichquartett“) von Pierre Boulez. Da Boulez anfangs, bevor er sich voll und ganz der Musik hingab, Mathematik und Technik studiert hatte, zielen viele seiner Kompositionen auf eine „Logik des Materials“ ab, letztlich auf die Berechenbarkeit aller in der Musik normalerweise fließenden Aspekte. Im „*Livre pour quatuor*“ allerdings jongliert der Komponist auch mit dem Zufallsprinzip, das die Interpreten schon beinahe zu Co-Autoren werden lässt: Im Konzert müssen nicht alle neun „Kapitel“ aufgeführt werden, und ihre jeweilige Verknüpfung ist dem Belieben der Spieler überlassen. Boulez? Credo war damals das der „offenen Form“, wie sie ihm seine Lehrer Olivier Messiaen und René Leibowitz ans Herz gelegt hatten. Das Quatuor Diotima will an diesem Abend aber das komplette Werk spielen, was dem „Eros“ der Wissensbegierde natürlich zugute kommt. Thomas Rübenacker

Konzerttermin

11.05.2011 Mittwoch 20:00
Funkhaus Wallrafplatz, Klaus-von-Bismarck-Saal

Quatuor Diotima

Naaman Sluchin: Violine
Yun Peng Zhao: Violine
Franck Chevalier: Viola
Pierre Morlet: Violoncello

Henri Dutilleux: *Ainsi la nuit*
Pierre Boulez: *Livre pour quatuor*
(vollständige Version)

WDR 3 Mitschnitt
Sendetermin wird später bekannt gegeben
€ 15,- / ermäßigt: € 10,-



ACHT BRÜCKEN zu Boulez

Ein Musikalischer Spaziergang

In Bewegung zu sein bedeutet, sich immer wieder in neue Situationen zu begeben oder die Dinge auch einmal von der anderen Seite zu betrachten, die manchmal spannender sein kann, als die gewohnte. Es scheint daher ganz im Sinne des Komponisten Pierre Boulez zu sein, von dem bekannt ist, dass er ausgedehnte, kreative Denk-Spaziergänge macht, zu einem ebenso denkstößigen Boulez-Spaziergang durch Köln einzuladen, um diese Persönlichkeit kennenzulernen oder sogar – von einer anderen Seite betrachtet – besser kennenzulernen.

Wie ein Stadtplan mit Orientierungspunkten bewegt Sie beim musikalischen Spaziergang „ACHT BRÜCKEN zu Boulez“ ein Audio-Guide, den Sie kostenlos über Ihr Handy empfangen können*, durch Köln und durch einige zentrale Aspekte von Pierre Boulez' Leben und Wirken. Ziel ist es, schmale Pfade durch ein komplexes Thema zu weisen und durch ein aufregendes Leben zu wandeln. Sie begeben sich auf die Suche nach seinen Spuren in der Kölner Kulturgeschichte, suchen Orte auf, die symbolisch für eine Idee stehen, finden Klang-Situationen, die womöglich sein Musik-Denken zu verdeutlichen helfen, begeben sich in räumliche Atmosphären, um in seine Musik hineinzuhören.

Pierre Boulez galt zum Beispiel in den 1950er und 1960er Jahren als *Enfant terrible* in der Musikszene und forderte in einem Spiegel-Interview: „Sprengt die Opernhäuser in die Luft! Dieser Satz ist in aller Munde. Was aber meinte er damals dann? Warum stellte er diese Forderung? Und fordert er das immer noch? Ist er nun herangerieft zum „Adulte terrible“? Oder ist er doch schon altersmilde geworden?“

Haben Sie gewusst, dass sich in der nun von Touristen überschwemmten Altstadt in der Lintgasse in dem Dachgeschossatelier von Mary Bauermeister die avantgardistische Kunst- und Kulturszene der 1960er Jahre traf, um Nam June Paiks extrovertierte Performances gespannt zu verfolgen? Wie stand diese Gruppe der

Musik Pierre Boulez' gegenüber, veranlasste sie doch das so genannte „Contre-Festival“, als – ebenfalls in Köln, im Rahmen des Festivals der Internationalen Gesellschaft für Neue Musik – Boulez' großes Werk „*Pli selon pli*“ uraufgeführt wurde?

zierung Sie u. a. auch an einen Ort, der als Inbegriff des „work in progress“ stehen könnte. Andrea Tober



Anders als andere Komponisten fällt es Pierre Boulez schwer, seine Werke vollendet sein zu lassen. Er korrigiert, gestaltet neu, greift Altes auf, baut um ... So wie Pierre Boulez nicht zur Ruhe und zum Ruhestand kommt, so lässt er diese Ruhe auch seinen eigenen Kompositionen off. Es widerspricht vielleicht der romantischen Vorstellung eines vollkommenen Meisterwerks, entspricht aber um so mehr einem wachen, lebendigen Geist wie Pierre Boulez, der Regeln und Kategorien, die er selbst aufgestellt hat, nur allzu gern auch wieder umstößt und das selbe anders denkt als zuvor. Könnte Köln sein! Daher führt dieser musikalische Spa-

*ACHT BRÜCKEN zu Boulez

Telefonnummern, über den Sie den Audio-Guide kostenlos empfangen können (Sie zahlen ggf. lediglich den durch Ihren Telefonanbieter festgelegten Preis für Ortsgespräche) und weitere Informationen zu „ACHT BRÜCKEN zu Boulez“ finden Sie im Internet unter achtbruecken.de/spaziergang sowie auf unserer Handzettel zum musikalischen Spaziergang.



gRoBA

Stellen das Konzert und dessen
Umstände in Frage

Konfrontation als Empfehlung

ON@ACHT BRÜCKEN – eine Musikanacht von ON – Neue Musik Köln

Am Kölner Chlodwigplatz steigt ein junger Mann auf eine Klappleiter, während sich der neben der Leiter befindliche Gitarrist schon seit einiger Zeit an seiner verstärkten Gitarre versucht. Der junge Mann steht mit Blickrichtung zur anderen Platzseite, bewegt zunächst eine Hand rhythmisch hin und her, worauf ein großzügiges Signal mit beiden Armen folgt. Ein voller Bläserakkord mit dissonantem Anteil hebt an. Er geht über in eine chorartige Phrase, die nach einer Pause Raum geschaffen hat für den wilden Song übereinandergeschichteter Tonfolgen in hohem Tempo. Alles auf der anderen Seite des Platzes, in ca. 25 m Entfernung, wo sich ein kleines Blasensemble mit Schlagwerk befindet. Sich überschlagende Schlagzeugakzente, eine vorbeifahrende Straßenbahn, die die Sicht des jungen Mannes zu der Instrumentalgruppe kurzzeitig verhindert und das erklingende Stück um einen weiteren Klangkörper und den Faktor des Zufalls bereichert. Ein rhythmisches Tutti zum Schluss. Der junge Mann steigt von der Leiter, einige Passanten applaudieren und man fragt sich: Was war das?

Das war kein Scherz und auch keine Schnapsidee. Das war ein kleiner Auszug aus dem aktuellen Kölner Musikleben. Das ist gRoBA, ein flexibel besetztes Kölner Ensemble, das gegründet wurde von den jungen Komponisten Oxana Omelchuk, Rodrigo López-Klingenfuß und Mark Steinhäuser. Und gRoBA ist gleich zweifach beteiligt an ON@ACHT BRÜCKEN,

der Festival-Musikanacht am 13. Mai. Wie bei der MusikTriennale Köln 2010 möchte das Netzwerk ON – Neue Musik Köln an diesem Abend Einblick in einen Teil seiner Aktivitäten gewähren und Künstler aus dem Netzwerk präsentieren. Als Teil des bundesweiten Netzwerk Neue Musik hat sich ON der Vermittlung zeitgenössischer Musik verschrieben. Dies geschieht auf vielfältige Weise, nicht zuletzt jedoch durch Veranstaltungen, durch das Konzert. Die direkte Konfrontation also als Empfehlung und Heranführung.

So ist auch das Programm von ON@ACHT BRÜCKEN im Museum für Angewandte Kunst voll und ganz dem Konzert verpflichtet. Allerdings stellt gRoBA, das mit dem Lunch-Konzert um 12:30 Uhr den Start macht und ebenfalls um 17:00 Uhr das Abendprogramm einleitet, das Konzert und dessen Umstände auch direkt in Frage. Das Ensemble, das es in seinen Aufführungen häufig in den öffentlichen Raum zieht, sieht ab vom Frontalunterricht des klassischen Konzerts und beschäftigt sich in den Kompositionen der Ensemblegründer häufig mit Raum- und Kommunikationsaspekten der Musikdarbietung. Als weitere Aufgabenstellung sehen die Komponisten eine Auseinandersetzung mit Pierre Boulez' „Domaines“ vor. Mit dem Ensemble Garage wird an dem Abend eine zweite junge Kölner Formation die Bühne betreten. Auch dieser Gruppe liegt an der Interpretation frischer Werke von jungen Komponisten, zählt doch Brigitta

Muntendorf zu den Ensemblegründern. Hier stehen, neben einem neuen Werk des Kölner Julien Jamet, das auf Boulez' Gedanken zur offenen Form bezogene Stück „berstend-star“ seines Lehrers Johannes Schöllhorn auf dem Programm sowie vier aus Frankreich stammende Werke von Pierre Boulez, Gérard Grisey und zwei Vertretern des Nachwuchses. Darüber hinaus finden zwei Konzertprogramme Eingang, die gleichzeitig Bestandteil der ON-Konzertreihe „Schlüsselwerke der Neuen Musik“ sind. Im Mittelpunkt der Beiträge von PRAESENZ|aer und der Schwestern Pi-Chao Chen und Pi-Hsien Chen steht jeweils ein musikhistorisch wirkungsvolles Werk Pierre Boulez', um das sich die weiteren ausgewählten Kompositionen drehen. Bevor in der Kölner Philharmonie in der ACHT BRÜCKEN Lounge der Abend bei Drinks und Live-DJ den Abschluss findet, würdigt das Thürmchen Ensemble, das 1991 von den Komponisten Carola Bauchlot und Caspar Johannes Walter gegründet wurde, u. a. das Erstlingswerk von Pierre Boulez. Dieser vollendete seine „12 Notations“ im Jahr 1945, im Alter von 20 Jahren. Steffen Krebber wiederum war 2010 Träger des renommierten Bernd-Alois-Zimmermann-Kompositionspreises. Der 35-Jährige wird nun eigens für dieses Konzert ein neues Werk komponieren. Und am Chlodwigplatz werden die Straßenbahnen auch während des Konzerts rattern. Nur ohne gRoBA. Die findet man dann im Museum für Angewandte Kunst, ob mit oder ohne Rattern. Manuel Schwierz



Konzerttermin

3.05.2011 Freitag

12:30 Museum für Angewandte Kunst

ACHT BRÜCKEN Lunch

gRoBA

Oxana Omelchuk, Rodrigo López Klingenfuß und Mark Steinhäuser

Uraufführungen

Eintritt frei

17:00 Roncalliplatz

gRoBA

Oxana Omelchuk, Rodrigo López Klingenfuß und Mark Steinhäuser

Uraufführungen

Eintritt frei

Museum für Angewandte Kunst

18:00

Schattenspiele | Liebeslieder

PRAESENZ|aer

Richard Haynes *Körnerette*

Reto Staub *Klöver*

Jan-Filip Tupa *Violoncello*

Hendrik Manock *Klangregie*

Liza Lim *Inguaz*

Alban Berg *Vier Stücke für Klarinette und Klavier op. 5*

Michael Jarrell *Ansonance III*

Pierre Boulez *Dialogue de l'ombre double* für Klarinette und Tonband

(ON – Schlüsselwerke der neuen Musik)

19:00

Ensemble Garage

Pierre Boulez *Improvisé – pour le Dr. K.*

Johannes Schöllhorn *berstend-star*

Gérard Grisey *Périodes* für sieben Musiker aus Les Espaces Acoustiques

Julien Jamet *Neues Werk*

Uraufführung

Mathieu Bonilla *Neues Werk*

Deutsches Erstaufführung

20:00

Pi-Chao Chen *Klavier*

Pi-Hsien Chen *Klavier*

Emmanuel Nunes *Einspielung I für Violine*

György Kurtág *The pezzis per op. 14e für Violine und Klavier*

Pierre Boulez *Sonate für Klavier Nr. 3 (ON – Schlüsselwerke der neuen Musik)*

21:00 Funckhaus Wallrafplatz, Klaus von Bismarck-Saal

Thürmchen Ensemble

Johannes Debus *Dirigent*

Pierre Boulez *12 Notations für Klavier*

Steffen Krebber *Neues Werk*

Uraufführung

ACHT BRÜCKEN Lounge

13.05.2011 Freitag 23:00

Zum Abschluss von ON@ACHT BRÜCKEN gibt es eine fulminante Musik-Fusion: klassische und die ganz andere Musik.

ON@ACHT BRÜCKEN findet statt in Kooperation mit ON – Neue Musik Köln.

ON – Neue Musik Köln wird gefördert durch das Netzwerk Neue Musik, ein Förderprojekt der Kulturstiftung des Bundes, durch die Stadt Köln und die Rhein-EnergieStiftung Kultur.

Für die gesamte ON@ACHT BRÜCKEN Musikanacht gilt ein Einheitspreis von € 15,- / ermäßigt: € 10,-

Als Multimedia noch ke in Modewort war

„Répons“ ist 1981 seiner Zeit weit voraus – Doppelte Aufführung im Theater am Tanzbrunnen

Konzerttermin

14.05.2011 Samstag 20:00
Theater am Tanzbrunnen

Pauline Post *Klavier*
Gerard Bouwhuis *Klavier*
Gerdeieve Schrama *Harfe*
Ger de Zeeuw *Vibraphon*
Joey Maris *Glockenspiel, Xylophon*
Michiel Weidner *Zimbalon*

Jan Panis *Klangregie*
Wouter Snoei *Softwareentwicklung*

ASKO|SCHÖNBERG

Reinbert de Leeuw *Dirigent*

Pierre Boulez *Répons* (1981)
für 6 Solisten, Ensemble, Computerklänge und
Live-Elektronik

€ 15,- / ermäßigt: € 10,-

**ACHT
BRÜCKEN
FÜR KÖLN**
1981-2011

„Répons“ von Pierre Boulez ist nicht bloß ein Musikstück: Es ist ein Spektakel, eine Choreografie fürs Ohr! Dieses Fazit zog die schweizerische Zeitschrift „daskulturmagazin“ nach einer Aufführung des Werkes 2009 im Rahmen der Lucerne Festival Academy. „Alles dreht sich, man weiß nicht, wo einem der Kopf steht. Bereitwillig lässt man sich tragen, in diese Richtung, in die andere. Das Gefühl erinnert vage an die wilden Teenager-Jahre und damals stattgefunden Experimente mit Rauschmitteln und Nervengift. Mit dem Unterschied, dass es sich hier und heute nicht um Einbildung handelt: Die Welt dreht sich tatsächlich, zumindest akustisch. Der Klang fällt einen von vorn an, steigt über die Köpfe des Publikums hinweg, rast darauf von links nach rechts hinter den Sitzreihen durch, um gleich darauf wieder von der Bühne her zu erklingen. „Répons“ von Pierre Boulez hört man sich nicht nur an, man befindet sich mittendrin.“

„Répons“ (der Titel geht zurück auf die in der Liturgie gebräuchliche Form des Wechselgesangs zwischen Priester oder Vorsänger und einem Chor bzw. der Gemeinde, das Responsorium), wurde 1981 bei den Donaueschinger Musiktagen uraufgeführt und zählt zu den Pionierwerken der neuen Musik mit Live-Elektronik, der räumlichen Klangorganisation. Sechs Solisten und sechs Lautsprecher sind in gleichmäßigem Abstand im Saal um das Publikum herum verteilt. Auf der Bühne befinden sich ein Instrumentensemble aus 24 Musikern und der Dirigent. Dazu kommt ein elektro-akustisches System, das die Klänge der Solisten in Echtzeit umwandelt und verärrlicht. Boulez selbst hat die Form des Werkes als einen großen spiralförmigen Bogen beschrieben, komponiert in mehreren Abschnitten und vergleichbar in der Architektur mit dem von Frank Lloyd Wright entworfenen Guggenheim-Museum: Der Besucher folgt der sich aufwärts wendenden Spi-

rale und hat dabei stets nicht nur das gerade auftauchende Kunstwerk im Blick, sondern ebenso das zurückliegende wie das folgende: ein kontinuierlicher Wechsel der Perspektive, ein sanftes Sich-Annähern und -Entfernen. Ebenso verhält es sich mit der Klangwahrnehmung in „Répons“. Klang nähert und entfernt sich, er fließt, stockt, verhält, schwillt an, vibriert, changiert, schlägt regelmäßig, fällt auseinander – im Dialog zwischen Solisten, Ensemble und Computer, zwischen einzelnen Instrumentengruppen, zwischen transformierten und untransformierten Klängen. „Répons“, so schreibt der ehemalige Künstlerische Leiter der Donaueschinger Musiktage Josef Häusler, „ist ein Spiel mit Dichten, Sonoritäten, Charakteren, raumplastischen Tiefenstaffelungen; ein Klangdom mit einem Wort“.

„Répons“ ist von hypnotischer Sogkraft. Es spricht vom Verlangen des Wahrnehmens-Könnens. Denn je nach Standort bzw. Sitzplatz erlebt jeder Hörer den Klang auf eine völlig andere Weise: Nahes, Entferntes, Verdichtetes, Flüchtigtes. Die Doppel-Aufführung von „Répons“ im Theater am Tanzbrunnen macht diese Wahrnehmungsvielfalt auch ganz direkt erfahrbar: Bei der zweiten Aufführung kann und soll das Publikum den Platz wechseln, um eine neue „Hör-Perspektive“ einzunehmen – sitzend, liegend oder stehend. Bestimmen Sie Ihr Klangerlebnis mit!

Susanne Laurentius



ASKO|SCHÖNBERG und Reinbert de Leeuw

„Répons“ hört man sich nicht nur an,
man befindet sich mittendrin

Forum ²⁰¹¹
neuer Musik

> Goes Germany!

8 Live-Konzerte
im Deutschlandfunk Kammermusiksaal
7. bis 10. April 2011

Eintritt je Konzerttag: 15,- € ermäßigt: 12,- €

Vorbestellung:
mail: rolf.otten@dradio-service.de

weitere Informationen unter
www.dradio.de/veranstaltungen/

Deutschlandfunk

Carl Rosman ist Klarinetist im Ensemble musikFabrik, das beim Abschlusskonzert des Festivals in der Kölner Philharmonie zu erleben ist. In seinem Interview spricht der gebürtige Australier über seine Faszination für die Musik von Pierre Boulez.

Herr Rosman, wann sind Sie das erste Mal mit der Musik von Pierre Boulez in Berührung gekommen?

Faszination für den Zufall

Beim Abschlusskonzert erklingt Pierre Boulez' „Pli selon pli“



Carl Rosman

Ich kenne die Musik schon aus meiner Universitätszeit. Ich habe Klarinette und Dingieren am Victorian College of the Arts in Melbourne studiert und bin dort mit der Denkweise aufgewachsen, dass es selbstverständlich ist, neue Musik zu machen. In so einem Umfeld ist es ganz natürlich, irgendwann auf die Musik von Pierre Boulez zu stoßen. Ich glaube, „Pli selon pli“ gehört zu den ersten Stücken, die ich von Boulez überhaupt gehört habe. Ein Komponistenfreund von mir hatte mich mit seiner Begeisterung für das Stück angesteckt. Etwas später habe ich Boulez dann zum ersten Mal persönlich kennen gelernt. Bei einer „Académie de la musique du XX. siècle“ beim Ensemble intercontemporain in Paris ...

... das Pierre Boulez in den 1970er Jahren mitgründete. Wie war das, Pierre Boulez dort kennen zu lernen?

Das war für einen jungen Musiker wie mich eine beeindruckende Erfahrung. Wir haben zunächst mit den Musikern vom Ensemble intercontemporain geprobt. Und die haben uns ganz schön Druck gemacht. Diese Phrase ist mir in Erinnerung geblieben: „Boulez vous massacrerai“ Boulez würde uns umbringen, wenn er hörte, wie wir spielen. Und dann kam es zu ersten Tuttiprobe und Boulez hat ganz einfach das ganze Stück durchdirigiert, ohne ein einziges Mal abzubrechen, und nach ein paar Minuten hat er angefangen zu lächeln. Das gehört zu den prägenden Erlebnissen meiner Musikkarriere.

Wie arbeitet Pierre Boulez als Dirigent?

Er dirigiert wahnsinnig klar und sehr sparsam mit den Bewegungen, aber auch mit einer unheimlichen Intensität, die er auf die Musiker überträgt. Da stand Boulez mit über 70 Jahren vor uns, der drei Stunden lang durchdirigiert, ohne sich zu verschlagen, ohne seine Intensität oder Konzentration zu verlieren. Das war als junger Musiker interessant zu beobachten und zu merken: Aha, so kann man also mit dem Alter umgehen! Er war ja damals etwa 50 Jahre älter als wir!

Das Werk, das die musikFabrik im Abschlusskonzert des Festivals in der Kölner Philharmonie spielt, heißt „Pli selon pli“, was übersetzt so viel heißt wie „Falte um Falte“. Welche Bedeutungen stecken in diesem Titel?

Zum einen ist die Zeile ein Zitat des Dichters Mallarmé. Jedes Stück des fünfteiligen Zyklus von Boulez basiert auf einem der Gedichte Mallarmés. Andererseits verstehe ich es so, dass diese Falten mit den verschiedenen Schichten des Stücks korrespondieren, von „Don“ über „Improvisation“ I, II und III bis zu „Tombeau“ – da entfaltet sich ein diffuses Bild, eine Geschichte, deren Worte nicht ganz klar sind.



DAS MEISTERWERK KÖLNER KAMMERORCHESTER

DONNERSTAG 26. MAI

20 Uhr - Kölner Philharmonie

FREITAG 3. JUNI

20 Uhr - Kölner Philharmonie



MOZART SERENADE

Violinkonzert A KV 219
Divertimenti D KV 136 / KV 334

Benjamin Schmid
Violine
KÖLNER KAMMERORCHESTER
Christian Ludwig



ITALIENISCHER OPERNABEND

Werke von Wolfgang Amadeus Mozart
und Gioacchino Rossini

Mitglieder des Opernstudios
der Oper Köln
KÖLNER KAMMERORCHESTER
Christian Ludwig

Opern-ergie

KÖLNTICKET 0221-2801 PHIL. HOTLINE 0221-280280
KOSTENFREIER DIREKTVERSAND NUR UNTER 02232-944212 AB EUR 15,80



Peters Brauhaus. Hier ist Köln zu Haus.



musikFabrik

Konzerttermin

15.05.2011 Sonntag 20:00

Yerec Suh Sopran

musikFabrik

Studierende der Musikhochschule NRW

Pascal Rophé Dirigent

Pierre Boulez *Pli selon pli* (Portrait de Mallarmé) für

Sopran und Orchester

ON – Schlüsselwerk der neuen Musik

Pierre Boulez / Johannes Schöllhorn 12 Notationen

für Ensemble

€ 25,- / ermäßigt: € 10,-

Kostümkonzert

„Was war noch mal die Mode(rie)?“

Die Mode vom letzten Jahr ist Schnee von gestern?

Musik, die vor 50 Jahren erdacht wurde, ist noch

immer Avantgarde? Mode macht eine Epoche

bewusst: Machen Sie sich das Vergnügen und

kommen zu diesem Konzert mit dem in den Jahren

1957 bis 1962 entstandenen Werk „Pli selon pli“ in

Kleidung der 1950er und 60er Jahre. Ihr Aufwand

lohnt sich: Verkleidete Besucherinnen und Besucher

erhalten einen Getränkeutschein für die

Festival-Lounge.

ACHT BRÜCKEN Lounge

22:30 Foyer der Kölner Philharmonie

In Anlehnung an die Entstehungszzeit der Kompo-

sitionen des Konzerts in der Kölner Philharmonie

kreieren die beiden Musiker Tobias Hartmann und

Ferdinand Grätz mit Samples, Loop-basierten Klän-

gen und Live-Elektronik zum köznenden Abschluss

des Festivals ein „Sixties Remix“. Genießen Sie den

Ausklang des Festivals bei einem Drink im Foyer.

Eintritt frei mit gültiger Konzertkarte



Carl Rosman

Und der Komponist hat an dem Stück über Jahre hinweg weitergearbeitet.

Ja, er hat immer weitere Ausgaben ausgearbeitet und das ist für mich das eigentlich Interessante, das nicht nur für das Stück, sondern für die ganze Geschichte der neuen Musik seit den 50er Jahren gilt. Wie alles zunächst improvisatorisch zusammengeworfen wurde und sich dann im Laufe der Jahrzehnte die Strukturen verfestigt und institutionalisiert haben... Das war natürlich nicht Boulez' Absicht bei „Pli selon pli“. Aber es spiegelt doch wider, was in seinem Leben und im Musikleben insgesamt passiert ist.

Das heißt, in den früheren Ausgaben war noch viel mehr der Improvisation überlassen?

Ja, zumindest indem die einzelnen Abschnitte improvisatorisch zusammengestellt werden konnten. „Don“ habe ich zum ersten Mal in der Erstaussage kennen gelernt und damals war es den Signalen des Dirigenten überlassen, wann einzelne Abschnitte gespielt wurden. Jetzt ist es fest durchkomponiert. Kurz nachdem ich Boulez kennen gelernt hatte, sind die Briefe zwischen Boulez und John Cage herausgegeben worden. Da gibt es interessante Schnittstellen. Mit Boulez assoziiert man eher strengen Serialismus, alles ist determiniert und genau begrenzt. Und man assoziiert Cage eher mit Zufallsmusik. In den Briefen werden die zwei augenscheinlich gegensätzlichen Komponenten plötzlich zusammengebracht. Man sieht, dass sich viele der Ideen von Boulez in diese Richtung des Zufalls neigen und Cage andersherum nach sehr bestimmten Regeln arbeitete. „Pli selon pli“ zeigt diese Faszination für den Zufall. Und auch Mallarmé hat über den Zufall nachgedacht, wie beispielsweise in seinem Gedicht „Un coup de dés jamais n'abolira le hasard“. Ein Spiel zwischen Strenge und Zufall – etwas anfangs Im-

provisiertes und Spontanes verfestigt sich im Laufe der Jahrzehnte.

Sind die Stücke reine Vertonungen von Mallarmés Gedichten?

Boulez hat das in Texten zu einem anderen Stück „Le Marteau sans maître“ (s. S. 20) in etwa so gesagt: Der Text ist das Zentrum der Musik, aber er ist abwesend. Boulez hat mit „Pli selon pli“ Musik zu den Gedichten Mallarmés komponiert – die Worte werden auch gesungen, aber es ist nicht wie bei einem Liedzyklus von Schubert. Der Text wird nicht mehr in einer rein deklamierenden Weise gesungen. Boulez hat eher versucht aus dem Text Musik zu machen, als ihn zu vertonen.

Anfangs haben Sie gesagt, dass Sie „Pli selon pli“ direkt begeistert hat. Warum glauben Sie, wird es den Besuchern des Konzerts genauso gehen?

Weil sie neugierig sind... Es lohnt sich zu betonen, dass diese Musik, auch wenn sie nach strikten Regeln komponiert ist, geschrieben wurde, um ein Erlebnis für den Zuhörer zu kreieren. Das Konzerterlebnis ist ganz zentral. Und das funktioniert hier eigentlich wie mit kaum einem anderen Stück aus den letzten 50 Jahren. Denn „Pli selon pli“ besteht nicht nur aus ein paar Gesten. Es gibt einen Fluss, es gibt eine wahr-sin-nig schöne Gesamtheit. Das Stück hat alles, was man realistisch erwarten darf: Es klingen viele wunderschöne Melodien und rhythmische Figuren, tolle Klangfarben – nicht nur im Tutti-Klang, sondern auch in der kleinsten Kombination. Faszinierend ist auch, dass es auf so vielen Ebenen zu verstehen ist. Das ist vielleicht das wichtigste an dem Stück und an der Musik überhaupt für mich. Und da kommt auch wieder der Titel „Falte um Falte“ ins Spiel.

Das Gespräch führte Mareike Winter.

Mehr als nur ein „Eclat“

Das Nieuw Ensemble gibt einen tiefen Einblick in Boulez' Kunst



Nieuw Ensemble

Ein erster Klang, er hallt nach, resoniert eine Weile lang. Dann, einige Minuten später, derselbe Klang, jedoch diesmal ohne Nachhall, keine Resonanz. Das Stück ist zu Ende, der Rahmen geschlossen. Wer konzentriert und mit offenen Ohren der Musik gelauscht hat, erkennt die enge Naht von Start und Finale. Zugleich erkennt er den winzigen Unterschied zwischen den markanten Signalen. Was hier schließt, hört man sonst zu Beginn; und der Beginn ist eher ein vertrauter Schluss. Eine bloß kleine Verkehrung des Gewohnten – mit imposanten Folgen, vor allem innerhalb nur der achtmündigen Wegstrecke. Hier tummeln sich erstaunliche Geflechte, überlagern sich Verästelungen, artikulieren sich kleine Rätsel. „Für mich“, sagt Pierre Boulez, „ist Komponieren wie ein Baum, also nicht wie eine gerade Strecke.“ Und das gilt für das Gros der gut sechzig Werke, die der 1925 geborene Dirigent, Musikdenker und Komponist geschrieben hat. Ganz besonders gilt es für jenes Werk, das er 1965 komponiert und deren Uraufführung er im März desselben Jahres in Los Angeles selbst geleitet hat. „Eclat“, eine Komposition für fünfzehn Instrumente. „Eclat“ – das heißt übersetzt Splitter, zudem

Konzerttermin

12.05.2011 Donnerstag 20:00

Nieuw Ensemble

Arie van Beek Dirigent

Pierre Boulez *Eclat* für 15 Instrumente

Mémoriale (L. explosive – fixe ... original) für Flöte solo und 8 Instrumente

Derive 1 für Flöte, Klarinette, Klavier, Vibraphon, Violine und Violoncello

Derive 2 für elf Instrumente

€ 25,- / ermäßigt: € 10,-



ACHT BRÜCKEN Lounge

23 Uhr Kölner Philharmonie

Die beiden Musiker Tobias Hartmann und Ferdinand Grätz greifen die Musik des

vorgangenen Konzerts in der Kölner Philharmonie auf und komponieren diese

mit Samples, Loop-basierten Klängen und Live-Elektronik neu. Genießen Sie diesen

Ausklang des Abends bei einem Drink im Foyer.

Eintritt frei mit gültiger Konzertkarte

19.06.2011 Sonntag 11:00

Griechisch-Orthodoxer Kirchen – Gottesdienst Abonnement A,4
Griechisch-Orthodoxer Kirchen – Gottesdienst Abonnement B,1
Griechisch-Orthodoxer Kirchen – Gottesdienst Abonnement Sonntag 11

Alexander Shalovsky Violin

Anton Bruckner

Griechisch-Orthodoxer Kirchen

St. Nikolaus (Düsseldorf)

Anton Bruckner

Anton Bruckner

Anton Bruckner

Anton Bruckner

Anton Bruckner

Anton Bruckner

Anton Bruckner

Anton Bruckner

Anton Bruckner

Anton Bruckner

Anton Bruckner

Anton Bruckner

Anton Bruckner

Anton Bruckner

Anton Bruckner

Anton Bruckner

Anton Bruckner

Anton Bruckner

Anton Bruckner

Anton Bruckner

Anton Bruckner

Anton Bruckner

Anton Bruckner

Anton Bruckner

Anton Bruckner

Anton Bruckner

Anton Bruckner

Anton Bruckner

Anton Bruckner

Anton Bruckner

Anton Bruckner

Anton Bruckner

Anton Bruckner

Anton Bruckner

Anton Bruckner

Anton Bruckner

Anton Bruckner

Anton Bruckner

Anton Bruckner

Anton Bruckner

Anton Bruckner

Anton Bruckner

Anton Bruckner

Anton Bruckner

Anton Bruckner

Anton Bruckner

Anton Bruckner

Anton Bruckner

Anton Bruckner

Anton Bruckner

Anton Bruckner

Anton Bruckner

Anton Bruckner

Anton Bruckner

Anton Bruckner

Anton Bruckner

Anton Bruckner

Anton Bruckner

Anton Bruckner

Anton Bruckner

Anton Bruckner

Anton Bruckner

Anton Bruckner

Anton Bruckner

Anton Bruckner

Anton Bruckner

Anton Bruckner

Anton Bruckner

Anton Bruckner

Anton Bruckner

Anton Bruckner

Anton Bruckner

Anton Bruckner

Anton Bruckner

Anton Bruckner

Anton Bruckner

Anton Bruckner

Anton Bruckner

Anton Bruckner

Anton Bruckner

Anton Bruckner

Anton Bruckner

Anton Bruckner

Anton Bruckner

Anton Bruckner

26.06.2011 Sonntag 11:00

JUGEND KONZERT
MUSIKER DER Bundesrepublik aus Nordrhein-Westfalen
Köln/Kreis gemeinsam mit dem Landesmusikrat NRW

26.06.2011 Sonntag 16:00

Sonntag im vier 5
Manolis Stropos Badeliger
Hilfe Perfekt für die Geburt
Ehrliebe – Barockorchester Hamburg

Georg Philipp Telemann

Georg Philipp Telemann

Georg Philipp Telemann

Georg Philipp Telemann

Georg Philipp Telemann

Georg Philipp Telemann

Georg Philipp Telemann

Georg Philipp Telemann

Georg Philipp Telemann

Georg Philipp Telemann

Georg Philipp Telemann

Georg Philipp Telemann

Georg Philipp Telemann

Georg Philipp Telemann

Georg Philipp Telemann

Georg Philipp Telemann

Georg Philipp Telemann

Georg Philipp Telemann

Georg Philipp Telemann

Georg Philipp Telemann

Georg Philipp Telemann

Georg Philipp Telemann

Georg Philipp Telemann

Georg Philipp Telemann

Georg Philipp Telemann

Georg Philipp Telemann

Georg Philipp Telemann

Georg Philipp Telemann

Georg Philipp Telemann

Georg Philipp Telemann

Georg Philipp Telemann

Georg Philipp Telemann

Georg Philipp Telemann

Georg Philipp Telemann

Georg Philipp Telemann

Georg Philipp Telemann

Georg Philipp Telemann

Georg Philipp Telemann

Georg Philipp Telemann

Georg Philipp Telemann

Georg Philipp Telemann

Georg Philipp Telemann

Georg Philipp Telemann

Georg Philipp Telemann

Georg Philipp Telemann

Georg Philipp Telemann

Georg Philipp Telemann

Georg Philipp Telemann

Georg Philipp Telemann

Georg Philipp Telemann

Georg Philipp Telemann

Georg Philipp Telemann

Georg Philipp Telemann

Georg Philipp Telemann

Georg Philipp Telemann

Georg Philipp Telemann

Georg Philipp Telemann

Georg Philipp Telemann

Georg Philipp Telemann

Georg Philipp Telemann

Georg Philipp Telemann

Georg Philipp Telemann

Georg Philipp Telemann

Georg Philipp Telemann

Georg Philipp Telemann

Georg Philipp Telemann

Georg Philipp Telemann

Georg Philipp Telemann

Georg Philipp Telemann

Georg Philipp Telemann

Georg Philipp Telemann

Georg Philipp Telemann

Georg Philipp Telemann

Georg Philipp Telemann

Georg Philipp Telemann

Georg Philipp Telemann

Georg Philipp Telemann

Georg Philipp Telemann

Georg Philipp Telemann

Georg Philipp Telemann

Georg Philipp Telemann

Georg Philipp Telemann

Georg Philipp Telemann

Georg Philipp Telemann

Georg Philipp Telemann

Mitros B&K

Rigole (Zechingen)
Gloria mit Basso Continuo
Stabat Mater
Für Soprano, Alt, Streicher und Basso continuo

Köln/Kreis

Köln/Kreis

Köln/Kreis

Köln/Kreis

Köln/Kreis

Köln/Kreis

Köln/Kreis

Köln/Kreis

Köln/Kreis

Köln/Kreis

Köln/Kreis

Köln/Kreis

Köln/Kreis

Köln/Kreis

Köln/Kreis

Köln/Kreis

Köln/Kreis

Köln/Kreis

Köln/Kreis

Köln/Kreis

Köln/Kreis

Köln/Kreis

Köln/Kreis

Köln/Kreis

Köln/Kreis

Köln/Kreis

Köln/Kreis

Köln/Kreis

Köln/Kreis

Köln/Kreis

Köln/Kreis

Köln/Kreis

Köln/Kreis

Köln/Kreis

Köln/Kreis

Köln/Kreis

Köln/Kreis

Köln/Kreis

Köln/Kreis

Köln/Kreis

Köln/Kreis

Köln/Kreis

Köln/Kreis

Köln/Kreis

Köln/Kreis

Köln/Kreis

Köln/Kreis

Köln/Kreis

Köln/Kreis

Köln/Kreis

Köln/Kreis

Köln/Kreis

Köln/Kreis

Köln/Kreis

Köln/Kreis

Köln/Kreis

Köln/Kreis

Köln/Kreis

Köln/Kreis

Köln/Kreis

Köln/Kreis

Köln/Kreis

Köln/Kreis

Köln/Kreis

Köln/Kreis

Köln/Kreis

Köln/Kreis

Köln/Kreis

Köln/Kreis

Köln/Kreis

Köln/Kreis

Köln/Kreis

Köln/Kreis

Köln/Kreis

Köln/Kreis

Köln/Kreis

Köln/Kreis

Köln/Kreis

Köln/Kreis

Köln/Kreis

Köln/Kreis

Köln/Kreis

Köln/Kreis

Köln/Kreis

Köln/Kreis

Köln/Kreis

Köln/Kreis

Köln/Kreis

Köln/Kreis

04.07.2011 Donnerstag 20:00

Griechisch-Orthodoxer Kirchen – Gottesdienst Abonnement Montag/Donnerstag 12
05.07.2011 Montag 20:00
Griechisch-Orthodoxer Kirchen – Gottesdienst Abonnement Montag/Donnerstag 12

04.07.2011 Donnerstag 20:00

Griechisch-Orthodoxer Kirchen – Gottesdienst Abonnement Montag/Donnerstag 12
05.07.2011 Montag 20:00
Griechisch-Orthodoxer Kirchen – Gottesdienst Abonnement Montag/Donnerstag 12

04.07.2011 Donnerstag 20:00

Griechisch-Orthodoxer Kirchen – Gottesdienst Abonnement Montag/Donnerstag 12
05.07.2011 Montag 20:00
Griechisch-Orthodoxer Kirchen – Gottesdienst Abonnement Montag/Donnerstag 12

04.07.2011 Donnerstag 20:00

Griechisch-Orthodoxer Kirchen – Gottesdienst Abonnement Montag/Donnerstag 12
05.07.2011 Montag 20:00
Griechisch-Orthodoxer Kirchen – Gottesdienst Abonnement Montag/Donnerstag 12

04.07.2011 Donnerstag 20:00

Griech



Arie van Beek

Herbstferien · Termplan zum Herbstferien · Termplan zum Herbstferien · Termplan zum Herbstferien

1. – 7. Dezember 2011 · Termplan zum Herbstferien · Termplan zum Herbstferien · Termplan zum Herbstferien

Herbstferien · Termplan zum Herbstferien · Termplan zum Herbstferien · Termplan zum Herbstferien

Konjunkt-Konzerte
 € 12 – 22 – 30 – 35 – 40 – 44 –
 55 – (Steuerpausch. 4)

04.05.2011 Mittwoch 20:00
 Arie van Beek
 Orchester Philharmonie der Stadt Bonn
 Myung-Whun Chung Dirigent

ACHT BRÜCKEN. MUSIK FÜR KÖLN

„Arie van Beek
 dirigiert und
 die Musiker
 der Arie van Beek
 08.05.15.05.“

Reinhold
 Johann Strauss
 Sinfonie Nr. 1 (E-Moll) op. 68
 € 10 – 21 – 32 – 44 – 52 – 62 –
 64 – (Steuerpausch. 4)

05.05.2011 Donnerstag 12:30

Philharmonie-Orchester
 Gerasch-Ochsenert Köln
 Markus Stenz Dirigent
 Kammerkonzert symphonisch mit dem Gerasch-Ochsenert Köln
 Eintritt frei

05.05.2011 Donnerstag 20:00

Die Kunst des Liedes I
 Philipp Durosoy Dirigent
 Helmut Durosoy Klavier

07.01. – Medias festspiele

Maria von den Belders, Frank Ouzounis, Gangle Saita-Saito,
 Gerasch-Ochsenert Köln
 Gabriel Fauré, Robert Schumann, Guillaume Leveau, César Franck,
 Maurice Ravel
 Opern- und Kammermusikabend mit dem Gerasch-Ochsenert Köln
 Eintritt frei
 € 25 –

1. – 7. Dezember 2011 · Termplan zum Herbstferien · Termplan zum Herbstferien · Termplan zum Herbstferien

1. – 7. Dezember 2011 · Termplan zum Herbstferien · Termplan zum Herbstferien · Termplan zum Herbstferien

1. – 7. Dezember 2011 · Termplan zum Herbstferien · Termplan zum Herbstferien · Termplan zum Herbstferien

08.05.2011 Sonntag 20:00
 Arie van Beek
 Orchester Philharmonie der Stadt Bonn
 Eintragskonzert
 Klausner 5

ACHT BRÜCKEN. MUSIK FÜR KÖLN

Mikolaj Górecki
 Maurice Ravel
 Arnold Schönberg
 Igor Stravinsky
 Fiedler de MICO Besetzung: NWV, UNIVERSSTIFTUNG, NWV - AMSTER-
 DAMER, HALE, E. WAGNER, JUDENBO, KULTUR UND SPORT DES LANDES
 Nordrhein-Westfalen
 € 25 – [E-Nr. einseitig]

08.05.2011 Sonntag 22:30

Friedward Górecki live-Elektronik, symphonische und Popkonzerte
 Tobias Hermann live-Elektronik, symphonische und Popkonzerte
 Frankreich-Blasor Musik- und Popkonzerte
 Genießen Sie diesen Abend mit dem Arie van Beek im foyer
 MultiFestivals Köln
 Eintritt frei

ACHT BRÜCKEN. MUSIK FÜR KÖLN

09.05.2011 Montag 16:00

Wolfgang Sawatzki
 Orchester WDR in Zusammenarbeit mit dem Gerasch-Ochsenert Köln
 Westfalen- und Popkonzerte
 MultiFestivals Köln
 Eintritt frei

ACHT BRÜCKEN. MUSIK FÜR KÖLN

09.05.2011 Montag 20:00

Günther Ochsenert Köln – Gerasch-Ochsenert Köln
 Markus Stenz, Aldo Mingozzi
 WDR in Zusammenarbeit mit dem Gerasch-Ochsenert Köln
 19:00 Eintragung in das Konzert

12.05.2011 Donnerstag 20:00
 Arie van Beek
 Orchester Philharmonie der Stadt Bonn
 Eintragskonzert
 Klausner 5

ACHT BRÜCKEN. MUSIK FÜR KÖLN

ab 19:00 Popprogramm
 MultiFestivals Köln
 € 25 – [E-Nr. einseitig]

12.05.2011 Donnerstag 23:00

Friedward Górecki live-Elektronik, symphonische und Popkonzerte
 Tobias Hermann live-Elektronik, symphonische und Popkonzerte
 Frankreich-Blasor Musik- und Popkonzerte
 Genießen Sie diesen Abend mit dem Arie van Beek im foyer
 MultiFestivals Köln
 Eintritt frei
 € 25 – [E-Nr. einseitig]

ACHT BRÜCKEN. MUSIK FÜR KÖLN

13.05.2011 Freitag 20:00

WDR Godes-Altenmarkt 11
 Katharina Gubina Sopran · Olga Erdmann Sopran · Dany-Elly Wilson-
 Christmann Bass · Sanna Kallhammer Sopran · Beata A
 Kozłowska Alt · Anja Kasper Alt · Beata Kasper Alt · Beata Kasper
 Alt · Anja Kasper Alt
 Kinderchor der Theater Bonn
 WDR Rundfunkorchester Köln
 Arie van Beek Dirigent

14.05.2011 Samstag 20:00

Giacomo Puccini
 Giuseppe Verdi
 19:00 Eintragung in das Konzert
 WDR Rundfunkorchester Köln
 Arie van Beek Dirigent
 € 17,50 (Steuerpausch. 4)



Daniela
 am 23.05.



Arie van Beek am 09.05.

HÖREN SIE DAS

MAHLER CHAMBER ORCHESTRA

IN NORDRHEIN-WESTFALEN.

SO 08.05.2011 · 20.00 KÖLNER PHILHARMONIE

MCO ACADEMY MIT DEM DIRIGENTEN PIERRE BOULEZ,
DEM GEIGER MICHAEL BARENOBOIM UND WERKEN VON RAVEL,
SCHÖNBERG UND STRAWINSKY

SA 21.05.2011 · 19.30 PHILHARMONIE ESSEN

MIT DEM DIRIGENTEN DANIEL HARDING UND WERKEN VON BRAHMS

DI 24.05.2011 · 20.00 KONZERTHAUS DORTMUND

JUBILÄUMSKONZERT ZU MAHLERS 100. TODESTAG MIT DER
SOPRANISTIN MOJCA ERDMANN UNTER LEITUNG VON DANIEL HARDING

MI 14.09.2011 · 20.00 KÖLNER PHILHARMONIE

MIT DEM DIRIGENTEN SIR ROGER NORRINGTON, DEM TENOR IAN BOSTRIDGE
UND WERKEN VON TSUKAMOTO, MOZART, BRITTEN UND SCHUBERT

DO 15.09.2011 · 21.00 ALTER WARTESAAL KÖLN – TRIPCLUBBING

MIT DEM DJ GEORG CONRAD UND MITGLIEDERN DES MCO

MI 02.11.2011 · 20.00 KÖLNER PHILHARMONIE

DO 03.11.2011 · 20.00 KONZERTHAUS DORTMUND

FR 04.11.2011 · 19.30 PHILHARMONIE ESSEN

MIT DEM DIRIGENTEN TEODOR CURRENTZIS, DER MEZZOSOPRANISTIN
MALENA ERNMAN, SOLISTEN DES MCO UND WERKEN VON SCHOSTAKOWITSCH,
BRITTEN UND PROKOFIEW

MCO
RESIDENZ
NRW



KUNSTSTIFTUNG • NRW

MELDUNG



Elbipolis – Barockorchester Hamburg

Ohne Staub

Elbipolis spielt Werke alter Meister

Bereits zum vierten Mal sind die Musiker des Barockorchesters Hamburg Elbipolis in der Kölner Philharmonie zu Gast. Ihr Debüt geben die Solisten des Nachmittags: Blockflötist Maurice Steger und Gambistin Hille Perl. Die beiden Solisten sowie das Orchester widmen sich mit großer Leidenschaft der Alten Musik: Das 2001 gegründete Ensemble Elbipolis ist bekannt für seine erfrischende und sprühende Darbietung der Werke alter Meister. Der Blockflötist Steger hat sich als einer der beliebtesten Solisten auf dem Gebiet der Alten Musik etabliert und positioniert durch seine spontane wie technisch brillante Spielweise die Blockflöte als Instrument neu. Auch Gambistin Hille Perl bewegt sich größtenteils im musikalischen 17. und 18. Jahrhundert und erlangte großes Ansehen wegen der Leidenschaftlichkeit, Ernsthaftigkeit und Leichtigkeit, die sie in ihrem virtuosen Spiel zugleich einsetzt. jp

26.06.2011 Sonntag 16:00

Maurice Steger Blockflöte

Hille Perl Viola da Gamba

Elbipolis – Barockorchester Hamburg

Georg Philipp Telemann Ouvertüresuite für Streicher e-Moll TWV 55a8

Ouvertüresuite für Viola da gamba und Streicher D-Dur TWV 55D6

Konzert für Blockflöte, Viola da gamba, Streicher und Basso continuo »Moll TWV 52a1

Johann Christoph Graupner Konzert für Blockflöte, 2 Violinen, Viola und Basso continuo

F-Dur GWV 323

Ouverture C-Dur GWV 405

€ 10,- 12,- 16,- 21,- 27,- 32,-

€ 21,- Chorempore (Z)

Deutschlands Bettengeschäft
des Jahres 2010

AUNOLD Bonn : Kategorie „Interessante Firmenneugründung“

AUNOLD
Orthoschlaf

Komfort genießen



Körpervermessung

Liegeprobe

Lageanalyse

superba



rummel

WERKMEISTER

lalloflex

RÖWA

Köln

Hohenzollertring 103

50672 Köln

0221 - 788 79 799

Bonn

Berliner Freiheit 7

53111 Bonn

0228 - 961 583 40

www.aunold.de

Beethovens Grunzen

Alfred Brendel nimmt Musik amüsant beim Wort

„Kunst ist schön, macht aber viel Arbeit.“ Diese Weisheit Karl Valentins hat Alfred Brendel schon eingerahmt in seinem Musiezimmer. Schließlich hatte er nach diesem Motto sechzig Jahre lang konzertiert und unzählige Tonträger eingespielt. Bis zum

In diesem Jahr feierte Brendel seinen 80. Geburtstag, doch sein Terminkalender ist immer noch bestens gefüllt. Als verschmitzter Lyriker ist er ein vielgefragter Lesereisender, und in der von ihm gegründeten „Schule des Hörens“ ist er weniger ein oberstlaurer

komisch sein?“ – so lautet die Fragestellung für die erste Lecture mit dem Titel „Das umgekehrt Erhabene“. Und Brendel gibt prompt die Antwort, vor allem anhand Beethovens „Diabelli-Variationen“. Schließlich ist dieser Reigen für ihn eine satirische Abrechnung



Alfred Brendel



Dezember 2008, als er auf seiner Abschiedstournee im Wiener Musikverein endgültig den Schlusspunkt seiner Karriere setzte. Statt sich aber nach den Publikumshuldigungen zu sentimental Gesten hinreißen zu lassen, sagte Brendel erst klar und tränelos „Adieu“, um danach in die Rolle des wortgewandten Humoristen zu schlüpfen, der in einem Gedicht noch mal den Zeitpunkt seines Abschieds begründete. Denn als ein „119-jähriger Großweser sämtlicher Sonaten, Balladen und Bagatellen“ wollte der damals 77-Jährige nun doch nicht seinen Ruf als Jahrhundertpianist aufs Spiel setzen. Seit 2008 hat Brendel den Klavierdeckel also offiziell zugeklappt, nachdem er mit seinem Spiel das Innerste der Musik zum Leuchten gebracht hat. Mit Mozart und Beethoven, Haydn, Schubert und Liszt.

Oberstudienrat als vielmehr eine Mischung aus tiefenentspanntem Conférencier und tiefensinnigem Musikphilosoph. Drei „Lectures“ an drei Abenden umfasst seine „Schule des Hörens“ in der philharmonischen Aula, womit Brendel an die Tradition seines Gleichgesinnten Leonard Bernstein anknüpft, der mit seinen „Lectures“ ebenfalls die so verklärte Welt der Klassik charmant, witzig und mit zahlreichen Klangbeispielen neu interpretierte. Genau dies hat auch Brendel jetzt vor, wenn er zwischen Redner-Pult und Klavier-Tastatur hin- und herwechselt.

Natürlich stehen bei Brendel neben Schubert vorrangig die Komponisten der Wiener Klassik im Mittelpunkt, um etwa dem Humor in der Musik auf die Spur zu kommen. „Kann Musik aus sich selbst heraus, also ohne die Hilfe des Wortes oder der Bühne,

mit dem harmlosen Diabelli-Walzer. Beethovens Komik bricht dabei laut Brendel schon mal im „erbosten Grunzen im Bass“ durch. In der zweiten Lecture „Charakter in der Musik“ durchstreift Brendel sodann Beethovens Sonatenschaffen, um ihre 32 vollkommen unterschiedlichen Stimmungen und Charaktere zu verdeutlichen. Und mit den „Licht- und Schattenseiten der Interpretation“ als Dreh- und Angelpunkt der Lecture Nr. 3 nimmt der augenzwinkernd Weise schließlich so manche Unarten ins Visier, mit denen heutige Glamour-Pianisten aufzutrompfen versuchen. Wer sich per Abonnement in die „Schule des Hörens“ einschreibt (und dabei drei Abende zum Preis von zweien genießen kann), nimmt daher die Welt nicht nur mit anderen Ohren wahr. Danach weiß man, was man an Alfred Brendel weiterhin hat.

Reinhard Lemelle

Konzerttermin

Alfred Brendel Vortrag und Klavier

Die Schule des Hörens

01.05.2011 Sonntag 20:00

Teil 1: Das umgekehrt Erhabene – Über die komischen Möglichkeiten der Musik

10.06.2011 Freitag 20:00

Teil 2: Charakter in der Musik

08.10.2011 Samstag 20:00

Teil 3: Licht- und Schattenseiten der Interpretation

jeweils € 25,-

Erleben Sie alle drei Abende zum Preis von zweier!
Weitere Informationen auf S. 49.

RheinVokal
FESTIVAL AM MITTELREIN
03.07. - 12.08.2011

Tickets: 0 26 22 - 9 26 42 50
www.rheinvokal.de

Les Pages & Les Chantres
Alte und Chantres; Purcell, Bach
Núria Rial / Stefan Vock
Rasthude-Kantaten
ChorWerk Ruhr / Rupert Huber
Liszt: Via crucis
Coro della Radiotelevisione Svizzera
Palastrina-Messe
Elisabeth Kulman / Amarcord Wien
Makler beim Heurigen
Jocelyn B. Smith & Band
Finn & Natasa! - SoulJazz
Dorothee Oberlinger / Dorothee Miels
Kantaten von Minckel, Scarlatti u.a.
The Real Group
Jazz, Pop, Klassik a cappella
Vocalconcert Berlin
Hymnen der Heilgard von Ringen
Christoph Prégardien / Julia Kleiter
Häussliches Liederbuch
SWR Vokalensemble Stuttgart
Akkordi-Messe

SWR
LUDWIG-MAXIMILIANS-UNIVERSITÄT MÜNCHEN
MÜNCHENER OPERNHOF

BRÜHLER schlosskonzerte
BY GLOBE OPERN- & THEATERSCHAFTEN

7. MAI - bis - 28. AUGUST 2011

HAYDN FESTIVAL 19. bis 28. AUGUST

Der Vorverkauf hat begonnen

TICKETS & INFOS: WWW.SCHLOSSKONZERTE.DE
PROGRAMMHEFT BESTELLEN: 0 22 32 94 18 84

P O R T R Ä T

Der internationale Karriereweg des 1953 in Seoul geborenen Myung-Whun Chung begann als vielversprechender Pianist: 1967 startete er seine Laufbahn in einem Klaviertrio an der Seite seiner beiden Schwestern, den der Geigerin Kyung-Wha Chung und der Cellistin Myung-Wha Chung. 1974 gewann Chung beim Tschaikowsky-Klavierwettbewerb in Moskau den zweiten Preis. Nach weiterführenden Studien, unter anderem an der Juilliard School of Music in New York, entschied sich Chung jedoch 1979 dazu, einen Posten als Assistent von Carlo Maria Giulini beim Los Angeles Philharmonic anzunehmen, wo ihm zwei Jahre später der Aufstieg zum stellvertretenden Dirigenten gelang. Von 1984 bis 1990 bekleidete der junge Maestro bereits seinen ersten Chefposten als Musikdirektor des Rundfunk-Sinfonieorchesters Saarbrücken. Seitdem hat Chung beinahe jedes der weltweit bedeutenden Orchester wiederholt dirigiert und darüber hin-

vielen seiner Werke in Referenzqualität für die Deutsche Grammophon eingespielt hat, der führende Kenner und Interpret dieses Komponisten. Über die professionelle Zusammenarbeit hinaus verband die beiden Künstler eine herzliche Freundschaft, die unter anderem darin gipfelte, dass Messiaen Chung zu einem der Widmungsträger seines „Concert à quatre“ machte, die Uraufführung, die 1994, zwei Jahre nach dem Tod des Komponisten, erfolgte, in seine Hände legte.

Über den intensiven Bezug zu Messiaen und seiner Musik hinaus hat es Myung-Whun Chung die französische Kultur seit jeher ange-tan. „Meine Frau und ich lieben die Lebenskunst und Raffinesse Frankreichs. Paris liegt uns schon aufgrund der Vielfalt des kulturellen und künstlerischen Angebots am Herzen. Es mag nur ein Detail sein, aber meine Stäbchen schmitze ich aus dem Holz der Olivenbäume der Provence“ sagt Chung augenzwinkend. Und: „Es ist schon

Im Herzen ist er auch Franzose

Der koreanische Dirigent Myung-Whun Chung



Konzerttermin

04.05.2011 Mittwoch 20:00

Antoine Tamestit Viola

Orchestre Philharmonique de Radio France

Myung-Whun Chung Dirigent

Olivier Messiaen Les offrandes oubliées, Sinfonische Meditation für Orchester

Béla Bartók Konzert für Viola und Orchester op. posth. Sz 120

Johannes Brahms Sinfonie Nr. 1 c-Moll op. 68

€ 10,- 21,- 32,- 44,- 52,- 62,-

€ 44,- Chörempore (2)

aus wichtige Chefposten innegehabt, so etwa als Musikdirektor der Opéra National de Paris und, seit dem Jahr 2000, dem Orchestre Philharmonique de Radio France. Neben seinen musikalischen Aktivitäten engagiert er sich seit Jahren intensiv für den Jugend- und Umweltschutz. Er ist Botschafter der Drogenbehörde der Vereinten Nationen (JUNDDCCP) und wurde 1995 von der UNESCO zum „Mann des Jahres“ gewählt. Seit 2008 unterstützt er zudem die Arbeit von UNICEF.

Als Dirigentenpersönlichkeit ist Chung untrennbar mit der klassischen Moderne verbunden, vor allem mit dem Namen des französischen Komponisten Olivier Messiaen, dessen Werk „Les offrandes oubliées“ von 1930 er mit dem Orchestre Philharmonique de Radio France in Köln zur Aufführung bringen wird. Ohne Frage ist Chung, der in dessen letzten Lebensjahren eng mit Messiaen zusammengearbeitet und

erstauulich, dass Frankreich auf mich, der ich in Südkorea geboren bin und einen Großteil meiner Kindheit in den USA verbracht habe, eine so starke Wirkung ausübt. Natürlich steht mein Geburtsland weiterhin an erster Stelle, doch fühle ich mich seit langer Zeit auch Frankreich sehr verbunden. Wer an Frankreich denkt, denkt unweigerlich auch an Wein und gutes Essen! Für mich ist das weit mehr als ein Gemeinplatz. Die Kochkunst gehört ebenso wie die Musik zu meinen Leidenschaften und ich liebe es, stundenlang Gäste zu bekochen.“

Was sein musikalisches Menü betrifft, mit dem er sein Publikum in Köln in den Bann zieht, so darf man sich einer Sache sicher sein: Es bietet Raum für ein faszinierendes Musikerlebnis, wenn der Botschafter der Moderne, französische Lebemann und passionierte Philanthrop diese ebenso schwergewichtige wie disparate Auswahl aufischt. Harald Reiter



Als Dirigentenpersönlichkeit
untrennbar mit der
klassischen Moderne verbunden

Myung-Whun Chung

Ein Meister, unter dessen Händen
sich jedes Werk in flüssige Materie verwandelt



Grigory Sokolov

Spurensuche eines Entdeckers

Grigory Sokolov spannt in seinem Klavierabend einen Bogen von Bach bis Schumann

Als er zu Beginn der 1990er Jahre – zusammen mit einigen anderen Musikerimporten der ehemaligen UdSSR – die Konzertbühnen auch diesseits des ehemaligen Eisernen Vorhangs erobern sollte, machte er relativ schnell von sich reden. Eine enorme technische Souveränität sei ihm eigen, so die Reaktionen der Presse, schier unglaublich sei die Autonomie seiner zehn Finger. Kraftvoll, detailverliebt, nuanciert sei sein Spiel, seine Emotion kontrolliert und leidenschaftlich zugleich. Sein Repertoire ist enorm: Ihm liegen die romantisch-zerrissenen Welten Rachmaninow und Chopins genauso wie die Visionen des späten Beethovens. Sein glasklar intonierter Bach ist akademisch genau und streng in der Linienführung, dabei aber so intim artikuliert – raffiniert geht es nicht.

Im Konzertsaal könnte man eine Stecknadel fallen hören, so konzentriert ist die Spannung, wohnen Sokolov die Anfangstakte der Goldbergvariationen intoniert. Erinnerungen an Glenn

Gould werden wach, und das kommt nicht von ungefähr. „Glenn Gould“, sagt Grigory Sokolov in einem Interview, „gehört zu meinen Lieblingspianisten. Aber man sollte nicht so sehr vergleichen. Interessant ist nicht, so zu spielen wie andere, sondern das Eigenständige. Es ist besser, wenn jeder Künstler seine Persönlichkeit einbringt.“ Diese unbedingte Eigenständigkeit, die er pflegt, ohne sich dabei selbst zum Kult zu erheben, ist die Stärke des 1950 in Leningrad geborenen Grigory Sokolov, der als Fünfjähriger mit dem Klavierspiel beginnt, mit 12 Jahren öffentlich konzertiert, mit 16 den Tschaikowsky-Wettbewerb gewinnt und dann schnell internationale Aufmerksamkeit erhält. Nach dem Studium konzertiert er vor allem in den Ländern des Ostens mit namhaften Größen des Konzertlebens, und als er nach dem Zusammenbruch des Sowjetsystems vom Westen mit offenen Armen empfangen wird, stehen ihm im Grunde alle Möglichkeiten offen, als gefeierter Meister am Klavier regelrecht abzuräumen. Irgendwie tut

er das auch, aber anders, als man es gemeinhin erwartet. Produktmanagement, Starkult, Vermarktung, Imagepflege – all dies lehnt er ab. Vom Plattenmarkt, den er als „große Fabrik“ empfindet, lässt er sich nicht vereinnahmen. Studioaufnahmen gibt es kaum, denn technische Errungenschaften wie die Schnitttechnik empfindet er als steril, erkennt sie gar als Ursache für „die tiefe Krise des Plattenmarkts“, und so sind bis auf wenige Ausnahmen lediglich Livemitschnitte die einzigen technischen Zeitzeugen seines Klavierspiels.

Umso mehr aber werden seine Konzerte zum Kult, „Sokolov gewinnt“, wie die Süddeutsche Zeitung anmerkt, die „Aura eines Gurus“, eines Meisters, unter dessen Händen sich jedes Werk „in flüssige Materie“ (F. A. Z.) verwandelt. Jedes Konzert Sokolovs wird zum authentischen Ereignis, zur Momentaufnahme, die sich nicht reproduzieren lässt. Beim Konzert in der Kölner Philharmonie zieht Sokolov bemerkenswerte Verbindungslinien vom Italienischen

Konzert Bachs, jenem von den Solokonzerten Vivaldis und dessen Kompositionstechniken inspirierten barocken Meisterwerk, bis hin zu Schumanns 1838 in Wien komponierter Humoreske B-Dur, einem faszinierenden Pandämonium äußerst geistreicher, heiter-ironischer, von düsteren Ahnungen überschatteter Momente. Einem Werk, in dem sich Schumann, der als erster den literarischen Gattungsbegriff der Humoreske in die Musik einführte, von seinem Lieblingslied Jean Paul beeinflussen ließ. Und auf seiner musikalischen Entdeckungsjahre spürt Sokolov Neues, Unhörtes auf, legt Details offen, entdeckt Parallelen beider Komponisten, die wir bisher noch nicht kannten. Folgen wir diesem Spurensucher, reisen wir mit. Cyrill Stoletzky

Konzerttermin

24.06.2011 Freitag 20:00

Grigory Sokolov Klavier

Johann Sebastian Bach Konzert für Klavier F-Dur BWV 971

Französische Ouverture BWV 831

Robert Schumann Humoreske B-Dur op. 20

4 Klavierstücke op. 32

€ 25,-

MUSIC STORE

Piano-Center

SCHIMMEL

C 120

Tradition Twin Tone

Ein hochwertiges Instrument aus einer älteren Piano-Manufaktur Deutschlands, mit hervorragenden Klangeigenschaften, durch 10 Jahre abgelagerte Klanghölzer. Durch den Einbau einer Stimmmechanik, ist dieses Instrument auch zum oben zu ungünstigen Preis, eine Option

PIA000061-001

11.990,-€

KAWAI

GM10

Wie bei den großen Kawai Flügel wird auch dem 150 cm langen GM10 die ganze Aufmerksamkeit für jedes Detail und die Gesamtqualität zuteil. So erfüllt sein Klang trotz seiner geringen Abmessungen jeden Raum. Sein voller Ton und sein klassisches Design sind eine eindrucksvolle Ergänzung für jedes kultiviertere Heim.

PIA0000941-000

7.990,-€

YAMAHA

Modell GB 1 KS

Der kleinste Flügel mit Stummelgröße, aus dem Hause Yamaha. Sie spielen Abends zur Entspannung, und niemand wird gestört. Echtes Akkorde-Instrument, mit eingebautem Digitalisator.

PIA0001389-000

13.490,-€

Bösendorfer

Modell 170

Ein Spitzeninstrument aus dem Hause Bösendorfer in Salzfingergasse. Ausstellungsstück - Schwarz polier. Baujahr 2005. 5 Jahre Garantie

PIA000071-001

49.990,-€



Bösendorfer SCHIMMEL FEURICH
WILH. STEINBERG YAMAHA KAWAI

Wir bieten Ihnen die Möglichkeit des Mietkaufs und der individuellen Finanzierung. Wir würden uns freuen, Sie in unserem Hause begrüßen zu dürfen. Ihr Piano-Team im Music Store.



Music Store
Große Budengasse 9-17
50667 Köln
Tel.: 0221 925791-870 / 720
www.musicstore.de
piano@musicstore.de

„Ich möchte immer noch ein bisschen abheben“

Klaus Doldinger über seine frühesten musikalischen Erlebnisse, seine Anfänge als Filmmusikkomponist und seine neueste Produktion

Herr Doldinger, Sie feiern in diesem Jahr zwei große Jubiläen: 75 Jahre Klaus Doldinger und 40 Jahre Passport. Jubiläen bieten einen schönen Anlass für einen Blick zurück. Welches war Ihr allererstes Zugang zur Musik? Ich nehme an, es war in Ihrem Fall nicht die Blockflöte...

Nicht unbedingt, nein. Nach Aussagen meiner Eltern geschah es in meinem fünften oder sechsten Lebensjahr in Wien. Wir waren in einem Caféhaus und hörten eine Tanzkapelle. Als wir nach Hause kamen, nahm ich einen der Kochtöpfe und habe darauf getrommelt. Später dann, ich war wohl sieben bis acht Jahre alt, besuchten wir meine Großeltern, die einen Flügel hatten, und ich setzte mich an das Instrument und begann darauf herumzuklappern, nicht nur für einen kurzen Moment, sondern mit Ausdauer. Das war wohl so eine Art erstes Improvisieren.

Wann und wo haben Sie das erste Mal Jazzmusik gehört?

Ich hatte immer schon diese Affinität zu rhythmischer Musik oder populärer Musik, so kann ich mich noch daran erinnern, wie wir 1943 oder 1944 in Wien im Zirkus waren, in der Urania, und ein Akkordeon hören. Gegen Ende des Krieges sind wir dann von Wien nach Bayern geflohen. Die Amerikaner kamen dort im Frühjahr 1945 an. Ich weiß noch, dass eine US-Combo Anfang Mai in unserem Dorfgeschloß probte, es war das erste Mal, dass ich schwarze Musiker erlebte – und ich war kolossal beeindruckt. Später in Düsseldorf bot sich hin und wieder die Gelegenheit, eine kleine Bigband zu hören. Zu der Zeit war Jazzmusik gesellschaftlich noch nicht akzeptiert. Gleichwohl gab es in Düsseldorf in den 1950er-Jahren zwei bis drei Lokale, wo Jazzmusik gespielt wurde. Und es gab den „Hot Club“, wo man sich traf, um zusammen Schallplatten zu hören. Dort begegnete ich den ersten Kumpels, mit denen ich später zusammen musizierte, so zum Beispiel dem Pianisten Ingfried Hoffmann oder dem Trompeter Jürgen Buchholz meiner ersten Dixieland-Band „The Feetwarmers“. Ich war zu der Zeit um die 16 Jahre alt. Den ersten Liveauftritt hatten wir dann ein Jahr später. 1955 nahmen wir die erste Schallplatte auf, „Enter the Feetwarmers“.

Mit der Tatar-Melodie, mit der Titelmusik zum Film „Das Boot“ und der Filmmusik zu „Die unendliche Geschichte“ haben Sie Filmmusikgeschichte geschrieben. Wie kamen Sie eigentlich zum Film?

Es ist ja nicht so, dass ich irgendetwas in der Richtung studiert hätte, wie man das heute tun kann. Ich war nur in den 1960er-Jahren schon einigermaßen bekannt. Der Romanautor und Filmproduzent Peter Berling, damals Mitarbeiter von Rainer Werner Fassbinder, fragte mich, ob ich etwas für einen zwanzigminütigen Film über den 1961 tödlich verunglückten Rennfahrer Graf Berghe von Trips machen würde. Das war der allererste Einstieg. Dann kam eins zum anderen und ich wurde immer öfter gefragt: „Kannst du nicht da mal...“ Ich schrieb meinen ersten Soundtrack zu



dem Film „Negresco“ mit Klaus Lemke als Regisseur und Peter Berling als Produzent. Danach ging es Schlag auf Schlag.

Für Ihre Band zu schreiben oder für einen Regisseur – sind das zwei ganz verschiedene Paar Schuhe. Wo liegt der Unterschied?

Wenn ich für eine Band schreiben, in der ich gegebenenfalls das Lead-Instrument selber spiele, geht es in erster Linie um die Aufführbarkeit der Komposition und darum, ob die Musiker Spaß haben. Bei Filmmusik bin ich inhaltlich sehr gebunden. Ich lese den Roman oder das Drehbuch, ich sehe mir die bewegten Bilder mit allen Dialogen an. Das Komponieren von Filmmusik ist insofern ein Vorteil, weil ich als Musiker ja niemals in die Lage käme, Musik zu Liebesszenen oder beispielsweise Spannungsszenen unter Wasser zu schreiben. Das sind Herausforderungen, denen ich als Komponist begegne. Ich entwickle meine eigene Vorstellung und hoffe auf musikalische Einfälle. Heute bekommt man vom Regisseur eine DVD und kann sich den Film Bild für Bild anschauen und dazu einfach spielen und improvisieren. Bevor das möglich war, musste man lange ohne Bild-



vorgabe auskommen, das Ganze war mehr oder minder abstrakt.

Bei Ihrem Jubiläumskonzert in der Kölner Philharmonie werden sich auch Musiker der ursprünglichen Passport-Besetzung auf der Bühne einfinden. Werden wir Udo Lindenberg am Schlagzeug erleben, mit dem zusammen Sie Passport 1971 gegründet haben?

Nein, Udo hat in diesem Jahr selbst so vie-

Einerseits stellen Sie sich immer wieder neuen Herausforderungen, sind viel auf Achse. Andererseits arbeiten Sie seit 40 Jahren mit der gleichen Plattenfirma zusammen, sind seit über 50 Jahren mit der gleichen Frau verheiratet. Beständigkeit auf der einen Seite, neue Impulse auf der anderen – ist das ein Teil des Geheimnisses des Phänomens Klaus Doldinger?

Ich weiß es nicht, es hat sich einfach so ergeben. Bei jeder Zweierbeziehung ist es wichtig, dass man aufeinander zugehen kann. Und dass man die gleichen Interessen hat. Es gehören viele Bausteine dazu – andersseits: Wie ein Bauvorhaben kann man das auch nicht durchziehen – Es gibt viele Unwägbarkeiten. Und es ist etwas, das man sich ein Leben lang erarbeiten muss, ein Geschenk, wenn man dazu in der Lage ist, Glück! Es ist eine Gnade, wenn man das Bewusstsein dafür hat.

Welche Ihrer vielen Ehrungen und Auszeichnungen als Jazzmusiker und Filmmusikkomponist bedeutet Ihnen besonders viel?

Ich kann da gar nicht differenzieren. Ich empfinde allerdings bei Ehrungen und Auszeichnungen immer, dass alle Beteiligten bedacht werden sollten, nicht nur ich allein. Durch Auszeichnungen wie den Jazz-Echo für mein Lebenswerk im letzten Jahr wird mir bewusst: Die Leute haben einen im Blickwinkel und man muss sich der Herausforderung stellen und sich dessen auch würdig erweisen.

Wovon träumen Sie, schweben Ihnen größere Projekte vor? Möchten Sie vielleicht einmal selber vor der Kamera stehen?

Also, vor der Kamera stehen möchte ich höchstens als Musiker, mit Sicherheit nicht als Schauspieler. Ich träume auch eigentlich gar nicht. Das meiste hat sich so ergeben. Wenn man zu viel erwartet, wird man enttäuscht. Einen Wunsch habe ich allerdings schon: Ich möchte den Leuten transportieren, versinnbildlichen, dass das Leben jenseits von 50 oder 70 Jahren nicht der Abgrund sein muss. Ich möchte immer noch ein bisschen abheben. Ein größeres Projekt sind meine jüngsten Produktionen mit dem Titel „Symphonic Suite“ und „Inner Blue“. Dazu gehören unter anderem die beiden Film-Projekte zu „Das Boot“ und „Die unendliche Geschichte“. Wir spielen zusammen mit einem 70-köpfigen Sinfonieorchester. Das war ein großes Vergnügen, und ich hoffe, dass wir das auch in der Zukunft aufführen können. Das Interview führte Dorle Ellmers.



le Termine und er war ja schon bei der Feier zu meinem 70. Geburtstag dabei. Aber mit Wolfgang Schmid und Kristian Schultze kommen zum Beispiel Musiker aus den frühen Passport-Tagen auf die Bühne und man kann Curt Cress am Schlagzeug erleben. Mit vielen Musikern der aktuellen Passport-Besetzung spiele ich ja auch schon über 20 Jahre zusammen. Wo gibt es das heute noch?

Sie haben mehr als 50 Tonträger veröffentlicht, rund 2000 Stücke geschrieben, über 4200 Konzerte in 50 Ländern gegeben – wie schaffen Sie es, das daraus nie Routine wird und Sie offensichtlich immer noch Spaß haben auf der Bühne?

Gerade dadurch, dass wir nicht so viel in geballter Form auftreten und nicht zu viele Auftritte hintereinander haben, bewahren wir uns eine gewisse Lockerheit. Und die Band spielt sehr frisch, das ist ein wichtiger Aspekt.

Konzerttermin

06.05.2011 Freitag 20:00

Klaus Doldinger *60x, 1x, 15*

Ingfried Hoffmann *9*

Klaus Doldinger's Passport Classic

Curt Cress, d., Wolfgang Schmid, b, Kristian Schultze *keyb*

Klaus Doldinger's Passport Today

Peter O'Mara, e-g, Michel Horneck *keyb*, Patric Scales, b,

Christian Lettner, d, Biboul Darouiche *perc*

Ernst Ströer *perc*

& Guests

e 25.

David Fray

In Stein gemeißelt?

David Fray spielt Beethoven und Mozart

Seiner Körperhaltung beim Spiel wegen wird David Fray gelegentlich mit Glenn Gould verglichen. Keine schlechte Referenz. Aber was hätte der Kanadier wohl zum Programm des jungen Franzosen gesagt? Beethoven fand er weithin überschätzt, zumal die Klaversonaten. Nicht besser erging es Mozart im Urteil des Exzentrikers. Mittelmäßig nannte er dessen Kompositionen und verwandte eine ganze Radiosendung darauf, seine Meinung gegen alle musikgeschichtliche Evidenz zu vertreten.

Mit seinen extremen Ansichten blieb Gould unter Interpreten und Musikliebhabern weitgehend isoliert. Aber nicht auszuschließen, dass die Komponisten selbst seiner Kritik punktuell beipflichtet hätten. Beethoven gab sich nach Abschluss seiner „Pastorale“ ausdrücklich unzufrieden mit dem bis dato in der Klaviersonate Geleisteten. Er wollte „einen neuen Weg einschlagen.“

Auch Mozart näherte sich dem Genre wiederum eher unbekümmert, fand darin ei-

nen probaten Rahmen, seine pianistischen Fertigkeiten und seine außergewöhnliche Originalität im Themenentwurf zur Schau zu stellen, ohne gleich der äußeren Form einen neuen Schliff geben zu wollen. Seine D-Dur-Sonate ist mehr von neuen Errungenschaften in der Klavierbautechnik inspiriert als vom Ehrgeiz, überkommene Muster zur Disposition zu stellen. Mozart hatte sich beim Besuch einer Augsburger Manufaktur von der klanglichen Ausgewogenheit einer neuen Generation von Tasteninstrumenten überzeugen können. Die dort gemachten Erfahrungen hat er unmittelbar musikalisch umgesetzt. Das dreisätzigte Werk geht in der Anlage kaum über die Vorgaben Haydns und der Bach-Söhne hinaus, doch bereitet es sich in der veränderten Klanglichkeit wesentliche Stilprinzipien der Wiener Klassik vor.

Die Waldsteinsonate, mit der David Fray seinen Kölner Konzertabend beschließen wird, profitierte ebenfalls von technischen Neuerungen in der Klavierfertigung. Verbesserte

Rahmenkonstruktionen ermöglichten Anfang des 19. Jahrhunderts eine höhere Saitenspannung. Der auf diese Weise deutlich vergrößerte Ton- und Dynamikumfang sollte die endgültige Dominanz des Pianoforte gegenüber dem Cembalo besiegeln. Musikalisch kam das einem zeitgeistigen Bedürfnis nach größerer klanglicher Brillanz und dramatischer Ausdruckstiefe entgegen und öffnete Beethoven jenen „neuen Weg“, den einzuschlagen er zwei Jahre zuvor beschlossen hatte.

Weder ein Gattungs- noch ein Epochenbegriff ist für den Zeitgenossen je so klar und sicher konturiert wie es dem kategorialen Blick der Nachwelt scheinen muss. Was uns heute als klassischer Stil unverrückbar in Stein gemeißelt scheint, war Ergebnis andauernder und vielfältig motivierter Findungsprozesse.

Ein schwebender Zustand zwischen Tradition und Avantgarde, in dem einzelne bestimmende Persönlichkeiten letztlich richtungweisend wirken konnten.



Konzerttermin

02.05.2011 Montag 20:00

David Fray Klavier

Wolfgang Amadeus Mozart Sonate für Klavier Nr. 9 D-Dur KV 311 Fantasie c-Moll KV 475

Ludwig van Beethoven Sonate für Klavier Nr. 15 D-Dur op. 29 „Pastorale“

Sonate für Klavier Nr. 21 C-Dur op. 53 „Waldsteinsonate“

€ 25,-

Nachholtermin für das am 19.01.2011 ausgefallene Konzert

Ähnlich verhält es sich mit der Interpretationsgeschichte. Auch sie unterliegt Moden und Konjunkturen, war ihrerseits beeinflusst von Fortschritten in der Instrumententwicklung, später von der Tonaufzeichnungstechnik, zuletzt auch sehr entscheidend durch Einsichten in die histo-

rische Aufführungspraxis. Zuerst ist sie geprägt von charismatischen Musikern, die ihre sehr eigene, manchmal kontroverse Lesart einer Partitur überzeugend zum Ausdruck bringen. Glenn Goulds Auffassung ist bekannt. Gespannt sind wir auf David Fray, Manfred Müller

Mit Schwung durch den Sommer: SWING – Ringe von Georg Spreng.



Baetzen + Münch

Schmuck+Form Köln

ApostelnKloster 17 - 19 • 50672 Köln
021 21-257 03 48 • www.schmuckplusform.de

Di - Fr 10:00 - 19:00 Uhr
Sa 10:00 - 18:00 Uhr



PS: Feine Farbedelsteine in Gold und Platin



Hossein Alizadeh und Shahram Nazeri

Ein Wiedersehen mit Meistern der persischen Musik

Shahram Nazeris und Hossein Alizadehs „Lieder der Freundschaft“

Vor mehr als 30 Jahren gehörten zwei junge Männer zu einer Gruppe von Musikern, die eine wahre Renaissance der klassischen Musik Persiens im Iran auslöste. Shahram Nazeri und Hossein Alizadeh griffen wie viele andere Zeitgenossen auf traditionelles Material zurück, jedoch nicht, um knöcherne Museumpflege zu betreiben. Sie wollten die Mystik der Alten einem jungen Publikum vorführen, sie wollten die Musik zu einem neuen Leben erwecken, sie wollten die Improvisationskunst der persischen Klassik erweitern. Dafür schufen sie auch neue Töne. Längst sind die Revolutzer von damals zu Weltstars gereift, die mit wechselnden Ensembles unterwegs sind und deren Wege sich nicht allzu oft kreuzen. Zuletzt waren der Sänger Shahram Nazeri und Hossein Alizadeh, ein gefeierter Lautenspieler und Komponist, gemeinsam vor 15 Jahren in hiesigen Gefilden zu erleben, Alizadeh war mit dem Ensemble Zarbang noch vor drei Jahren in der Kölner Philharmonie zu Gast.

Shahram Nazeri ist einer der meistrespektierten Sänger kurdischer klassisch-persischer Musik. Mit seinem seelenvollen Tenor hat er sich Attribute eingehandelt wie „Irans Pavarotti“ oder, wie die New York Times ihm beilegte, „persische Nachtigall“. Bereits in seiner Kindheit wurde er von berühmten Lehrern gefördert; mit elf hatte er seinen ersten Fernsehauftritt. Als erster Sänger griff er die Verse des legendären Sufi-Mystikers Dschalal ad-

Din Rumi auf und brachte sie in die persische Musik ein. Über Nazeri verbreitete sich die Bekanntheit von Sufismus wie auch die Poesie Rumis bei dem westlichen Publikum. Er war der Sänger auf dem 1984 erschienenen Album „Gol-e Sadsarg“ („Die Rose mit den 100 Blättern“), das bis heute zu den Bestsellern unter den Veröffentlichungen klassischer persischer Musik zählt. Im Jahr 2007 wurde er für seine Verdienste um die persische Klassik vom französischen Kulturminister in den Rang eines „Chevalier des Arts et des Lettres“ erhoben, die UN und viele andere Institutionen haben ihn mit Preisen ausgezeichnet. Ähnliche Würdigungen sind auch seinem Freund und Kollegen Hossein Alizadeh widerfahren. Er ist nicht nur ein virtuoser Instrumentalist, der an den Lauten Setar und Tar eine große Kunst perfektioniert hat und als Meister der Improvisation gilt; er ist auch als Komponist überaus aktiv. Er hat neben seinen klassischen Arbeiten viele Werke für größere Orchester geschrieben, dem kurdischen Filmemacher Bahman Ghobadi hat er einige Soundtracks geliefert. Im Laufe seiner Karriere hat Alizadeh mit anderen bekannten Künstlern vielbeachtete Produktionen erarbeitet, unter anderem mit dem Bejart Ballet Lausanne oder dem armenischen Musiker Djivan Gasparjan. Das Album „Endless Vision“ brachte ihm im Jahr 2006 in der Kategorie „Bestes Weltmusikalbum“ eine Grammy-Nominierung ein.

Begleitet werden Shahram Nazeri und Hossein Alizadeh von fünf meisterhaften Musikern. Pejman Hadadi wurde bereits für seinen virtuellen Percussion-Zauber ausgezeichnet, die er mit der Daf, einer Rahmentrommel, und der Bechertrommel Dombak erzeugt. Mit ähnlichen Instrumenten sowie dem selbst entwickelten Zarbang-Udu erweitert Behnam Samani die Rhythmusabteilung. An der Stachelfiedel Kamaneh begleitet der junge Musiker Sina Jahanabadi, ihm zur Seite spielt Mohammad Firoozi die Kurzhalblaute Ud. Siamak Jahangiri erweitert mit dem sphärischen Ton der Ney den Klangkosmos des Ensembles. Er wurde hierzulande unter anderem durch eine große Tournee mit dem Silk-Road-Ensemble unter der Leitung von Yo-Yo Ma bekannt. Uli Lemke

Konzerttermin

20.05.2011 Freitag 20:00

Shahram Nazeri *Gesang*

Hossein Alizadeh *Tar, Setar*

Pejman Hadadi *Tombak, Frame Drum*

Mohammad Firoozi *Ud*

Behnam Samani *Daf, Zarbang, Kuzeh, Dayere*

Siamak Jahangiri *Ney*

Sina Jahanabadi *Kamaneh*

€ 25,-

KOLUMBA



Noli me tangere!

**Behrue mich nicht /
Halte mich nicht fest**

Jahresausstellung bis 31. Juli 2011
Kunstmuseum des Erzbistums Köln
Kolumbastraße 4 – 50667 Köln
www.kolumba.de

Visionen und Momentaufnahmen

Das Artemis Quartett vollendet seinen Beethoven-Zyklus



Artemis Quartett

Eckart Runge, Cellist des Artemis Quartetts, spricht über den Beethovenzyklus, über den Spagat zwischen Studio und Bühne und die Ensemblearbeit nach dem Besetzungswechsel.

Herr Runge, was macht Beethovens Streichquartette so einzigartig?

Zunächst sticht der unglaubliche Bogen hervor, den Beethoven in diesem Werk beschreibt. Diese enorme Entwicklung, angefangen vom Frühwerk, in dem sich Beethoven noch an Haydn und Mozart orientiert, bis hin zu den späten Quartetten, in denen er seinen eigenen, neuen Weg geht, hat kein anderer Komponist vollzogen. Es ist auch spannend zu sehen, wie die Samenkörner des späten Beethoven schon in den frühen Quartetten erkennbar sind. Für mich sind gerade die Querverbindungen zwischen einzelnen Quartetten faszinierend.

Die Streichquartette scheinen eine Art Spiegel des Gesamtwerks zu sein.

Auf jeden Fall. Das Quartett ist ein auf das Wesentliche reduziertes Destillat der Gedanken eines Komponisten, ein feiner Seismograph seiner künstlerischen Entwicklung. Sich zwei Jahre monothematisch mit Beethoven zu befassen, war am Anfang nicht selbstverständlich für uns, aber jetzt kann ich sagen: Die Musik von Beethoven füllt alles aus, wonach man sich als Musiker sehnt, und ich glaube, dass kein Komponist im Verhältnis zu seiner Zeit in seinem Schaffen so fortschrittlich war wie Beethoven.

Wie kamen nun die Streichquartette Beethovens in die Kölner Philharmonie?

Mit Köln verbindet uns eine lange Beziehung, die auch begründet

wurde durch unsere Konzerte im WDR. Wir haben auch ein gutes Stammpublikum in Köln. Herr Langevoort und Frau Wolde sind neuen Ideen gegenüber stets sehr aufgeschlossen, und so haben wir vorgeschlagen, einen Beethoven-Zyklus zu machen. Es hatte in der Philharmonie schon lange keinen mehr gegeben, daher kam unser Vorschlag sehr gut an, und wir haben uns gefreut, dass wir die Beziehung zur Philharmonie gerade über diesen sechsteiligen Beethoven-Zyklus intensivieren konnten. Es ist auch schön zu sehen, dass die Reihe so gut angenommen und es von Mal zu Mal immer voller wird.

Diese Konzertreihe verläuft fast parallel zu Ihrem CD-Projekt, der Gesamtaufnahme aller Streichquartette Beethovens. Wie kam es zur Beschäftigung mit den Beethoven-Quartetten?

Die CDs erscheinen ja alle einzeln, und im Herbst 2011 wird auch noch

BESONDERE HÖREMPFEHLUNGEN

VON SONY CLASSICAL

MURRAY PERAHIA BRAHMS

Murray Perahia zeigt, dass er nicht nur bei der Musik Bachs Sonderklasse ist. Die neue Brahms-CD mit den Händel-Variationen, Zwei Rhapsodien op. 79 und den Klavierstücken op. 118 & op. 119 gilt schon jetzt als neue Referenz.

„Alles, was er erfasst, überflügelt unter seinen Händen mit vollkommener musikalischer Überzeugungskraft.“ Audio, CD des Monats



888977232
www.murrayperahia.de

RAY CHEN VIRTUOSO



888977232
www.raychenviolin.com

Mit dem Album „Virtuoso“ präsentiert sich der Gewinner des Reine Elisabeth Wettbewerbs zum ersten Mal auf CD. Er spielt persönliche Lieblingsstücke wie die „Teufelssonate“ von Tartini, Bachs Chaconne u.a. „Tartini's Teufelstiller-Sonate geigt er beinahe mit Wehrmut, in Bachs Chaconne bietet er lesen Stil mit Schill, und die Legende des polnischen Komponisten und Geigers Henryk Wieniawski spielt er zum Schmecken delikat.“ Die Zeit

ERWIN SCHROTT ROJOTANGO

Der charismatische Bassbariton aus Uruguay, Star auf vielen internationalen Opernbühnen, brilliert auf der neuen CD „Rojotango“ mit der Musik seiner Heimat Südamerika. Neben Tangos von Astor Piazzolla, Pablo Ziegler und Juan Carlos Cobian sind auch argentinische und brasilianische Lieder zu hören.

Erhältlich ab 29,41 €



888977232

Konzerttermin

23.05.2011 Montag 20:00

Artemis Quartett
Natalia Prishchenko Violine

Gregor Sigi Violine
Friedemann Weisje Viola
Eckart Runge Violoncello

Ludwig van Beethoven Streichquartett A-Dur op. 18, 5
G-Dur op. 18, 2 e-Moll op. 59, 2 Rasumovsky-Quartett Nr. 2

€ 25,-



Artemis Quartett

„Das Quartett ist ein auf das Wesentliche reduziertes Destillat der Gedanken eines Komponisten.“

darüber hinaus eine Box mit allen CDs herauskommen. Wir waren nie ein Quartett, das sich sehr für die Gesamtauführung des Werkes eines Komponisten interessiert hat, wir wollten lieber in sich schlüssige Programme machen. Dennoch haben wir seit unserem Bestehen eine besondere Affinität zu Beethoven. Die wichtigen Momente unseres Werdegangs waren mit Beethoven verbunden: unsere erste CD, unser Debütkonzert usw. Wir spürten immer eine starke Verbindung zu Beethovens Musik, auch, weil sie in die Tradition des Quartettspiels so viel Modernität hineinbringt. So haben wir im Laufe der Jahre viele Beethovenquartette gelernt, und es reifte der Gedanke, uns an einen Zyklus heranzuwagen, der für jedes Quartett ein besonderes Ereignis ist. So haben wir das Repertoire dazu aufgebaut. Seit jeher geht die Aufnahme bei uns einher mit dem, was wir in einer Saison spielen. Virgin Classics hatte dann die Idee, den Beethoven-Zyklus herauszubringen. Und vor allem ist es eine logistische Meisterleistung unserer Agentur, diese ganzen Programme weltweit anzubieten. Im Mai werden wir uns noch zwei Jahre nur mit Beethoven auseinandergesetzt haben – und noch immer ist jedes Konzert für uns ein absoluter emotionaler Höhepunkt.

Kam die Konzertsreihe vor dem Hintergrund der CD-Produktion zustande?

Nein, beides läuft unabhängig voneinander. Wir haben unsere programmatischen Ideen immer nach Konzerten ausgearbeitet, weniger nach CDs. Die Konzerte gehen bei uns der CD voraus. Ich habe die Erfahrung gemacht, dass ein Stück meist dann richtig herantreibt, wenn man es durch die Konzertschere vertieft. Nach fünf bis sechs Konzerten beginnt es so langsam unser Stück zu werden, und wir beginnen, es zu „bewohnen“. Deswegen ist klar, dass die CD-Produktion für uns immer eine Folge des Konzertes sein muss.

Studio oder Konzertsaal – was ist Ihnen lieber?

Beides hat seinen eigenen Reiz. Natürlich ist die Bühne für jeden Musiker der schönere Ort. Das gilt auch für uns. Wir spielen die Musik ja für das Publikum und nicht um ihrer selbst willen. Nun, das Publikum fehlt im Studio, und das schafft eine sehr unnatürliche Situation. Im Studio spielt man acht Stunden lang um sein Leben – ohne Reaktion! Deswegen bringen wir gern Zuhörer in unsere Aufnahmestudios hinein. Es genügt, wenn da zwei Leute sitzen, um etwas Konzertstimmung zu erzeugen.

Sie sagten mal: Ein Streichquartett ist eine Ehe zu viert, eine der extremsten Lebensformen...

Das ist das, worum es im Quartettspiel geht: dass man sich jeden Tag neu erarbeitet. Man muss zuhören, auf Stimmungen reagieren. Die Unterschiedlichkeit der Mitglieder darf einen nicht zerreißeln und darf die Fähigkeit, gemeinsame Entscheidungen zu treffen und hinter diesen voll zu stehen, nicht wegnehmen. Sie ist aber auch eine große Chance für die Vielfalt.

Ist es so, dass Entscheidungsprozesse immer gemeinsam getragen werden, oder gibt es einen Impulsgeber?

Wir hatten immer einen demokratischen Ansatz. Fragen werden gemeinsam besprochen, jeder kann sich einbringen, und je euphorischer sich jemand für seine Idee einbringt, desto wahrscheinlicher ist es, dass er sie durchsetzen kann. Jeder muss Verantwortung übernehmen und ist aufgerufen, Impulse zu geben. Wir verbringen viel Zeit, miteinander zu diskutieren – insgesamt kann man sagen, dass die wichtigsten Entwicklungen gemeinschaftlich entstehen.

Was hat sich im Laufe der Jahre durch die Besetzungswechsel verändert?

Nach dem Besetzungswechsel dachten viele, das Ende des Quartetts sei nah, doch wir haben festgestellt, dass Veränderung auch eine Chance ist. Wir haben vieles von der alten Besetzung weitergeführt. Andererseits haben wir Persönlichkeiten gefunden, die

unser Quartett bereichern. Wir wollten keine Leute, die man sich zu-rechtfertigen kann, um ein Imitat der alten Besetzung zu werden. Wir legen Wert auf gestandene Persönlichkeiten, und dass diese das Quartett mit beeinflussen, war ja gewollt. Alles andere wäre ja kein echter Dialog zu viert. Wir haben den intellektuellen Anspruch unserer Musik bewahrt, und was das Emotionale, das Künstlerische, die Persönlichkeit angeht, haben wir uns weiterentwickelt. Sicher hat sich auch der Klang etwas verändert – als Ergebnis eines natürlichen Prozesses.

In welche Richtung bewegen Sie sich nach Vollendung des Beethovenzyklus?

Wir haben uns einen alten Traum erfüllt und werden unseren Schwerpunkt in der kommenden Saison auf französische Musik legen; wir wollen Debussy, Ravel und Dutilleux spielen – in einer schönen Mischung mit anderen Werken. Wir haben den intellektuellen Anspruch unserer Musik bewahrt, und was das Emotionale, das Künstlerische, die Persönlichkeit angeht, haben wir uns weiterentwickelt. Sicher hat sich auch der Klang etwas verändert – als Ergebnis eines natürlichen Prozesses.

Und insgeheim haben Sie noch eine ganz besondere Vision...

Ja! Ich liebe die Improvisation, insbesondere im Jazz. Das zu beherrschen, wäre mein größter Traum! Ich arbeite daran und habe kleinere Projekte, die in die Richtung gehen, realisiert und dabei die größten Glücksmomente erlebe. Mein Ziel ist es, noch tiefer in den Jazz einzusteigen, um der Kunst der Improvisation näherzukommen.

Das Gespräch führte Cybill Stolzky

2010 | 2011

FORUM ALTE MUSIK KÖLN

WDR 3 SONNTAGSKONZERTE | 17 UHR

COMEDIA THEATER
TRINITATSKIRCHE
WDR-FUNKHAUS

mkr e.v. WDR 3

SO 10.04.11 | COMEDIA THEATER
MARCOLINI QUARTETT
„DIBSONANZEN?“ – STREICHQUARTETTE VON
WOLFGANG AMADEUS MOZART UND JOSEPH HAYDN

SO 29.05.11 | WDR-FUNKHAUS
ROBERTA INVERNIZZI – SOPRAN
KATARINA BRADIG – MEZZO
INSTRUMENTALENSEMBLE
RICHARD GWILT – KONZERTMEISTER
KAI WESSEL – LEITUNG
FRANCESCO ANTONIO MAMILIANO PISTOCCHI:
„IL NARDISSO“ PASTORALE PER MUSICA

Beginn: jeweils 17 Uhr

Orte: COMEDIA Theater, Vorderecke 4-8; 50677 Köln

Trinitatiskirche, Am Flößerplatz 6; 50670 Köln

WDR Funkhaus, Neuss von Bismarck-Straße; 50667 Köln

Karten: 15 EUR (10 EUR ermäßigt) inspiration@chmsl.com



Kreissparkasse
Köln
www.ksk-koeln.de

Gut.

- Sicherheit
- Vertrauen
- Nähe

Kreissparkasse.



Klingende Entdeckungsreisen

Musik zum Hören und Selbermachen am Kindertag in der Kölner Philharmonie

Zwitschernde Nachtigallen, gackernde Hühner, quakende Frösche und maunzende Katzen ... es ist ganz schön was los, wenn die Musiker von Concerto Köln am Kindertag einen ganzen Zoo auf die Bühne zaubern. Die Spezialisten für Alte Musik spielen Werke barocker Meister, die mit Vorliebe Tiere und Naturgeräusche nachgeahmt haben. Da murmeln Geigen wie kleine Bäche und ziehen unheilvolle Gewitter auf mit krachenden Donnerschlägen und zackigen Blitzen. Ganze Mückenschwärme sirren über Parkett und Jagdhörner treiben mit ihren Fanfaren das Wild vor sich her. Regen prasselt an die Scheiben, wenn die Geigen ihre Saiten zupfen und mit fahlen Dissonanzen zieht der Klirrend kalte Winter ein. Wer am Kindertag nicht nur zuhören, sondern Instrumente einmal selbst ausprobieren will, braucht nur ein paar Türen weiter zu gehen. Wo sich Orchestermusiker sonst auf ihren Auftritte einstellen, dürfen Kinder heute kräftig auf die Pauke hauen. Wie fest muss man die Lippen anspannen, damit aus der Oboe ein Ton herauskommt und wie klemmt man die Geige unter's Kinn, damit sie nicht wackelt, wenn man mit ruhigem Arm den Bogen über die Saiten streicht? Profis stehen mit Rat und Tat zur Seite, damit alles gut klappt und das ersten Töne schon richtig schön klingen.

Musiker der Rheinischen Musikschule, Schüler des Humboldt-Gymnasiums und Solisten der Kammeroper singen und spielen unter der Leitung von Michael Reiff die Geschichte vom kleinen Schornsteinfeger. Eine anrührende Kinderoper aus der Feder von Benjamin Britten. Neun Jahre ist Sam all, als seine Eltern ihn in die Lehre des strengen Kaminkehrers schicken. Als Sam eines Tages im Schornstein stecken bleibt, ist die Not groß. Kinder helfen ihm heraus und verstecken ihn vor den Eltern und seinem unbarmherzigen Lehrmeister. Als die Kinder Sam auch noch ein bisschen Geld in die Tasche stecken, fängt für ihn ein neues Leben an. Einige Schüler der Rheinischen Musikschule haben Teile für die

Oper neu komponiert und in das Werk von Benjamin Britten eingebaut.

Junge Musiker, die schon spielen wie die Großen, zeigen am Kindertag, was sie können. Mit swingendem Jazz und ungarischen Tänzen, bekannten Klassikern und ungewohnt neuen Klängen laden sie zu einer spannenden Entdeckungsreise durch musikalische Stile und Zeiten ein. Richtig voll wird es dann auf der Bühne, wenn Schülerinnen und Schüler aus zwölf Kölner Grundschulklassen ein eigens für sie komponiertes Bühnen-Stück anstimmen. „Mareike spinnt“ heißt das Werk, das die Kinder in dem KölnMusik-Projekt, „Singen mit Klasse 2011“ einstudiert haben. Ob Mareike wirklich spinnt? Die Frage lässt sich leicht beantworten, denn die Schauspielerin Mareike Marx steht mit dem Schauspieler Julian Babel, den Grundschulkindern und Orchestermusikern am Kindertag selbst auf der Bühne. Zu einem Seh-Hör-Flech-Fühl- und Schmeck-Einzelstück lädt das Ensemble Confettissimo ein. „Wenn die Ohren Augen machen“, heißt das Projekt von Julia Simon-Alt, Anke Held, Roland Garbusinski und Matthias Ebbinghaus. Seit zehn Jahren machen die vier Musiker Musiktheater für die ganze Familie. Bunt, schrill und voller Witz. Mit dem Rate-Rap finden sie heraus, was süß und sauer, scharf und bitter schmeckt. Zum Fühlen steigen sie in Kostüme aus Samt und Seide und damit sie das Gleichgewicht nicht verlieren, hilft ihnen eine schicke „Orientierungshose“. Zur Erholung dürfen zwischendurch alle die Augen schließen und einem fröhlichen Duell zwischen Klarinette und Oboe über das Thema einer Bachkantate lauschen. Wer am Kindertag so seine Sinne schärft, den bringt so schnell nichts aus dem Tritt. Sylvia Systemians

Konzerttermin

02.06.2011 | Donnerstag 11.00, Ende ca. 17.00

Kindertag in der Philharmonie

Gefördert durch das Kuratorium KölnMusik e.V.
Eintritt frei



MEISTERKONZERTE KÖLN

musikalische Höhepunkte seit 1913

Meisterkonzerte Zyklus A		Meisterkonzerte Zyklus B		Meisterkonzerte Zyklus C	
Di, 08.09.11	THE PHILADELPHIA ORCHESTRA CHARLES DUTOIT Dirigent JEAN-YVES THIBAUDOT Klarer	Mo, 12.09.11	ISRAEL PHILHARMONIC ORCHESTRA ZUBIN MEHTA Dirigent	Fr, 01.10.11	ENGLISH CHAMBER ORCHESTRA ISABELLE FAUST Violon
So, 08.11.11	RESIDENTIE ORKEST DEN HAAG and MISCHA MAISKY Violoncello	Mi, 23.11.11	BBC SYMPHONY ORCHESTRA JURI BELLOHLAVEK NIKOLAI TOKAREV Klarer	Mo, 14.12.11	ORQUESTRA DE CADABUÉS GIANNANDREA NOSEDÀ Dirigent XAVIER DE MAISTRE Harfe
So, 27.11.11	AMERICAN STRING QUARTET SHARON KAM Klarinette	Di, 15.12.11	CEPELLA GABETTA ANDRÉS GABETTA SOL GABETTA Kontrabass	So, 22.01.12	ACADEMY OF ST. MARTIN IN THE FIELDS SIR NEVILLE MARRINER RAGNA SCHIRMER Klarer
Di, 17.01.12	STAATSKAPPELE BERLIN DANIEL BARENBOIM Dirigent und Klarer	Di, 26.01.12	ORCHESTRÉ DE LA SUISSE ROMANDE MAREK JANOWSKI NIKOLAI LUGANSKY Klarer	Mi, 21.03.12	WARSAW PHILHARMONIC ORCHESTRA ANTONI WIT OLGA SCHNEPS Klarer
Mi, 08.02.12	ORQUESTRA FILARMÓNICA DE GRAN CANARIA PEDRO MALFFRET FÄZIL SAY Klarer	Mo, 13.02.12	ORCHESTER DER KLÄNGVERWALTUNG ENICHU ZU GUTTENBERG Dirigent HANNO MÜLLER-BRACHMANN Bassbariton	Mo, 07.05.12	ST. PETERSBURGER PHILHARMONIKER YURI TEMIRKANOV Dirigent JULIA FISCHER Violine
Fr, 24.02.12	WÜRTT. KAMMERORCHESTER HEILBRONN RUBEN GAZARIAN MICHAEL BARENBOIM Dirigent Violon	Di, 08.03.12	ORCHESTRA NAZIONALE DI SANTA CECILIA ANTONIO PAPPANO Dirigent JANINE JANSEN Violon	Alle Konzerte in der Kölner Philharmonie, 20 Uhr. Jetzt Prospekt anfordern!	
Mo, 05.03.12	LONDON PHILHARMONIC ORCHESTRA VLADIMIR JUROVSKI JOSHUA BELL Violon	So, 25.03.12	THE KNIGHTS JANI VILGIER Violoncello ERIC JACOBSEN Dirigent	Alle Infos und Einzelpreise unter www.wdk-koeln.de	
Mi, 09.03.12	ORCHESTRE NATIONAL DE TOULOUSE TUGAN SOKHIEV DENIS MATSUEV Klarer	Änderungen vorbehalten!			

Westdeutsche Konzertdirektion · Obenmarsporfen 7-11 · 50667 Köln
Tel. 02 21 / 2 58 10 17 · Fax 2 57 89 49
info@wdk-koeln.de · www.wdk-koeln.de

Köln:Ticket 0221-2801
www.koelnticket.de
Vorverkauf: 01.07.11



Nikolaus Harnoncourt

Symbiose aus Hören und Fühlen

Nikolaus Harnoncourt und Concentus Musicus begeben sich aufs Tanzparkett

Was liegt näher, als tänzerische Rhythmen und Bewegungen klassischer Kompositionen auf das Parkett zu bringen und sich spielerisch – eben tänzerisch – mit diesen auseinanderzusetzen? Die KölnMusik macht es in Zusammenarbeit mit der Ballettschule lindig. art möglich: „EnSuite!“ heißt das Projekt. Erst wird getanzt, danach (frz. „ensuite“) geht es in den Konzertsaal, um die Musik, zu der eben noch experimentell oder auch „en suite“ (= in Form einer Suite/Folge) – mal modern, mal improvisierend, mal höfisch-mittelalterlich oder -barock – getanzt wurde, mit neuen Ohren“ zu hören, der zuvor erlebten Symbiose aus Gehör und Bewegung nachzuspüren. Beim letzten Workshop dieser Reihe gilt es, Musik von Joseph Haydn, Franz Schubert und Joseph Lanner im wahrsten Sinne des Wortes in Bewegung zu bringen, bevor Nikolaus Harnoncourt und sein Concentus Musicus den tänzerischen Elementen in dieser Musik zwar ebenso „spielerisch“, aber aller Voraussicht nach sitzend auf der Spur sein werden.

Wie Joseph Haydn, der Tänze und Märsche sowohl für Klavier als auch für Orchester schrieb, besann sich auch Franz Schubert bei der Vertonung von volkstümlichen Tänzen auf heimatlich-traditionelle Wurzeln. Komponisten wie Beethoven und Schubert lösten die Tanzmusik nach 1800 aus ihrem höfisch-tänzerischen Korsett, kultivierten sie weitgehend als funktionelle Gebrauchsmusik für gesellige Anlässe. Doch bald drängte es Komponisten wie Hummel und Weber, Chopin, Liszt und Brahms, autonome Gattungen zu schaffen. Andererseits verschwamm die Grenze zwischen Tanz und poetischer Musik: Der nationale Gestus einiger Tänze wurde häufig vom Charakterstück aufgenommen.

Ab etwa 1830 bewegten sich daher die Tanzmusikkompositionen zwischen Gebrauchswert und Kunstanspruch, zwischen Tanzbarem und Sinfonischem bis hin zu den hochstilisierten Charakterstücken der

Klavier- und Orchesterliteratur, wie Chopins Polonaisen und Dvořáks „Böhmische Tänze“, in denen nur der rhythmische Gestus der ursprünglichen Tanzmusik erhalten blieb. Der Walzer wurde in der französischen Revolution gar zum Politikum, später machten ihn die Romantiker mit untanzbaren Kompositionen salonfähig und erweiterten ihn zur Kunstform. In Wien, nach 1800 das Zentrum der Tanzmusikkomposition, avancierte spätestens nach dem Wiener Kongress im Jahr 1815 der Walzer zur populärsten Tanzgattung aller Schichten – bis zu 20 Stücke verbanden sich bisweilen zu einer Folge und somit zu einem schier endlosen Tanzvergnügen. Zum Walzer gesellten sich die Quadrille, der Galopp, die Polka, die Polonaise, die Mazurka, der Schottische und der Cotillon.

Um die Mitte des Jahrhunderts gestaltete sich jedoch vor allem der Walzer zunehmend subtiler im Rhythmus, anspruchsvoller in der Harmonik, erhielt eine (langsame) Einleitung und einen gesteigerten Schlussteil. Der „Wiener Walzer“, der übrigens seit Mitte des 18. Jahrhunderts aus süddeutschen und österreichischen Volkstänzen wie dem Ländler hervorging, erreichte nun mit Joseph Lanner, auch „Vater des Wiener Walzers“ genannt, Johann Strauß senior und insbesondere Johann Strauß junior seine Blütezeit. Letzterer war es, der der Walzerform weitere kompositorische, ja sinfonische Vertiefungen abgewann, die Leichtigkeit des „Wieners“ auf die Spitze trieb (beruhend auf der subtilen Vorwegnahme des zweiten Schlags im Dreiertakt!) und ihn sogar für Ballettformationen zum Repertoire werden ließ. Alles in allem ist es unter den Tänzen wohl der Walzer, der in der Musik des 19. Jahrhunderts die meisten Spuren hinterlassen hat, Spuren, die bis heute – auch außerhalb der großen (Opern-)Ballette – ihre Schatten werfen. Christoph Gudford



Konzerttermin

09.06.2011 Donnerstag 20.00

Concentus Musicus

Nikolaus Harnoncourt Dirigent

Tanzmusik von Joseph Haydn und Franz Schubert

bis Joseph Lanner

€ 10,- 27,- 40,- 54,- 68,- 78,-

€ 54,- Chempore (Z)

Workshop

09.06.2011 Donnerstag 17.00 Tanzschule lindigart

EnSuite – Altersübergreifender Workshop

zum Thema „Improvisation und Bewegung“

Zur Musik des Konzertabends wird mit Tanz und Bewegung experimentiert: mal modern, mal improvisierend, mal höfisch-mittelalterlich. Nach einer kurzen Pause geben Sie um 20 Uhr gemeinsam ins Konzert und hören die Musik, zu der Sie eben noch getanzt haben, mit neuen Ohren!

Anmeldung erbeten unter musikprojekte@koelnmusik.de.

Der Tanzworkshop ist für Konzertkarteninhaber dieses Konzerts kostenlos. Die Teilnahme ohne anschließenden Konzertbesuch kostet 10 Euro.

Dieser Workshop wird gefördert durch das Kuratorium KölnMusik e.V.

„Hi-tech tales for a weird, wired world“

Beryl Korot und Steve Reichs „Three Tales“



Szenenfoto aus „Three Tales“ mit dem Ensemble Modern

Kein Zweifel: Steve Reich ist einer der wohl populärsten Komponisten unserer Zeit. Ob jung oder alt, ob Klassik- oder Techno-Fan: Die Musik des 1936 geborenen Minimal-Music-Pioniers begeistert den Konzertabonnenten ebenso wie den Clubhänger. Steht Musik von Steve Reich auf dem Programm, ist das Publikum nicht fern. Steve Reich ist zweifellos ein Publikumsmagnet. So zuletzt in Köln im Januar 2009 bei zwei Konzerten zu erleben: in der Philharmonie und, anlässlich der Ausstellung „Gerhard Richter – Abstrakte Bilder“, im Museum Ludwig am selben Abend. Der Komponist war persönlich als Interpret seiner eigenen Musik zugegen. Nicht zuletzt Gerhard Richter hatte sich die Begegnung mit Steve Reich gewünscht und die Besucher kamen derart zahlreich, dass das Publikum, Schaulustigen gleich, bis in die obersten Stockwerke des Museums verteilten musste. Die Presse lobte die herausragenden Konzertabende einhellig. So war etwa in den Ruhm Nachrichten vom 29. Januar 2009 zu lesen: „Gäbe es Klangmuseen, würde diese Musik dort hängen. Denn Mitte der 1970er-Jahre gelang Reich aus balnaischen und eigenen rhythmischen Experimenten der 1960er-Jahre eine eigenständige Synthese, die auch mit drei Jahrzehnten Abstand nichts von ihrer hypnotischen Wirkung verloren hat. Schwerelos und tiefgründig zugleich.“

Fluch oder Segen? – Im Wiener Museumsquartier begann 2002 die Erfolgsgeschichte der Video-Oper „Three Tales“ – die zweite Gemeinschaftsarbeit von Reich und seiner Ehefrau, der Videokünstlerin Beryl Korot. Nach der Uraufführung durch das Ensemble Modern und Synergy Vocals unter der Leitung von Brad Lubman reüssierte das Werk bei zahlreichen namhaften Festivals und Veranstaltungen zwischen Amsterdam, Turin und Lissabon, zwischen Berlin, London und Paris. Als „Hightech-Geschichten für eine seltsame, verkabelte Welt“ bezeichnete „The Independent“ die „Three

Tales“. Es ist ein gesellschaftskritisches, dokumentarisches Werk in Klang und Bild. Es schildert das 20. Jahrhundert als eine Zeit der technologischen Vorherrschaft, fragt nach ihren Versprechen und Katastrophen, ihren praktischen und ethischen Konsequenzen für das Leben. Wo sind die Grenzen des technologischen Fortschritts, wenn mögliche verheerende Folgen nicht kalkulierbar sind? Fluch und Segen, Erfolg und Tragödie liegen nicht selten nahe beieinander. Drei historische Beispiele aus unterschiedlichen Kontexten wählten Reich und Korot für „Three Tales“ aus: Die gewaltige Explosion des Zeppelins „Hindenburg“ über Lakehurst / New Jersey im Jahr 1937 nach seiner ersten Atlantiküberquerung, die Atombombentests der USA auf dem Bikini-Atoll zwischen 1946 und 1954 sowie das schottische Schaf „Dolly“, das erste geklonte Säugetier. Aus Zeitdokumenten wie Interviews, Texten, historischen Fotos und Filmausschnitten hat Beryl Korot erneut eindringliche Bilder geschaffen. Fassungslos etwa sieht das Publikum, wie Soldaten Herden von Kleintieren zu Versuchszwecken auf das Bikini-Atoll schaffen und selbst völlig ungeschützt der Strahlung ausgesetzt werden. „Wenden Sie sich ab!“ lautet die lapidare Vorschrift im Moment vor der Zündung. Fassungslos macht auch die kategorische, schon fast naive Sichtweise der interviewten Wissenschaftler auf die geklonte „Dolly“, kontrapunktisch durchsetzt mit Statements religiöser Oberhäupter. Wohlgeredet: weder Reich noch Korot sind Technologiefeinde! Reich macht in der Musik sogar stärkeren Gebrauch von musiktechnologischen Entwicklungen als in früheren Werken, er entwickelte eigens die Technik des „Zeitlupenklangs“ und des „Standbildklangs“. Nicht Technologie-Kritik ist das Thema von „Three Tales“, sondern die Notwendigkeit, technologische Entwicklungen in ihrer Ambivalenz zu reflektieren. Tiefgründig, schwerelos und hochaktuell zugleich. Susanne Laurentius

- **Konzerttermin**
- 13.06.2011 Montag 20:00
- **Synergy Vocals**
- **Ensemble Modern**
- **Brad Lubman** Dirigent
- **Norbert Ömmer** Klangregie
- **Ben Rubin** Sound Software
- **Beryl Korot & Steve Reich** Three Tales
- Video-Oper in drei Teilen von Beryl Korot (Video) und Steve Reich (Musik)
- € 25,-

Frisch in den Frühling



Seitter
www.monika-seitter.de

Breite Straße 6-26 | 50667 Köln | Telefon 0221. 925715-0
www.kaufhold-schmuckraume.de | www.trauringe-koeln.de

Kaufhold Köln
Schmuck erleben



Christopher Maltman

„Die Befindlichkeit der Menschen hat sich in den letzten 200 Jahren doch nur wenig verändert.“

„Dieses Werk trifft heutige Emotionen absolut!“

Christopher Maltman ist mit „Die schöne Müllerin“ von Franz Schubert zu Gast in Köln

Spätestens mit seinem umjubelten Debüt bei den Salzburger Festspielen als Titelfeld in Mozarts „Don Giovanni“ avancierte der britische Bariton Christopher Maltman zum Star der Klassikszene und -gazetten. Den wahren Opernkennern war er ohnehin längst gut bekannt. Aber auch seine klug programmierten Liederabende zählen zu den Preziosen dieses Genres. Der Gewinn des Lieder-Preises beim Gesangswettbewerb der BBC in Cardiff 1997 mutet rückblickend fast wie ein Auftrag an.

Immer sind es Geschichten, die Christopher Maltman erzählt. „Für mich persönlich gibt es, von Szene und Kostüm natürlich abgesehen, keinen wirklichen Unterschied zwischen der Opernbühne und dem Konzertsaal. Ich leiste exakt dieselbe Arbeit im einen wie im anderen Fall“, sagt er und fährt erläuternd fort: „Ich versuche einfach, meine Stimme, meinen Körper und meinen Geist zu gebrauchen, um Worte und Musik in der aussagekräftigsten Weise zu interpretieren, die mir möglich ist. Natürlich erfordert es eine unterschiedliche Dynamik, je nachdem, ob man ein ganzes Orchester oder ein Klavier zum Partner hat. Und der Umfang des dramatischen Ausdrucks ist in einem Saal mit 500 Plätzen ein anderer als in einem Opernhaus mit 2500 Sitzen. Aber der künstlerische Prozess an sich bleibt, zumindest für mich, genau der gleiche.“

Nun also ist Christopher Maltman zu Gast in der Kölner Philharmonie mit Franz Schuberts Liederzyklus „Die schöne Müllerin“. Er kann sich noch erinnern, wann er das erste Mal ein Schubertlied gehört hat. „Ich war 15 Jahre alt. Es war Lachen und Weinen gesungen von Dietrich Fischer-Dieskau. Ich war ungläublich begeistert davon, was für einen fließenden und gleichzeitig ausdrucksstarken Eindruck die Musik machte. Das habe ich dann versucht, selbst zu lernen und dabei entdeckt, wie schwierig diese Gleichzeitigkeit herzustellen ist: Schubert verlangt, wie Mozart und Bach, eine enorme Disziplin. Eine gute Darbietung erfordert die Bereitschaft, in der Ausführung exakt Schuberts Notation zu folgen. Nur dann gelingt es, die Interpretatorische Freiheit zu finden, die in jedem Lied verborgen liegt. Natürlich versuche ich, bei jeder Interpretation eines Werkes meinen eigenen Weg zu finden. Aber ich denke es ist unmöglich, nicht von den großen Aufnahmen zu lernen.“ Ein persönlicher Favorit? „Fritz Wunderlich!“

Wann er sich das erste Mal der „Schönen Müllerin“ gewidmet hat, weiß Christopher Maltman nicht mehr genau. „Aber es war wahrscheinlich um 1998“, überlegt er. „Damals war ich 28 Jahre alt. Ich glaube, die eigene Jugend hilft, um dieses Werk zu verstehen. In der Erarbeitung helfen später natürlich Alter und Erfahrung, aber der arme Bursche dieser Geschichte ist jung und verzweifelt vernarrt.“ Die Frage, ob diese Geschichte aus einer fremden Vergangenheit in unserer Zeit denn noch relevant sei, bejaht der Künstler unumwunden. „Die Befindlichkeit der Menschen hat sich in den letzten zwei- oder dreihundert Jahren doch nur wenig verändert. „Die schöne Müllerin“ handelt von Liebe, Besessenheit, Verzweiflung, Enttäuschung und davon, was einen schließlich in den Selbstmord treibt. Ich kann mir nicht vorstellen, dass irgendjemand behaupten könnte, die Menschen des Jahres 2011 wären für all diese Sachen nicht empfänglich. Dieses Werk trifft heutige Emotionen absolut! Dabei erfüllt es auch jede Voraussetzung für Romantik: Geständnisse unsterblicher Liebe, Verzweiflung und Tod. Zudem bringt Schuberts eigene Antwort auf diese Gedichte von Wilhelm Müller auch immer wieder extrem romantische Musik hervor.“

Das Verhältnis zwischen der „Schönen Müllerin“ und Schuberts anderem großen Liederzyklus, der „Winterreise“, beschreibt Christopher Maltman als „ähnlich und zugleich ziemlich verschiedenartig. Im Zentrum der Winter-



reise steht für mich ein junger Mann, der durch eine zu Bruch gegangene Beziehung beschädigt wurde. Die Lieder handeln von seinen subtilen – und dann doch wieder nicht so subtilen – wechselnden Gefühlen. Ärger, Zorn, Bitterkeit, Bedauern, Sehnsucht, Verwirrung und so weiter. Aber am Ende taucht er durch diesen schrecklichen Schmerz hindurch und kommt zur Einsicht, dass der Tod nicht die Antwort ist. Wie der Leiermann muss er die Kurbel des Lebens einfach weiterdrehen und seinen Schmerz ertragen. Der Bursche aus der „Schönen Müllerin“ war aber, meiner Meinung nach, schon beschädigt, bevor er irgendwo dem schönen Mädchen nahegekommen ist. Tatsächlich ist ja irgendwem von einem Verhältnis zwischen den beiden die Rede. Im Jahr 2011 würde man ihn als „Stalker“ beschreiben, der eine Fantasie in seinem Kopf auslebt und wie besessen dem Objekt seiner Begierde folgt. In gewisser Weise weiß er, dass die Welt für ihn nie „richtig“ sein wird – und er nimmt sich das Leben.“

Christopher Maltmans Diskografie umfasst zahlreiche Lied-Einspielungen. Nach den großen Schubert-Zyklen sucht man im Augenblick vergebens. Gibt's einen Grund, um damit noch zu warten? „Ganz und gar nicht! Noch in diesem Jahr werden, in der Begleitung von Graham Johnson, „Der Schwanengesang“, „Winterreise“ und „Die schöne Müllerin“ vom Label Wigmore veröffentlicht.“ Oliver Bänder

Konzerttermin

14.06.2011 Dienstag 20:00

Christopher Maltman Bariton

Malcolm Martineau Klavier

Franz Schubert Die schöne Müllerin op. 25 D 95

€ 25,-



Herbert Schuch

Ohren auf – Bühne frei

für junge Talente

Wie auch in den vergangenen Jahren veranstaltet die KölnMusik gemeinsam mit dem Landesmusikrat NRW ein Konzert der Bundespreisräger des Wettbewerbs „Jugend musiziert“ in der Kölner Philharmonie. Alle jungen Musikerinnen und Musiker aus Nordrhein-Westfalen, die im Bundeswettbewerb einen Preis errungen haben, dürfen ihr Können noch einmal unter Beweis stellen und vor dem Kölner Publikum spielen. Dabei gibt es musikalische Beiträge aus verschiedenen Bereichen, darunter zum Beispiel Streicher, Pop-Gesang, Alte Musik und Blasinstrumente. Der Wettbewerb „Jugend musiziert“ findet seit 1963 jährlich an wechselnden Orten in Deutschland statt und wird auf regionaler, Landes- und Bundesebene ausgerollt. Rund 1.000 Jung-Talente nehmen jährlich auf Bundesebene teil und treten in den Kategorien Instrumentalfächer, Gesang und Musical gegeneinander an. Im Vordergrund steht dabei, miteinander zu musizieren, gemeinsam ein Werk zu erarbeiten und dieses vor „echtem“ Publikum aufzuführen. Außerdem vergibt die KölnMusik zum sechsten Mal in Folge einen Sonderpreis an ein besonders überzeugendes Ensemble. »

26.06.2011 Sonntag 11:00

Konzert der Bundespreisräger aus Nordrhein-Westfalen
KölnMusik gemeinsam mit dem Landesmusikrat NRW
€ 12,-

Energie aus dem Norden

trifft Temperament aus dem Süden

Wenn im Juni der norwegische Dirigent Eivind Gullberg Jensen mit der NDR Radiophilharmonie Hannover nach Köln kommt, wird ein Energiebündel mit „jugendlichem Charme kombiniert mit dirigentischer Eleganz“ (Norwegische Sonntagszeitung) den Raun erfüllen. Die Musiker der Radiophilharmonie, deren Chefdirigent Jensen seit zwei Jahren ist, schätzen diese Eigenschaften sehr an ihm, und so sind die Konzerte dieses Gespanns voller Energie und Überzeugungskraft, und das in der ganzen Breite des Repertoires. Neue Musik ist selbstverständlich; folgerichtig, dass beim Gastspiel in Köln dann auch eine Erstaufführung gegeben wird, und zwar von Jensens Landsmann Rolf Wallin. Der hoch gelobte junge Pianist Herbert Schuch wird mit seiner Interpretation des Mozartschen Klavierkonzerts an diesem Abend dazu beitragen, dass Bekanntes überraschend neu klingt. »

22.06.2011 Mittwoch 20:00

Herbert Schuch *Klavier*
NDR Radiophilharmonie
Eivind Gullberg Jensen *Dirigent*

Ferruccio Busoni *Berceuse élégiaque op. 42*
Wolfgang Amadeus Mozart *Konzert für Klavier und Orchester Nr. 16 D-Dur KV 451*
Gustav Mahler *Totenfeier*
Rolf Wallin *Manyworlds (2010)*
Deutsche Erstaufführung
Deutschlandfunk gemeinsam mit KölnMusik
€ 10,- 15,- 20,- 25,- 30,- 35,-
€ 22,- Chörempore (Z)



Faszinierende Strukturen

Maler gesucht

Vielen Komponisten des 20. Jahrhunderts galten Werke der bildenden Kunst als Inspirationsquelle. Gerade die fantasievollen Gemälde, Aquarelle und Zeichnungen eines gebürtigen Schweizer, der selbst zwischen einer Karriere als Musiker oder Maler stand, stehen bei Komponisten hoch im Kurs. Sandor Veress widmete ihm z. B. ein Werk für zwei Klaviere und Streicher, Edison Denissow ein Werk für Viola und Kammerensemble und Giseler Klebes „Zwitschermaschine“ setzt sich ebenfalls mit ihm auseinander. Umgekehrt findet man im Werk des Schweizer Künstlers, der am Bauhaus in Dessau und Weimar arbeitete, jedoch im 3. Reich als entartet diffamiert wurde und aus Deutschland fliehen musste, zahlreiche Referenzen an die Musik. Diverse Titel seiner Arbeiten weisen einen direkten Bezug zur Musik auf und sind „alter Geiger“, „Pastorale (Rhythmen)“, oder „Im Bachschen Stil“, überschrieben. Auch Pierre Boulez bezieht sich auf den Künstler, in dessen Bildern er Entsprechungen zu seiner musikalischen Idee findet. Seinem Stück „Structure“ für zwei Klaviere von 1952 stellt er einen Bildtitel als Motto voran, „Monument an der Grenze zum Fruchtland“, einem Werk in strenger serieller Struktur. – Wie lautet der Name des Schweizer Künstlers? Weitere Hinweise erhalten Sie beim musikalischen Spaziergang ACHT BRÜCKEN zu Boulez (S. 27).

Bitte senden Sie die Lösung bis zum 21. April 2011 unter dem Stichwort „Rätselhafte Philharmonie“ an die KölnMusik GmbH, Bischofsgartenstr. 1, 50667 Köln. Wir verlieren unter den richtigen Einsendungen 5 x 2 Tickets für das Konzert mit dem Ensemble ASKO/SCHÖNBERG am 14. Mai, 20 Uhr im Tanzbrunnen. – Die Lösung des letzten Rätsels lautet: Pierre Boulez.

Reiche Belohnung

Die Werke Karol Szymanowskis sind nicht eben häufig im Musikleben anzutreffen. Auch Pierre Boulez hat sich lange Zeit gelassen bis er zurückgefunden hat zu einer Musik, die ihn schon als 17-Jährigen beeindruckt hat, wie er in einem im CD-Booklet abgedruckten Interview erklärt. Die beiden eingespielten Werke – das erste Violinkonzert und die dritte Sinfonie – stammen aus der mittleren Schaffensperiode, sind beide 1916 vollendet und zwischen dem Jugendwerk und Szymanowskis Hinwendung zu einem national bestimmten Stil anzudeuten. In dieser impressionistischen Phase ist seine Musik geprägt durch große Klangsinnlichkeit. Christian Tetzlaff als Solist des ersten



Violinkonzerts trifft mit Tongebung und Nuancierung den Geist der Musik. Die dritte Sinfonie verarbeitet vielfältige Eindrücke, u. a. einen persischen Text, der in poetischer Sprache von Sinsuche und Wahrhaftigkeit erzählt. Von Szymanowskis Musik wird man, lässt man sich erstmal auf sie ein, reich belohnt. € 19,99

Intime Rückschau

Sein Rückzug aus dem Konzertleben im Dezember 2008 war schon lange vorher angekündigt, jedoch hinterlässt dieser Schritt bis heute eine große Lücke im Musikleben. Mit der Herausgabe von bisher unveröffentlichten Liveaufnahmen kann dieser Verlust ein wenig gemildert werden. Alfred Brendel selbst äußert sich mit für ihn eher untypischen Superlativen über die hier zu hörenden Aufnahmen. Insbesondere Beethovens Sonate op. 110 ist nach Einschätzung des Solisten in hohem Maße gelungen. Anders als bei den bisherigen Veröffentlichungen, die von Brendel ausgewählt wurden, handelt es sich bei der vorliegenden Doppel-CD um zuvor nicht zugängliche Mitschnitte von Konzerten aus Salzburg, München und Baden-Baden.



Es wäre sicherlich übertrieben, von einer Essenz des Brendelschen Musikkosmos zu sprechen; auf jeden Fall sollte der Rückschau dieser herausragenden Persönlichkeit auf ein so viel beachtetes Lebenswerk größtes Interesse gelten, über allen gebotenen Respekt hinaus. € 19,99

Texte: Lutz Ronnewinkel.

Diese CDs werden ausgewählt und empfohlen von Saturn Hohe Straße (im Kaufhof). Verkauf und weitere Empfehlungen an der CD-Theke im Foyer der Kölner Philharmonie, geöffnet jeweils ab eine Stunde vor Konzertbeginn, in den Konzertpausen sowie im Anschluss an die Konzerte (ausgenommen PhilharmonieLunch).

Seine androgyne Alt-Stimme
passt perfekt zu den eleganten Melodien



Philippe Jaroussky

So smart wie er ist kaum ein zweiter Sänger. Der Franzose Philippe Jaroussky gehört zu den beliebtesten Klassik-Stars und gibt sich als der nette Mann von nebenan. Als ihm zwischen zwei Interviews der Pressesprecher einige üppig belegte Häppchen reicht, fragt er ungläubig: „Die soll ich alle essen?“ Dann schmunzelt er jugendlich. Seine Nahrung ist eben die Musik, und seine Augen leuchten vor Begeisterung, wenn er über seine aktuellen Programme spricht. Bereits öfter hat dieser Orpheus des 21. Jahrhunderts mit seinem Gesang die Herzen der Philharmonie-Hörer bezaubert. Meist stellte er dabei Neu-entdeckungen aus dem Bereich der Alten Musik vor. Als erstem Countertenor wurde ihm dafür ein „ECHO Klassik“ verliehen. In diesem Konzert wird sich Jaroussky allerdings dem hochromantischen französischen Lied widmen. Vielleicht ist es kein Zufall, dass er dies gerade im Wonnemonat Mai tut. „Im wunderschönen Monat Mai, als alle Knospen sprangen“, heißt es bekanntlich in Robert Schumanns „Dichterliebe“. Die Werke des deutschen Romantikers begeisterten die französischen Liederkomponisten nachhaltig. Ebenso übte der Liederkomponist Franz Schubert einen großen Einfluss auf sie aus.

Freilich gefielen die Franzosen auch durch melodische Eleganz, verführerische Leichtigkeit, kapriziösen Tonfall. Die Anfang des 19. Jahrhunderts gepflegte Romance war eine ausgesprochene Modegattung. Neben ihr etablierten französischen Komponisten die anspruchsvolle „Mélodie“, das Pendant zum deutsch-österreichischen Kunstlied. Camille Saint-Saëns, César Franck und Gabriel Fauré gehören zu den Pionieren der Gattung. Doch Jaroussky nähert sich in seinem Programm auch unbekannteren Künstlern aus der Zeit um 1900. Besonders ans Herz gewachsen ist ihm der Komponist Reynaldo Hahn, ein Studienfreund Maurice Ravel's am Pariser Conservatoire. Dieser pflegte seine Lieder selbst zu singen und sich dabei am Klavier zu begleiten. Einen witzigen Querverweis entwickelt Jaroussky dazu, wenn er in seinem Promotion-Video zur CD „Opium – Mélodies françaises“ mit Klavierpartner Jérôme Ducros die Plätze tauscht. Klavier spielen kann er eben auch. Den zu Lebzeiten überaus populären Hahn bezeichnet Jaroussky als „Vivaldi des französischen Gesangs“. Dessen Gespür für einfache Melodik und ruhige Rhetorik seien phänomenal. Selbst in ein kurzes Klavier-Intro lege er sein ganzes Gefühl.

Die französischen Lieder von Hahn, Chausson, Chamade oder Massenet entführen in eine entlegene „Traumwelt“, meint Jaroussky. Daher sei Opium – das Betäubungsmittel und Rauschgift jener Tage – der richtige Oberbegriff für sein Projekt. Allerdings ist ihm bewusst,

dass die damaligen Komponisten kaum Erfahrungen mit dem Stimmfach Countertenor hatten. Diese Kunst des 18. Jahrhunderts war damals vergessen. Mélodies sangen im Fin de siècle Tenöre, Sopranistinnen, Altistinnen und Baritone. Jarousskys Programm ist also ein kühnes Experiment – es vereint die entfernten Welten von barockem Koloratursung und romantischem Lied. Seine androgyne Alt-Stimme passt freilich perfekt zu den eleganten Melodien. Der an Händel & Co. geschulte Künstler hat dabei einen entscheidenden Vorteil: Er bringt die nötige Beweglichkeit und Flexibilität mit. Matthias Corvin

Konzerttermin

05.05.2011 Donnerstag 20:00

Philippe Jaroussky Countertenor

Jérôme Ducros Klavier

OPIMUM – Mélodies françaises

Mit Liedern von **Gabriel Dupont, Ernest Chausson, Camille Saint-Saëns, Jules Massenet, Gabriel Fauré, César Franck u. a.**

€ 25,-

Berausende Melodien

Der Countertenor Philippe Jaroussky mit seinem Programm „OPIMUM – Mélodies françaises“



Vorverkaufsstellen



Roncalliplatz, 50667 Köln, direkt neben dem Kölner Dom
Montag – Freitag 10:00 – 19:00 Uhr sowie Samstag 10:00 – 16:00 Uhr



In der Mayerschen Buchhandlung,
Neumarkt-Galerie, 50667 Köln Montag – Samstag 9:00 – 20:00 Uhr

Karten-Telefon

Philharmonie-Hotline: 0221 - 280 280
Festival-Hotline: 0221 - 280 281
KölnTicket Callcenter: 0221 - 280 1
Montag – Freitag 8:00 – 20:00 Uhr
Samstag 9:00 – 16:00 Uhr / Sonntag 10:00 – 16:00 Uhr

Internet

koelner-philharmonie.de
Hier finden Sie auch aktuelle Informationen zu besonderen Angeboten sowie zu Baustelle vor der Philharmonie.

Zahlung

Zahlen Sie Ihre Tickets bequem mit Kreditkarte, per Banküberweisung (nur telefonisch), mit EC-Karte oder einfach bar (nur bei unseren Vorverkaufsstellen). Zur Zeit gelten für den Vorverkauf von Veranstaltungen in der Kölner Philharmonie alle Preise zu einschließlich 10 % Vorverkaufsgebühr. Wenn Sie Eintrittskarten telefonisch oder über das Internet erwerben, kommt eine Service- und Versandpauschale je Versandvorgang hinzu.

Ermäßigungen

Bei Konzerten der KölnMusik erhalten Schüler, Studenten (bis 35 Jahre), Auszubildende, Schwerbehinderte, Wehr- und Zivildienstleistende und Köln-Pass-Inhaber 25 % Rabatt. Bitte beachten Sie: Es kann nur jeweils eine Preisermäßigung beansprucht werden. Der Ermäßigungsnachweis ist beim Kauf der Karte und Einlass in den Saal unaufgefordert vorzulegen.

Vorverkauf

Der Kartenvorverkauf für Veranstaltungen der KölnMusik beginnt vier Monate im Voraus. Im Übrigen beachten Sie bitte die in unseren Veröffentlichungen angegebenen Vorverkaufsdauern.

Abonnement

KölnMusik Ticket: Tel.: 0221-20 40 8 160 / Fax: 0221-20 40 8 161
KölnMusik Event: Tel.: 0221-20 40 8 150 / Fax: 0221-20 40 8 155
abo@koelnmusik.de

Kasse

Die Konzertkasse der Kölner Philharmonie öffnet 90 Minuten vor Konzertbeginn. Kurzfristig über die Philharmonie-Hotline 0221-280 280 gebuchte und per Kreditkarte bezahlte Tickets liegen hier für Sie bereit.

Fahransweise

Ihre Eintrittskarte ist zugleich Hin- und Rückfahrkarte im Verkehrsverbund Rhein-Sieg. Die Hinfahrt darf frühestens vier Stunden vor Beginn der Veranstaltung antreten werden. Die Rückfahrt muss spätestens um 10 Uhr des Folgetages abgeschlossen sein, wenn am Abend keine Züge mehr verkehren.

Danke!

Wir tun alles, um Programm-, Besetzungs- oder Terminänderungen zu vermeiden. Trotzdem lassen sie sich manchmal nicht umgehen. Beachten Sie deshalb unsere Mitteilungen in der Tagespresse und im Internet (koelner-philharmonie.de). Grundsätzlich berechtigten Besetzungs- und Programmänderungen nicht zur Rückgabe bereits erworbener Eintrittskarten oder Abonnements.

Adresse

Unsere Konzertsaal finden Sie in der Bischofsgartenstraße 1, 50667 Köln – im Schatten des Kölner Doms.

Plätze

Besucher in den Blöcken C und F kommen schneller ins Foyer, wenn sie die oberen Ausgänge benutzen! Gebührende brauchen für die X- und Y-Balkone jeweils nur neun Stufen zu überwinden. Die Plätze in Block Z erreichen Sie mit einem Aufzug. Bitte halten Sie den auf Ihrer Eintrittskarte vermerkten Platz ein.

IMPRESSUM

DAS MAGAZIN ist die Zeitschrift der Kölner Philharmonie und erscheint alle zwei Monate. Das Heft ist im Abonnement für € 16,- jährlich im Postversand zu beziehen und liegt darüber hinaus in der Kölner Philharmonie sowie in ausgesuchten Verteilstellen aus. Abonnenten genießen besondere Vorteile.

Herausgeber: Kölner Philharmonie, KölnMusik GmbH
Bischofsgartenstraße 1, 50667 Köln

V.i.S.d.P.: Louwrens Langevoort

Redaktion: Othmar Gimpel (og), mit Beiträgen von Oliver Bänder, Matthias Corvin, Dorle Ellmers, Tilman Fischer, Stefan Fricke, Christoph Guggdorff, Egbert Hiller, Peter Kautz, Gesa Köhne, Martin Laurentius, Susanne Laurentius, Reinhard Lemelle, Uli Lemke, Sebastian Loeligen (sl), Julia Lyß (jl), Manfred Müller, Jürgen Ostmann, Julia Pittmann (jp), Harald Reiter, Lutz Rommewinkel, Thomas Rübenacker, Manuel Schwelzer, Cyril Stoletzky, Sylvia Systemans, Andrea Tober, Anke Wildhansen (aw), Mareike Wintzer

Gestaltung: MWK Zimmermann & Hähnel GmbH Köln
www.mwk-koeln.de

Druck: Druckhaus Humberg GmbH & Co. KG, Bremen

Anzeigen: MWK Zimmermann & Hähnel GmbH Köln
Ute Singer, Ralf Zimmermann
Fon: 0221-1234 35 / Fax: 0221-82009 25
Eisenstraße 24, 50667 Köln
Mediaunterlagen auf Anfrage oder unter
www.mwk-koeln.de

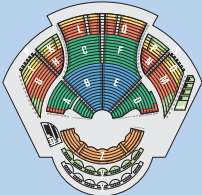
Partner:



Kölnpartner der Kölner Philharmonie

- Bildnachweis:**
- Titel: Deutsche Grammophon/Herald Hoffmann
 - S. 04: Deutsche Grammophon
 - S. 04: Harald Hoffmann (ausw.)
 - S. 04: Riccardo Muti (ausw.)
 - S. 04: Philip & Benjamin Calogera (ausw.)
 - S. 04: Marc Diermenen (ausw.)
 - S. 05: STEPH / VISUAL Press Agency (ausw.)
 - S. 05: Tobias Spägl (ausw.)
 - S. 05: Jimmy Katz (ausw.)
 - S. 05: Virgin Classics/Jean-Baptiste Mondino (ausw.)
 - S. 05: Virgin Classics/Simon Fowler (ausw.)
 - S. 05: Marco Boggione (ausw.)
 - S. 05: Leonor Bili (ausw.)
 - S. 07: Musikrevue Köln/Jörg Heigel
 - S. 08: Deutsche Grammophon/Herald Hoffmann
 - S. 08: Klaus Rudolph
 - S. 10/11: Deutsche Grammophon/Herald Hoffmann
 - S. 12: Jörg Heigel
 - S. 15: KölnMusik/Ada Hada Björn Ötthmar Gimpel
 - S. 16/17: STEPH / VISUAL Press Agency
 - S. 19: ACT/Große Geldermann (ausw.)
 - S. 19: Jimmy Katz (ausw.)
 - S. 19: Mladen Van Looy (ausw.)
 - S. 20: Symec/Hieme-Janselle
 - S. 21: Katie Vanduyck
 - S. 22: KölnMusik/Heidelöggl
 - S. 24, 25: Jörg Heigel (ausw.)
 - S. 30: Theobald Spägl
 - S. 30: Arantxa Louren
 - S. 32: Song Werner
 - S. 34: Klaus Rudolph (ausw.)
 - S. 34: Song Werner (ausw.)
 - S. 35: Kadu von Lohzosen
 - S. 36: Jörg Heigel
 - S. 40/41: Scherzhauder
 - S. 48: Virgin Classics/Simon Fowler (ausw.)
 - S. 48: Leonor Bili (ausw.)
 - S. 48: Hans Scherzhauder (ausw.)
 - S. 49: Volker Strauß (ausw.)
 - S. 49/51: Decca/Bertram Calogera
 - S. 52: S3 Riccardo Muti (ausw.)
 - S. 54/55: Virgin World
 - S. 56: WDR/NDR/Reise (ausw.)
 - S. 57: Marc Diermenen (ausw.)
 - S. 58: 59: Virgin Classics/Jean-Baptiste Mondino
 - S. 60: Ronhane B.
 - S. 60/61: 64/65: Boris Simabul
 - S. 66: 67: Hugo Weitz (ausw.)
 - S. 68: 69: Marco Boggione
 - S. 70/71: Worgge Bergmann
 - S. 72: 73: Leonor Bili
 - S. 74: Jörg Heigel (ausw.)
 - S. 74: Volker Strauß (ausw.)
 - S. 75: Jörg Heigel
 - S. 76, 77: Virgin Classics/Simon Fowler

Konzertsaal:



VI	R S U X	Stehplätze, Balkone (Gebührende & Hinweis)
V	T Y	Sitzplätze G M Reihe 29 und 30 I K O P
IV	I K O P	Reihe 32 und 33 L Q
III	G H L M N Q	Sitzplätze A D
II	A C D F	
I	B E	
Z		Chorempore und Behindertenplätze Z, Reihe 4

Die Gold-Kraemer-Stiftung präsentiert den Philharmonischen Abend

Salve Colonia



8. Juni 2011 um 20:00 Uhr
in der Kölner Philharmonie

Der Abend verbindet Künstler mit und ohne Behinderung, Jung und Alt, Laien wie Profimusiker und schafft eine gemeinsame Kreativplattform, die die Grenzen zwischen Behinderung und Nicht-Behinderung, zwischen etablierter und freier Kulturszene, zwischen professionellen und Laienmusikern aufhebt.

Freuen sie sich auf die **Junge Sinfonie Köln**, **Ludwig Sebus**, **Guido Horn**, **Klaus Kreuzeder**, **Bernd Budden**, **Peter Worms** und der **Generationsenor** unter Mitwirkung des **Kölner Jugendchors St. Stephan**, des **Pulheimer Kinder- und Jugendchors**, des **Kölner Gebärdenchors der integrativen Gemeinde St. Georg** und des **LVR-Chors** sowie Tänzer und Choreograf **Robert Solomon** mit Kindern und Jugendlichen der **LVR-Gerd-Jansen-Schule Krefeld**, der **Friedrich von Bodelschwing-Schule Krefeld** und dem **Friedrich-Rückert-Gymnasium Düsseldorf**.



Abb. v. l. n. r.: Die Junge Sinfonie Köln, Ludwig Sebus, Guido Horn, Klaus Kreuzeder, Pulheimer Kinder- und Jugendchor, Kölner Jugendchor St. Stephan

Die Gold-Kraemer-Stiftung

Das Ehepaar Paul und Käthe Kraemer gründete 1972 die Gold-Kraemer-Stiftung. Als gemeinnützige Stiftung fördert sie gezielt geistig und körperlich behinderte, arme, alte und kranke Menschen.
www.gold-kraemer-stiftung.de

Vorverkaufbeginn am 10. März 2011:

€ 10,- 12,- 16,- 21,- 27,- 32,-
Tickets bei **KölnTicket** 0221-2801



Gold-Kraemer-Stiftung

VAN HAM



Schmuck und Uhren 12. Mai 2011
Vorbesichtigung: 6.–11. Mai 2011

Alte Kunst 13. Mai 2011
Vorbesichtigung: 6.–11. Mai 2011

Europäisches Kunstgewerbe 14. Mai 2011
Inklusive bedeutender Empire-Sammlung
aus deutschem Privatbesitz
Vorbesichtigung: 6.–11. Mai 2011

Moderne und Zeitgenössische Kunst 31. Mai 2011
Vorbesichtigung: 25.–29. Mai 2011

Photographie 10. Juni 2011
Vorbesichtigung: 4.–9. Juni 2011

Online-Kataloge | Informationen | Termine: www.van-ham.com

Van Ham Kunstauktionen Schönhauser Straße 10–16 | 50968 Köln
Telefon: 0221 92 58 62-0 | Fax: -4 | info@van-ham.com